



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

WIDENER



HN ZYCW 0

Ger L 1094.228.30

Harvard College Library



BEQUEST OF
GEORGINA LOWELL PUTNAM
OF BOSTON

Received, July 1, 1914.

3 Bind
C. Kraitsir

50545.13

Gedichte

in plattdeutscher Mundart

von

Wilhelm Bornemann sen.

Fünfte Ausgabe.

Berlin, 1843.

In demselben Verlage erschien:

Wilhelm Bornemann sen.:

Natur- und Jagd-Gemälde mit natur- und jagd-
geschichtlichen Bemerkungen. 31 $\frac{1}{2}$ Bogen 8^{vo},
geheftet, nebst Titeltupfer... 1 Rthlr. 25 Sgr.

— — Das weibmännliche Sankt-
Hubertusfest. 9 Bogen 8^{vo}, geh., und drei Musik-
Beilagen, enthaltend Compositionen von Zelter, Rungen-
hagen und C. F. Spiker. 20 Sgr.

— — Soldatenlieder. 3 Bogen 8^{vo}, geh. 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Compositionen zu Bornemann's Soldatenliedern von
A. E. Grell und A. Reithardt. Partitur.
4 $\frac{1}{2}$ Bogen Imp. Quer 8^{vo}, geh. . . . 25 Sgr.



Fragmented text along the left edge of the page, possibly from a binding or adjacent page.



Wilh: Bismarck gen:

Gedichte
in plattdeutscher Mundart

von

Wilhelm Bornemann sen.

Fünfte von Neuem gesichtete und vermehrte
Ausgabe letzter Hand,

mit

humoristischen Feder-Zeichnungen

von

E. Hofemann.

Berlin, 1843.

Druck und Verlag der Decker'schen Geh. Ober-Hofbuchdruckerei.

~~Gen L 1094.140.30~~

~~50575.13~~

Gen L 1094.228.30

1521
12

Harvard College Library
July 1, 1914.
Bequest of
Georgina Lowell Putnam

V o r w o r t.

Es war im Jahre 1790, als dem Verfasser ein plattdeutsches Gedicht, in sehr verstümmelter Abschrift, vorgelegt wurde. Leidlich wieder, sprachlich und verslich, in's rechte Schick gebracht, blieb die Aufforderung nicht aus: es selbst einmal verslich in dieser Mundart zu versuchen.

So entstand nach und nach eine Reihe plattdeutscher Dichtungen, von denen der größte Theil auch noch in diese fünfte Ausgabe mit hinüber genommen ist, und ein halbes Jahrhundert liegt zwischen den ersten und letzten.

Zwar vollkommen kundig der Sprachweise meiner kleinen Vaterstadt Gardelegen in der Altmark, fehlte mir doch so ganz alle Bekanntschaft mit bäuerlichem Leben und Weben, auch schon im 17ten Lebensjahre verließ ich die Altmark und Berlin nahm mich auf.

Abgebrochen war nun aller Verkehr im Plattdeutschen und nur hochdeutsches Wort floß von Zunge zu Zunge. Mußten ländlich sittliche Bräuche, in abzuschildernden Gegenständen, berührt werden: so half wohl ein Befragen nothdürftig aus; nicht so hingegen galt es bäuerlicher Denk- und Handlungsweise. Wo auch letzteres als getroffen erscheinen möchte: da ist es ein glücklicher Griff in's Blaue gewesen, oder ein Einhauchen, ich weiß nicht von wannen noch woher?

Schwierigkeiten anderer Art traten bei dem Niederschreiben des Aufgefaßten ein. Seit Jahrhunderten hat das Niederdeutsche keiner Pflege sich erfreut. Im Laufe der Reformation wurde zwar die Bibel, aus Luthers gediegener, hochdeutscher Uebersetzung, auch ins Niederdeutsche übertragen, aber ein Aufrechthalten derselben ließ sich nicht erreichen. Anders begab es sich mit dem, dem Plattdeutschen so nahe verschwister-ten Holländischen. Fort und fort gepflegt, hat es zur kraftreichen Büchersprache sich erhoben, wenn auch nicht hinauf zu dem edlen Schwung, der dem Hochdeutschen erreichbar geworden.

Schwankend und abweichend in der Schreibart erscheint daher auch Alles, was früher oder später im Plattdeutschen gedruckt

worden. Man schrieb, wie man am richtigsten der Aussprache sich annähern zu können glaubte. Das wird auch Allen genügen, die des Plattdeutschen nicht ganz unfundig sind, mag auch immer von Gegend zu Gegend die Sprachweise in Worten oder Betonungen sich absondern, wenn auch bei Weitem noch nicht so schroff und schneidend wie in südlichen Dialekten des Hochdeutschen.

Besonders im Schriftlichen sind es die Doppellauter **oa** und **öä**, auf deren Betonung das Hochdeutsche nicht hinleitet. Indem beide Vokale im Platten zusammen fließen, bildet sich aus **oa** ein dickes, mit dem **ö** sich mischendes **a**; eben so aus **öä** ein mit dem **ö** sich verbindendes **ä**. Wo **oo**, **uu**, **ee**, **öö** zu einem Laut sich vereinigen, da bezeichnet sich eine gedehnte Betonung,

gleich dem **oh**, **uh**, **eh**, **öh**, in der Aussprache.

Aber auch hierin, wie in den Mitlautern, hat eine unwandelbare Schreibart, der bald schärfern, bald weichern Aussprache wegen, sich nicht ganz festhalten lassen. Bemerkt sey jedoch, daß bei den Worten, die mit **o** anfangen, z. B. **of** (auch), **og** (Auge), die Verdoppelung des **o** nicht angenehm im Druck sich machte, und daher vermieden wurde; so auch bei dem mit scharfem **a** auszusprechendem **fäm** und **näm** das doppelte **m**; dagegen ist das alterthümliche **h** nicht ausgelassen worden.

Man könnte fast sagen: das Plattdeutsche sey in der Ausbildung auf der Stufe stehen geblieben, die der geniale Jean Paul im menschlichen Knabenalter so humoristisch mit

— Flegeljahre — bezeichnet. Für solche Bildungsstufe eignet sich denn auch nur ein drollig berber Humor nach Ansichten guter fünf Sinne; immer gutmüthig treuherzig, obwohl mit dem Schalk im Nacken; muth= aber nicht böswillig; pffiffig, aber nicht hinterlistig; gesunden Urtheils im Bereich der Bildung, die möglicherweise vorhanden seyn kann. Was darüber hinausschweift, das darf nur als im Hörensagen aufgefaßt erscheinen oder als Mittheilung aus dem Munde eines Andern. Das sind beengende Schranken, in welchen plattdeutsche Dichtungen, den einfachsten Versbau festhaltend, sich bewegen müssen, soll auch der Gebildete darin Ausprechendes finden, soll der Landmann selbst darin sich wieder erkennen. Und wahrlich! noch immer ist das Plattdeutsche

die Haus- und Muttersprache vieler Millionen des weitgedehnten nördlichen Deutschlands; noch immer vorwaltend im trauten Familienkreise der Gebildeten, nicht bloß auf dem Lande, sondern auch noch in sehr namhaften Städten. Wie hätten anders auch die vorliegenden Poetereien mehrmalige Ausgabe erleben können? der die jetzt beigegebenen geistreichen Hofemannschen Zeichnungen einen besonderen Reiz verleihen werden, schmückend und anziehend in humorsten Abspiegelungen.

Wir irren auch wohl kaum, wenn wir meinen: es möge im Plattdeutschen noch am sprechendsten der Urtypus deutscher Zunge sich aufbewahren, in welchem Herrmann, vor 1800 Jahren, die Vernichtung römischer Legionen anordnend, Deutschlands Unter-

jochung abwendete. Aber auch nicht mehr gar lange, und das Plattdeutsche wird unaufhaltfam im Hochdeutschen völlig untergehen. Immerhin! Denn auch hierin wird deutsche Einheit und Eintracht sich fördern können, obwohl eigentlich schon die alte Sprachscheide des Südens vom Norden, in christlich kirchlicher Beziehung, nicht mehr vorhanden ist. Gewinnen wird freilich die alte deutsche Treuherzigkeit bei diesem Aussterben nicht!

Berlin, im Dezember 1842.

Der Verfasser.

I n h a l t.

<i>N^o</i>		<i>Seite</i>
1.	Woto?	3
2.	Ollmärker	5
3.	De Poamersche Grandbeer	12
4.	Polteroabend	17
5.	Hochtieds-Salm un Qualm	22
6.	Als Hinz mit Kind un Regel to'm Polteroabend kam	27.
7.	De Hochtied	38
8.	Polteroabend up änre Dart	43
9.	Dät Kindelbeer	48
10.	De ollmärksche brune Kobl	55
11.	De Suerkohl	61
12.	De Groffschmedsknecht un de Schniebergesell...	65
13.	De Fröhling	72
14.	De Ahrendfranz	74
15.	De Sönnbags-Danz	78
16.	De Luftball	83
17.	De Wihnachtsmarcht in Berlin	90
18.	De broave Dackshund	100
19.	De Pichelsbörsche Insel	108
20.	De Kummer	113
21.	Dät Kunschert to Groot-Schöppensädt	118
22.	De nye Piepenkopp	133
23.	Spinnerlied	135
24.	Kartüffeln	138
25.	De Schnaps	140

<i>N</i>	Seite
26. De Keenappel.....	143
27. Dank.....	148
28. Links un Rechts.....	151
29. Wüthshuusluft in Kraihwinkel.....	158
30. De Schnieder as Scharprichter.....	166
31. De Steen ut den Moand.....	170
32. De Koh üm Gotteswill'n.....	181
33. De Gewadders-Roß.....	185
34. Fruen-Insaal.....	190
35. Junker Hans von Ploaten.....	200
36. De Kösterkrog. Erste Lurre. Toloag.....	212
37. — — Zweete Lurre: Lütgebünn'....	217
38. — — Drüdde Lurre. Häringeskopp..	225
39. Salm un Qualm.....	231
40. Gröneberger Kraftwyn.....	239
41. De olle Friß.....	245
42. De Groot-Kraihwinkelsche Dunnersdags-Schmuus	251
43. Jägers Windhunn.....	259
44. De Sönnbagsjagb.....	263
45. Dät Hästen in Kohl.....	271
46. Dät blinne wille Schwien.....	274
47. Groot-Schöppenstäbtsche Jagdpachters.....	279
48. Förster Wunnerlich.....	288
49. Förster Beit in hollen Boom.....	295
50. De Dur un de Förster.....	301
51. De Mayen-König.....	307
52. Lyll Ahlenspeegels leitet Stüd.....	310
53. An myne Landslüb', de trüen Ollmärker.....	319
54. De Schlacht by Ballerbanz.....	326
55. Königs Intog in Berlin.....	336



Gedichte

in

Plattdeutscher Mundart.

1871

1871

W o t o ?

Dät Lachen is't, wat in pe Welt
De Minschen glatt un hief erhölt:
Dät Lachen is, dät Lachen blift.
Dät beste Krankheits = Gegengift.

Bet Dabends späb von Morgens fröh
Ploagt sid en Minsch mit Sorg un Möh;
Un dät noagt an den Lebenssaft,
Steit mit den Dood in Bröderschaft.

Keen Beeh kann lachen: doarüm weet
En Hööft of nich wat Kummer heet;
Mit Lachen fall en Minsch koreer'n,
Wat Groam un Ärgerniß verstor'n.

Finn't s'ick to'm Lachen Lied un Stunn,
 So lacht frisch los ut Herzens Grunn;
 Bald k'ümmt denn doch 'ne Hiobspost,
 Un frigt Zu ran an bitt're Kost.

Un pur to'm Lachen schreef ick of
 Wat drin steit in dü't lütge Book.
 Wer brömmeln will, de blieb derson,
 En Drummbär is nich myn Patron.

Sitt in dey Genfalspinsel-Sinn
 Man'her so wat von Tappen drin:
 Sön oller Bu'r, bekannt is dät,
 Of synen Schelm in Näden hät.



Ollmärker.

Ollmärker bin id! drup vbrwoahr
 Bin id recht ornblidh stolt:
 Ollmärksche Trü — was immerdoar
 En Sprüchwoort, boar wy Gold.

Myn Ollmark was de Kinnerweeg
 Von't ganze Prüssenland;
 En Ammen = Gnoaden = Preveleeg'
 Is my zwoar nich bekant.

In Stendel up den Vägelfang
 Was Kaiser Hinrich gär'n.
 Syn Huus steit hüt noch breet an lang *)
 Mit groote Säbel = Hbär'n.

*) Auch diese merkwürdige Alterthümlichkeit ist inzwischen verschwunden.

Hät he Schelmvögel noah gestellt?
 Kann syn, id weet et nich:
 Schlag! denn hüng' jizt de halbe Welt
 In synen Dohnenstrich.

Olmärkscher Handschlag gult un stund
 As Pand, wy Schwart up Witt:
 Landslüb! dat is doch noch upzund
 So by Ju Bruut un Sidd?

Id weet, de leewe Lied verschleit
 Un ännert välerley:
 Wenn sid de Minsch versienern deit,
 Stigt of de Schelmerey.

Olmärkscher tapp'rer Kriegesmoth,
 Den Fiend stief in't Gesicht,
 Stund Eißboom fest to Blood un Dood,
 Dat lehrt uns de Geschicht.

Olmärkschet Footvolk — y pots Blij,
 Wer noch de Ollen kennt,
 Was schmud, un was den Ollen Frij
 Syn Kriegsroaths = Regiment.

Ebn Rättersmann ut unse Wisch,
 Breetschullrig, stark un groot,
 Namm woll to'm Spoas en Flädderwisch
 Un schlog den Landfiend doob.

Den Poamer rööm id alle Ehr,
 Respekt un Achtung in,
 Un wenn id nich Dilmärker weer,
 Nicht id en Poamer syn.

Dät Poamerland in Ganzen mag
 Noch olt beröhmter syn:
 Doch Volk un Volk hät glieken Schlag
 Up Dart wy Böllken-Kind.

Garlegen — heet myn Woaderstadt,
 Is män en lüt'ge Nest,
 Doch allbott in't Historgenblatt
 Goob angeschräben west.

Garley, — wer kennt ut olle Lieb
 Nich dät sööt-stärke Beer?
 Verfoahren woob et breet un wiet
 In alle Welt ünber.

Keen förflisch, ritterlich Danket
 Was sünst oahn Garley recht:
 Ebn Pällken von dat Eifenbrett.
 Den Blij of, woar nich schlecht.

De Garley gung dörch Been un Markt,
 Mit Kraft, denn Kraft was drin;
 Doa gult keen Wynfabriken=Quark
 Ut Bremen un Stettin.

Sijt will keen Minsch mehr Garley hem,
 Se is versienert worr'n!
 Drüm blicwt, sünst soam Jy in de Klemm,
 By ollet Schroot un Korn.

An Achtein Joahr ran mucht ic syn,
 Doa namm ic mynen Stod,
 Gung von de Dilmart neah Berlin,
 Mit enen Gott un Rod.

Studeren woll ic — Supperdent
 Stad Muddern in den Kopp;
 Män schlim, dat Geld kamm nich gerönt,
 Ic was en armer Tropp.

J, dacht id — un dät was nich dumm,
 Berlin, de groote Stadt,
 Hät woll en Klein Stependegum
 Of noch vör by in't Fatt.

Un richtig heb' id wat erwischt,
 Dät Glück stund good my by;
 Män mit den Zupperdent — was't nischt,
 Den kreeg de Lodbery.

De Minsch in synen Herzen denkt,
 Un moakt sic Ploan un Kroam;
 Denn kümmt de leewe Gott un leaft
 Un sög't et wunnerfoam.

En frisch Gesicht, olsmärkscher Sinn,
 Trüfründlich, bibelfest,
 En bitchen Mutterwis mank in,
 Is all myn Mitgift west.

Beremmt hät sic, bedücht my fast,
 Bin id nich süns ganz blind,
 In Schlump un Kamp de ganze Braut
 Up Kind un Kinnessind.

Myn bester Siegelbreef, dat was
 Myn ollmärksch Boaderland,
 Dat gult allweeg as boarer Paf,
 As Rechtsinns Unnerpand.

Doa was id nu in Groot-Berlin!
 Doch by de knappste Röst
 Word bald dat leewe Geld so dünn,
 Bal is't an sid nich west.

Über syne Huusdbär stund en Mann,
 Hoch ran an Achtig Joahr;
 Id gung überby, he reep my ran,
 Wiel id fast trurig woar.

Woher? wohen? — mußt id vertell'n.
 Id sprack trüherziglich;
 Worüm hädd' id my ängsten söll'n?
 Von Unfalsch wußt id nich.

Myn Soahn, sprack he, holl Aletig Dy,
 Lehr wat! — denn breng' id schon
 En klein Stependegum herby,
 Id kann doato wat dohn.

Stependegum! — dät hät geflung'n!
 My word ganz wunnerlich:
 Bör Fröden bin id rüm gesprung'n,
 Berstell'n kunn id my nich.

Ut Stendel! — was be alle Mann,
 Herr Paster Rühz mit Noam!
 He fall so lang id denken kann
 Rich ut myn Herzblatt foam.

Urenkel! lesen Zy düt moal,
 Gewaffen ens heran,
 Riek ober arm, is all egoal,
 Denn nehmt en Byspäll dran.



De Poamersche Grandeer.

Grandeer bin ick ut Poamerland,
 Salboat in Lust un Fröb;
 Dät Ehrenkrüz an't schwarte Band,
 Lügt myne Schulligkeet.

Groff sind de Poamern — mag et syn!
 Wat groff is, packt of an;
 Poß Blix! just wiel ick handfest bin,
 Stoah ick of mynen Mann.

Wie reden noch ut graue Lied
 De platte Sproak vull Kraft;
 En Handschlag hät by uns noch hüt
 Olddütschen Mark un Saft.

En Mann en Woort! — dat is by uns
 En isern Unnerpand:
 Verpbält is Voog un blauer Duns
 In unse Poamerland.

En Poamer steit vör synen Herrn
 Un König muerfest:
 In Foahr un Noth dat Muul upsperrn,
 Is unse Sach nich west.

Herr Schill — wo hät he Toslocht noahm
 Noah bitter böser Schlacht?
 In't Poamerland is he getoam,
 Un heel vör Colberg Wacht.

Hoch tapper stund Held Gneisenow
 Mit Poamern umgedoah'n;
 Franzosen-Volk ward lustig froh
 Von Colberg afgeschloan.

Drup los! drup los! — is Psamer-Sidd,
 Un steit de Fiend uns stief,
 So röhnen wy mit Stormschlag-Schritt
 Am dat Pannett in't Lief.

Mit York — mußt id in Rußland stoah'n,
 Up Soatans Machtgebott,
 Soll trübe Frünn to Halse goahn,
 Dät was 'ne harte Nott!

Wenn id doa vör französischet Schund
 Mußt schullern dät Gewehr,
 In Herzen dacht id denn — du Hund!
 Un toog dät Muul verqueer.

Groot = Górschen — woll my nich gefall'n,
 Gefreut heb id my doch;
 Id sach in Stoahn, id sach in Fall'n,
 De olle Prüffen noch.

By Beeren, Raßbach, Dennewiß —
 Is't munter hergegoahn,
 Doa word von'n Kerwstock, Schniß vör Schniß,
 De Räkning afgeboahn.

De Leipziger Canon = Musket
 Hät höchlich my erquickt;
 To Dusenden in't Himmelriet
 Hem wy se rin geschickt.

By Ballerbanz *) — is Rehrut west,
 Doa word wat asgeleht!
 Herr Neppel kreeg den legten Rest,
 Id heb derby nich fehlt.

Dicht ran was id an de Karreet,
 Wo Neppel drinne satt,
 Was he so flink nich up de Fööt,
 He kamm in't Päckelfatt.

Fru Lehne **) kreeg, dät segg id hier,
 Am denn nich to Gesicht,
 Hier word he gliet to'm Hüllensü'r
 Gespiet un togericht.

Doch syne Neppeldors bekoam'n
 My noch up düsse Stunn',
 Id heb doavon so väl gesehm'n
 As id män schläpen kunn.

*) Drollig genug, verplattdeutschte sich hier der Pommer,
 aus Belle Alliance, Ballerbanz.

**) Helena: im Plattdeutschen, Lehne.

Paris! — dät fall my Lebenslang,
 Zuchhei! vör Dgen stoahn;
 Tweemoal was by Trumpeten = Klang,
 Dät Voß uns unnerdoan.

Wy prestien zwoar dät Sündenneß
 Mich up französischen Tog,
 Synd woll iust kene Engel west,
 Doch Christen immer noch.

Ach Herr un König! drängt in't Land
 Noch moal en Unband rin,
 Voat de Grandeers ut Poamerland
 Albott de Ersten syn!



Polteroabend.

Mit grooter Angst un Herzenschloan
 Süht my dät Bruutpoar vbr sic stoahn:
 Ut Tweerley will't my nich in,
 Dät id hier of werr willkoam syn.

Bör't erst: id segg' et düütsch un fry,
 Is so väl vörnehm Loafel hy,
 Un sön Volk stöht all Ogenblick
 De Hoffoarts=Düwel in't Genick.

Bör't ämmer: is et Bruuf un Sidd,
 Dät män to'm Polteroabend mütt
 Mit Bruut un Brütgam hoaseleer'n,
 Un Faren mit Dummtüg verkehr'n.

Doch as id bin — sön'n ollen Mann
 Stoahn Narrenspuffen nich mehr an:
 Wo kreeg en Bu'r by Peer un Ploog
 Of doato woll Bestand genug?

I nu, kann ic nich hoafeleer'n,
 So will ic doch wat groateleer'n;
 Ebn Wunsch is jo ganz kostenfry,
 De Teinte nich, denkt wat derby.

Ic überst, wat ic wünschen doh,
 Dät mein' ic of von Innen so!
 Gewiß, myn Herz is fürig glu,
 Wenn ic jizt spräk: Gott seegne Iu!

De Ene segt: „de Eh'stand is
 „En Birschmack von dät Paredies.“
 De Auner spricht: „ic schenk en Dy!
 „Et is 'ne Höllenquoal vör my.“

Ic heb den Eh'stand of in't Huus,
 Un bin en oller Prakteus,
 Sall't Himmel oder Höll gliest sehn,
 Glöwt my, dät ligt an uns alleen.

Söök't män dät Glück nich buten Iu,
 Hier Innen, mütt de Seelenruh,
 Hier Innen, mütt de Frieden woah'n,
 Un Mann un Fru mütt sich verstoah'n.

Wenn't Eh'lüd' über doaben breng'n,
 Dät se sich alles scheef utleng'n,
 Sied jeden Quart upmußen dohn —
 Denn is't 'ne Hüll up Eeren schon.

Goar väl künn id noch doavon seng'n,
 Un ut dät Herz an't Herz Ju leng'n:
 Doch dät is morgen Preesters Sach,
 Dem id in't Amt nich griepen mag.

En Woort män noch: mag noch so schön
 As Morgenroth de Rose blö'h'n,
 An Blatt un Stängel süten drüm,
 Doch hoagelbid de Stacheln rüm.

Un moaken Ju de Stacheln moal
 En bitchen allto bulle Duoal,
 Hier breng' id — Rinnerkens, fiect her!
 Kaptoale Droppen Ju doavör *).

*) Eine Flasche, scheinbar Doppeltümmel, wie sich dies bei allen Polsterabends-Angebunden von selbst versteht, die noch ferner hier namhaft werden, oder doch in der Regel.

Süh! myne Fru hät doch moal recht,
 De hät my kloar vöbrut gesezt:
 „Krigst, Woader du, de Droppen rut,
 „De Bruut lacht by ganz hilig ut.“

Se toog un muffelte doaby
 So heemlich an de Loabel my —
 Bielicht prakzeerte se wat rin,
 Wat bäter paßt noah ären Sinn.

I joa! so loat id't my passeer'n!
 Dät syn ganz änn're Badenbär'n!
 Myn' Fru hät sünst den Wisz nich dick —
 Doch hier moakt se en Meisterküüd.

Den Kranz hier — nehm Se von my an:
 Un düsse —, paßt vör'n jungen Mann *);
 Wat nu de Kränz' bedüben söll'n,
 Dät will id' fort vör Dgen stell'n.

*) Beim Oeffnen des Kober's und Herausnehmen eines
 Myrthen- und Eichen-Kranzes.

So wy de Myrren immer grön,
 Sall Junfer Bruut är Glück of blöhn!
 De Myrr'n, so schmucklos, joart un mild,
 Synd aller stillen Tugend Bild.

Mit Kraft un Hochsinn angeboahn —
 So fall en Mann dörch't Leben goahn,
 Nich Storm, nich Bliß, nich Wäber schü'n,
 Fest, as en Eißboom fall he syn.

Denn werd de Eh en Seegenswerk,
 Wenn in den Mann de Kraft un Stärk,
 Un in de Fru de Sanftmoth woahnt —
 Denn is de Glücksweg glatt geboahnt.

Nu Gott mit Ju! Myn Sach heb ick
 Bullbracht, my dücht nich vahn Geschick.
 Gewst my den Affchieds-Handschlag nu:
 Noch ens spräk ick: Gott seegne Ju!

Hochtieds-Salm un Qualm.

As de Amtmann ene Stadljunfer nammt.

Help Gott! Herr Brütgam, Junfer Bruut!
 Leg't my dät nich vör ungood ut,
 Wenn id, en Du'r män so to seng'n,
 Of mynen Salm will vör Ju breng'n.

Doch will id nich pur groateleer'n,
 Nä, of de Bruut wat informeer'n,
 Sünst weet Se, kümmt Se by uns rut,
 Von Kiels von Koats nich, Junfer Bruut.

So väl boh id to vörders kund,
 Se frigt en Mann — dät is keen Hund!
 So schmuck as he von Buten is,
 Is he of Innen, woahr un wif.

Was he woll sünst en Springintfeld,
 Dät Voff gift äm de ganze Welt,
 Dät he, wat Herz un Kopp andriipt,
 Vör Kenen in den Winkel krüipt.

Un Är sach jeder Buerßmann
 Et glief bym ersten Willkoam an,
 Dät luter Goodes in Är sitt,
 Un Är keen Hochmoths = Düwel ritt.

Ut beide Dgen stroahlt so sööt
 Är glunsternd rut en broav Gemöth,
 Drüm waffelt allen uns de Stert,
 Dät Se just unse Amtßfru werd.

Bon Bräiden spricht sünst jeder schlecht,
 Doa is nich düt, nich dät dran recht:
 Är will, drüm müßt et good woll stoahn,
 Keen gottlos Muul up't Lädder goahn.

Berwunnern fall my doch de Kroam,
 Of Är de Amtßfru werd bekoam?
 Et is keen Spoaf nich up den Lann,
 J Bliß! doa kimmmt Se schön uns an.

Ganz fröh Kloß Dree müßt Se upstoahn,
 Un fir noah'n Stall, to't Melken goahn;
 Nich dät Se sülwsten melken deit,
 Nä — dät et hüßsch noah'n Rechten gelt.

Sülft Hand anleggen, — y dät fall
 Se nich, — wenn Se män überall
 Hät up dät Volk en wachsoam Dg',
 Mehr bruukt et nich, dät is genug.

Wenn't nich Spetoafel geben fall,
 Schick Se den Mann nich in den Stall.
 Man hät, Gelegenheet moakt Deew,
 Of woll en Melkermäken leew.

Un von dät Melken löpt Se denn
 Geschwinne noah de Köäke hen;
 Doa werd en Fröhstücks-Brey gekoakt,
 Un Anstalt up den Middag moakt.

Wenn Klocke Lein sich hören lett,
 Drögt Se den Kaffee vör dät Bett,
 Un segt: „Na, Schloapmütz! Zaggerlot!
 „Woak up! hier is dyn Kaffee-Pott.“

Denn puf't Se'n sächtken in de Hüh,
 Stoppt äm en Piepfen to'm Kaffee.
 Jä — red Se nich den Hals so lang,
 So is't by Amtklüd dörch de Dank.

So ligt he bet Klock Twölwe hen,
 Dahn sid to röhr'n noch ümtowenn',
 Un unnerdes brögt Se den Disch
 Bull Kookten, Breaden, Wyn un Fisch.

Dät rükt äm to doch goar to sööt,
 Un so moakt he sid up de Föö.
 He wörkt heraf so väl he kann,
 Un fängt syn Mibbage = Schläpken an.

To Sommerstied stellt Se sid denn
 Mit sachten Strohwisch by äm hen,
 Un köhlt en doomit af, un kehrt,
 Dät äm dät Fleegentüg nich scheert.

Besööt kümmt nu to Woag' un Peer,
 Doa langt Se fir de Koarten her,
 Un bet de Sunn de Nacht verjög,
 Wird Trump gespält un drup gezecht.

Kort, mit veer Woorten stell id Är
 Dät ganze Amtmanns-Leben vör:
 He schläpt, he spält, he fritt, he süpt —
 Bet äm de Dood den Hals toknipt.

Se denkt: wo fall dät Geld herloam?
I, wat moakt Se sid doch vbr Groam!
By düre Lieb hem in de Welt
De Amilüb just dät meiste Geld.

Id segg' — gertien fall et Ar
Syn Doag nich, folgt Se myne Lehr,
Un söter werd Ar Ehestand
Denn syn as Runkel-Zuckerant.



As

**Sinz mit Kind un Regel to'm Polter:
Dabend Fam.**

Einzugs - Gesang.

Zuchhe! Zuchhe! Polteroabend!
 Polteroabend! Zuchhe! Zuch!
 Wer to'm Polteroabend kümmt,
 Mütt recht lustig syn gestimmt,
 Mütt dät Bruutpoar kogeneeren,
 Fluusen un Dummtüg verkehren!
 Narrenkappen!
 Plunnerlappen!
 Wat sich män tosammt lett finn',
 Sall by Polteroabend syn.

Der Vater.

Hochwerthet Bruutpoar! In Lucht un Ehren
 Stell ick mit Wief un Jung' un Deeren
 To'm Polteroabend herzfründlich my in,
 Denn Hoch un G'ring mütt bysammen hier syn,

Mit groote Goaben, by vörnehme Reden,
Roamen wy frylich nich angeträden,
De Buerklüd syn zund eben nich fett:
En Schelm mag mehr geben as he hätt.

Doch wat wy will'n reden — syn Herzensgedanken: —
Wat wy Ju breng'n — lag nich unner de Banken.
De Körbe, de Loabeln, bet boaben an
Syn vull, dät keen Appel to Bodden mehr kann.

Die Mutter.

Herzvoader! — stöt doch moal Jung's un Deeren
In de Ribben, Mores to lehren.
Pots Hunnert Dufend Schwenzelenz!
Hem jy verjäten de Reverenz?

(Die Kinder machen dem Brautpaare höchst ungeschickte
Reverenze.)

Der Vater (zu den Jungen).

Gerechter Gott im hogen Himmel!
Jy Löpels! jy Talpatschen, jy Lümme!
Herrunner von Kopp den Filz von Hoot!
Schloot ut von hinnen scharp mit den Foot!

Die Mutter (zu den Mädchen).

Jy Schlampen! spattbeernige, lobdrige Rätthen!
 Dem jy dät Kniren all wädder vergäten?
 Herzvoader! loat uns de Krabben moal fir
 Börmoaken von frischen, Kraxfoot un Knir.

(Die Kinder machen es nach mit lächerlicher
 Ungeschicktheit.)

Der Vater.

So magt moal passeeren! doch was et noch nich
 So ganz up den rechten Danzmeister = Strich.
 De Rinnerkens syn hüt wat blöb' un vermuckt,
 De Jung's schloan sünst ut as keen Esel nich bucht.

Die Mutter.

Nu stellt ju in Ornung! — hier rings ümher:
 Un bädet mit Anstand den Spruch jizt vör.
 Hübsch brieft! sünst hät et keene Dart,
 Un mümmelt my nischt in den Boart.

(Die Kinder fangen alle auf einmal an ihre Verse
 abzuschreiben, bis die Mutter dazwischen fährt.)

Die Mutter.

Dunnerwäder! wat is dät vör'n Bölsen,
 Alle to gliel söll'n jy den Bucl hier nich melken!

Ener noah'n Annern, jy ungebacherte Rang'n!
De Viese fall toerst anfang'n.

Kiese (ein Paar Tauben bringend).

Zwee Düwefens, schloowitt un zoart,
Erst gistern hem se sid gepoart,
Brenge' id dat Bruutpoar to'm Geschenk,
As Polteroabens=Angebeut.

Wenn Jy de Düwefens schnäbeln sehn,
Un Eyer leng'n un Jungen tehn:
Denn sollen Jy as Fru un Mann,
Hübsch nehmen en Exempel dran.

So bald de Düwer röpt: Kumm Fru!!
Röpt gliest dat Düwfen: hu, hu, hu!!
Un Beid' syn denn een Herz un Sinn,
So mütt et just in Ehstand syn.

Gürgen (ein Brod bringend).

Dat Beste, wat de leewe Gott
Uns gaf, is doch gewiß dat Brod.
Drüm bring id Ju to'm Hochtieds=Schnitt
En frischet Roggen=Brod hier mit.

Ich heb dät Koaren sülwst gesägt,
 Gemägt, gebrösch un kloar gefegt,
 Of ingemoahl'n heb ich dät Mehl,
 Sünst gript de Möller goar to väl.

De Leew' — Herr Brütgam, Junfer Bruut,
 Kümmt of mit ut den Moagen rut;
 Koa'm Hungerpoten up den Disch,
 Steit bald de Leew' bym Kehrafß=Wisch.

Wer in de Welt sich hölt heran,
 Arbeiten will, arbeiten kann,
 Noah syne Decke streckt dät Been,
 Den werd of Kener hungern sehn.

Dät is nich Noth in Juen Stand,
 Sülwst antoleng'n de Arbeits=Hand;
 Sehn Zy de Lüß' män up den Kamm,
 Dät fördert mit, un hölt tosam.

Mit sönne Red' un gooden Sinn,
 Legg ich beschieden zund hennin,
 To'm Angedent in Juen Schoot —
 Myn frisch gebakken Roggenbrod.

Marie (Butter bringend).

Was't of mit mynen Knir män schlecht,
 Verstoah id doch de Würrthschaft recht.
 Sehn will id, wer my't vördohn fall,
 Is Ned' von Keller, Köäk un Stall.

En Knir un mehr sön Firlsfanz,
 En glatt Gesicht, en flinker Danc;
 Dät alles ströbpt doch Zech um Zech,
 Män allto bald de Ehstand weg.

De Mann, mütt up de Noahrung goah'n:
 De Fru, mütt vör de Würrthschaft stoah'n;
 Nu kiekt moal hier de Botter an
 Un spräkt: of id nich bottern kann?

De Botter legg Se sid in't Fatt,
 Un knarrt moal ens dät Ehstandsrad,
 Denn, Junfer Bruut, schmär Se dät Ding,
 Denn wer goot schmärt, de föhrt of flink.

Jochen (einen Dulatenmann bringend).

De Pryms von allen in de Welt,
 Dät is un blift dät blanke Geld:
 Wer up den Büdel hät den Knoop,
 Krigt alles vörföbtsch weg to Koop.

Meer Geld all west in't Paradies,
 So gaf de Soatan ganz gewiß
 An Eva vör den Sünden-Puß,
 En — vossigen Heronemus.

Kanouen syn 'ne harte Natt,
 Doavör bewoahr de leewe Gott!
 Oft könn'n Kanouen doch nich zwing'n,
 Wat sächtfen deit mit Geld geling'n.

Doch, is dat Geld in gooder Hand,
 Werb Seegen drut vör Stadt un Land;
 Drüm mag dat Brantpoar nich verseng'n,
 Wenn id of Geld in't Huus will breng'n.

Teindefend Stück Dokoaten — — woll
 Id uptell'n erst: alleen wat soll
 Ebn lumpig Klumpen Gold hier doh'n,
 Dat wörr dat Begnehm'n nich beloh'n.

Letz sach id up den Markt wat stoahn,
 As id was in de Stadt rin goah'n;
 Dat heb id still von't Brett gefischt —
 Wer listig fischt, bewalt denn nisch.

Ich denk, wer sine Finger hätt,
 Gript to, wo sich wat griepen lett.
 Sünst, was dät Griepen Schimp un Schann,
 Zund — griepen se von Boaben an.

Hier breng ich mynen Fang gebracht,
 Nehm't män den Keerdel good in Acht:
 De fall den Büdel Ja voll füll'n,
 Dokoaten leng'n — so väl Jy will'n.

Die Mutter (ein Nest voll Eier bringend).

De Estand is just wy sön Ey:
 Picht ener dran — quatsch is't intwey;
 De Fru vör allen mütt verstoahn,
 Dät nich dät Ey intwey kann goahn.

Seit ären Mann mit lewen Sinn
 De Huusfru good sin Boart un Sinn,
 Un weer sön Mann von Soatans Stamm,
 Se frigt en rümmer as en Lamm.

Doch seit by btichen Striet un Zant
 De Fru noah Ratten: Datt gliest blank,

Un päpert noch den soltgen Brey,
Denn is dät Ey ok bald intwey.

Dät will't bedüden, wenn id' Iu,
As Ehstands ollverständ'ge Fru
Huusfreden an dät Herz to leng'n,
Dät Nest vull Eyer hier will breng'n.

Der Vater (einen Hahn bringend).

De Fru is schwach, de Mann is stark,
Herz gaf am Gott, un Kraft un Mark;
Beschirmen in Gefohr un Noth
Sall he de Fru bet an den Dood.

Von allen Gooden dörchweg soll'n
De Fruens är half Part erholl'n,
Half Part von Allen wat he schafft,
De Mann, mit syne Stärk un Kraft.

Nu kief He moal Herr Brütgamsmann
Den Huushoahn hier recht düllich an;
Id' will en Am to'm Muster stell'n,
Un noch Poar Woort doavon vertell'n.

En Hoabicht stott moal noah syn Hohn —
 Okef satt myn Hoahn den Mord=Cujon
 Mit Spoor'n un Schnoabel up dät Fell,
 Un wörgte fast den Deewsgesell.

Un finn't myn Hoahn en Kerkünken Brod,
 Denn tuffert he mit lust'gen Moth
 Sieß schwinn herby dät leewe Hohn,
 Se frigt är Häppfen of dervon.

By schlimme un by goode Lied
 Poat he, Herr Brütgam, so wy hüt
 Bör synen Sinn den broaven Hoahn
 To'm Byspöll sieß un Börbild stoahn.

Die Mutter.

Nu Gott befoahlen, Junfer Bruut!
 Wenn morgen Zu de Paster truit,
 Denn denkt an my, ick denk an Zu,
 Un wünsch Zu Seegen by de Tru.

Der Vater.

Geewt herzlich my de blitsche Hand:
 Gott walte Juen Ehestand!

An jedet Glück wat Iy män hem'n,
 Will id' en christlich Andehl nehm'n.

Gesang zum Abzug.

Juchhe! Juchhe! Polteroabend!
 Polteroabend! Juchhe! Juch!
 Wer to'm Polteroabend kümmt,
 Mütt recht lustig syn gestimmt,
 Mütt dat Bruutpoar kugeneeren,
 Fluusen un Dummtüg verkehren!

Narrenlappen!

Plummerlappen!

Wat sid' män tosamim lett finn
 Sall by Polteroabend syn.

De Hochtied.

Zuchhei Hochtied!

Hochtied is hüt!

Riekt de schmuffe Bruut moal an,

Un den drallen Brütgamsmann,

Wat se sid so herzig schnütern,

Un mit Fütter=Dgen klütern!

Schnüttert, klüttert frisch drup in,

Bruutklüd münnen hizig syn.

Zuchhey! Zuchheydydelhey!

Zuchhey!

Zuchhei Hochtied! 2c.

Hey! wat de Trümpeten schall'n,

Un de Pulverbüffen knall'n!

Alle Kloffen trecht de Kibster,

Ingesegnet hät de Preester

Hans un Greeten by de Tru,

Hans un Greet syn Mann un Fru.

Zuchhey 2c. 2c.

Zuchhey Hochtied! 2c.

Schlag! se breng'n uns all herby
 Den kaptoalen Herse-Bry,
 Stief mit Sandel überzuffert,
 Dät dät Herz im Lieve puffert;
 Ut de Mäler pieperlings
 Vöpt dät Woater rechts un links.

Zuchhey 2c. 2c.

Zuchhey Hochtied! 2c.

Klümpe, mehr as Justen dick,
 Up den Mann en Twintig Stück,
 Baffenbären, Schwienebroaden,
 Fleisch, mit sure Bröh gesoaden,
 Kooftenwerk werd upgepact,
 Dät de Loafel piept un knakt.

Zuchhey 2c. 2c.

Zuchhey Hochtied! 2c.

Beer un Brännwijn rund ümher
 Vigt in Linnen an de Eer.
 Wo de Kröge läddig werren,
 Bruukt et goot keen Manulwösperrren;

Mit den Deckel män geklappt,
 Frisch werd wädder vull getappt.
 Zuchhey zc. zc.

Zuchhei Hochtied! zc.
 Wör dät Fräten Napp an Napp,
 Is to sehn dät Dischdooft knapp!
 Wer kann woll in enen Moagen
 All de Hochtieds=Goaben schloagen!
 Doch wenn wy gemöthlich kau'n,
 Lett sid schon wat rinner schnau'n.
 Zuchhey zc. zc.

Zuchhey Hochtied! zc.
 Hört doch de Bruutmutter an,
 Se will sid entschullgen man,
 Dät de groote Botter=Floaden
 Nid to Dank är is geroaden;
 Weer de Bärm wat nuze drin,
 Ober handhoch müßt he syn.
 Zuchhey zc. zc.

Zuchhey Hochtied! zc.
 Wat sid nid verdelgen lett,
 Nehm' wy wör de Krabben met.

Ganze Runten von dät Beste
 Drögt Fru Pastern sich to Reste,
 Veertein Doag hät se to Huus
 Dran genug mit Wamm un Muus.

Juchhey zc. zc.

Juchhey Hochtied! zc.

Mit den Bass un Biegelyn
 Stell'n sich de Muskanten in.
 Plas gemoakt! nu will'n wy dancen,
 Un de Deeren's rüm foranzen,
 Heiffa! hopsa! fall et goahn,
 Dät de Köffe öberschloan.

Juchhey zc. zc.

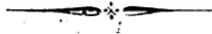
Juchhey Hochtied! zc.

Alle Hoagel, Schultens Knecht,
 De versteit dät Stürsche recht!
 An den Achter mit den Hacken
 Knallt he dät de Buxsen knaffen!
 Anneliese mütt hüt ran,
 Dät se kuam noch piegen kann.

Juchhey zc. zc.

Zuchhey Hochtied! ic. ic.
 Blix! de Nacht is all verrun'n,
 Upgoahn deit de leere Sunn!
 Nochmoal blüchtig sölla jy stöten,
 Spällid! in de Lärmtrumpeten,
 Afgedanzt werd nu de Kranz,
 Spält uns den Grootvoader=Danz!
 Zuchhey ic.

Zuchhey Hochtied!
 Hochtied is hilt!
 Nu packt ju to'm Huuse rut,
 Denn to Bedde mütt de Briut,
 Un de Brütgam drift un prachert,
 Dät dät Herz äm män so jachert.
 Enen Schlud geewt schwimm noch her,
 Up en lustig Kindelbeer.
 Zuchhey Zuchheydydelbey!
 Zuchhey!



Polterabend up äure Datt.

Kunz.

Mänümmer driest rin, sink un adrett!
En blöder Hund werd syn Doage nich fett.

Dät is hier de Brütgam, dät hier de Bruut,
Sehn Beide ganz glu, verlemt of wat ut,
Herzfründlich doaby, von Kopp bet to Foot,
Wer fründlich utfüht, de schleit Keenen dood.
Un will von de Annern uns Ener wat foppen,
Will ick äm den Hampelmas=Schörgel bald
stoppen.

Doasbr bin ick Boader, un laat myne Deeren
Von keenen Hans Hadderlump fogeneren.
Hät Mäncher of schon in syn Mäppelgesicht
De Wachtelbremse, quitsch quatsch, weggekrigt.
Ick hebb doato good handveste Knoaken
Un denk, et werd Keener sät maufig hier moaken.

Nu will ick erst Bruut un Brütgam befroagen:
 Söll'n myne Deerens ären Spruch Ju vörbroagen?
 Söll'n se? — denn nicht mit den Kopp män en bitchen.
 Se hem genickt — nu ran mit de Schlawitgen.
 Segg' up, Annethrin, wat by de Herr Paster
 Hät instodeert gistern bym Piepfen Rollknafter.

Annethrin.

Nur Ländliches gewährt das Land,
 Wie möcht es anders seyn?
 Und Ländliches führt meine Hand
 Zum Polterabend ein.

Die Hofwirthschaft, herzliche Braut,
 Unwahrheit red' ich nicht,
 Hat mir der Vater anvertraut,
 Gern thu ich meine Pflicht.

Die Täubchen, Hühnchen kennen mich,
 Als ob ich Mutter wär,
 Tret ich heraus, gleich emsiglich
 Ist Alles um mich her.

Lud! Lud! — ruf ich, im Augenblick
 Umwimmelts mich auch schon,
 Nicht Truthahn bleibt, nicht Gans zurück, —
 Es giebt was bei dem Ton.

Die Schweizerkühe, schwarz und weiß
 Gefleckt, im saubern Stall,
 Ich tränk' und fütt're sie mit Fleiß
 Des Tages zwei, dreimal.

Und welche Milch! so fett, so süß!
 Ein Kännchen hab' ich hier: —
 Lieb schöne Braut — ich darf gewiß
 Dies Pröbchen reichen Dir.

Kunz.

Wat häst du vör wannschoapen Lüg doa
 gesproaken!
 De Preefter kunn of woll wat Väters dy moaken.
 Kenn Hund frigt den Poapen an't Plattbütsche ran,
 Geduld Herr Paster! dat friel ic Dy an.
 Zund Greetliese, loat uns stief nu moal hör'n,
 Wat Du vör den Brütgam häst mußt inskoder'n.

Greetliese.

Den innern Haushalt übergab
 Die kranke Mutter mir,
 Bei Tag und Nacht, stets auf den Trab,
 Klipp, klapp, von Thür zu Thür.

Muß backen für das ganze Haus,
 Was Knecht und Magd bedarf,
 Und für den frohen Festtagsschmaus,
 Da geht's mit Kuchen scharf.

Oft schon die Mutter zu mir sprach:
 Greetliese, hör mal an:
 Selbst Meister N. thut dir's nicht nach,
 Der's Beste backen kann.

Ich hab' dabei, das sag' ich Euch,
 Die Händ' auch nicht gespart,
 Bis sechsmal knät' ich meinen Teig,
 Das macht das Backwerk zart.

Hauptsach' im Leben fort und fort
 Ist doch das liebe Brod,
 Es hält, nach altem Sprüchleins Wort,
 Die Wangen frisch und roth.

Dem Bräutigam, von meiner Hand,
 Reich ich dies Bröbchen hin;
 Es liegt für künft'gen Ehestand
 Darin ein frommer Sinn.

Ann.

Du leewer Gott, wat schwabbeln de Rätchen!
 De Brütgam fall woll Solt un Brod künftig äten?
 Dät will id nich lieden, trotz Köster un Preefter,
 Un breng Am doato, as gerölkerten Tröfter,
 Kaptoalen Schinken — so groot as Twee!
 Nu moakt en Knir! un segg't Abje.

Annethrin. Greetliese.

Wir machen den Knir — und sagen Adieu!

Dät Kindelbeer.

Zuch! Gewadders=Klib!
 Kindelbeer is hüt!
 Zuchhe Kindelbeer!
 Kindelbeer Zuchhe!

Enr.

Still, Gewaddern, still!
 De Herr Paster will
 Digt den lütge Jungen döpen;
 Christen=Sinn äm in to knöpen:
 Hans — hät he to'm Noam
 In de Döbp befoam!

Alle.

Hans hät he to'm Noam
 In de Döbp befoam! 2c.

Exe.

Mit den Büdel ran,
 't Oppern geit nu an:
 Seht moal wat de Köster giepert,
 Dät dät Dog in Kopp am siepert,
 Wenn dät blanke Geld
 Plump! in't Bekken fällt.

Alle.

Wenn dät blanke Geld
 Plump! in't Bekken fällt. *rc.*

Exe.

In de Windeln mütt
 Jizt noah Bruul un Sidd'
 Jeder syne Pagen stäken,
 Un doaby den Seegen spräken,
 Is dät afgeboahn,
 Denn kann't lustig goahn.

Alle.

Dät was afgeboahn,
 Nu fall't lustig goahn. *rc.*

Chor.

Kindbäpß=Boader lang'
 Uns de Wenzel=Stang'!
 Wer by Disch wat rechts will schaffen,
 Mütt vörher en Pieplen paffen,
 Dät moakt Läne scharp.
 Un den Moagen sarp.

Alle.

Dät moakt Läne scharp,
 Un den Moagen sarp. &c.

Chor.

Roamt Gewabbers=Üüb,
 Hoch is't Mibdags=Lied!
 Alle Pßt un Schötteln dampen,
 Runner will wy't orndlich stampen,
 Doch erst schnapst moal rüm,
 Denn werd Keenen schlimm.

Alle.

Schnaps her! Schnaps herüm!
 Uns werd jüst all schlimm. &c.

Chor.

Unse Herr Pastor
 Is all dröber her;
 He werd sid den Poapen-Knoaken
 Of to moager just nich moaken —
 Schlag! he deilt dat Kalf
 Mit uns half um half!

Alle.

Schlag! he deilt dat Kalf
 Mit uns half um half! *rc.*

Chor.

Dunner! in de Fied
 Hat de Kister sid
 Dffig Stück von Schwienebroaden
 Rips, raps! all herin geloaden,
 Sinnerher gütt he
 Eben noch de Bröhh.

Alle.

Sinnerher gütt he
 Eben noch de Bröhh. *rc.*

4 *

Enr.

Sulban! putsch weg, fäsch!
 Krieg en by de Tasch!
 Seht den Kötter doch hanttheeren,
 Sied den Kötter astowehtren.
 Sulban packt nich schlecht,
 Recht so, Sulban, recht!

Alle.

Sulban packt nich schlecht,
 Recht so, Sulban, recht! &c.

Enr.

Badder Schult, Herr Je!
 Ganz alleen will he
 Hätte sich de Örgel bbrsten,
 Un wy sitten hier un dörfsten?
 Dät weer woll to dull,
 Rümgoahn mütt de Pull!

Alle.

Dät weer woll to dull,
 Rümgoahn mütt de Pull! &c.

Chor.

Krabben vör de Dör
 Lungern hen un her.
 Kindbööps=Mutter! loat de Bären
 Doch en Trog vull Erftfull'n Schmären.
 Olt un Jung mütt schon
 Hüüt to good' sid' dohn.

Alle.

Olt un Jung mütt schon
 Hüüt to good' sid' dohn. *rc.*

Chor.

Düsse Napp vull hy,
 Michel is vör Dy!
 Du kannst de Gerichter tälen,
 Nich en Häringschwanz mütt fehlen!
 't Is von Allen wat —
 Fritt Dy moal recht satt!

Alle.

't Is von allen wat —
 Fritt Dy moal recht satt. *rc.*

Ener.

Struuz un Teller breng'n,
 Beergeld up to leng'n,
 Ut de Kbäk, noah Kindböps=Wiese,
 Annesiefen, Dört' un Liese.
 Hunnsvott ingesett,
 Wer sid lumpen lett!

Alle.

Hunnsvott ingesett,
 Wer sid lumpen lett! zc.

Ener.

Dät hät uns geschmeckt!
 Nu män asgedekt.
 Proste Moaltied! jy Gewaddern,
 Twischen will'n wy bitchen schnaddern,
 Denn schmeckt Vesperbrod
 Of noch wädber goob.

Alle.

Denn schmeckt Vesperbrod
 Of noch wädber goob.
 Zuchhe Kindelbeer!
 Kindelbeer Zuchhe!



De ollmärtsche brune Kohl.

Kiet, Herzmudder, kiet enmoal
 Wat et frisch utsüht!
 Gott hät unsen brunen Kohl
 Öberzuckert hät.

Noch bet Midbernacht hen was
 Nischt uns upgetöbmt;
 Zund is allet Fensterglas
 Üm un üm beblöbmt.

Unse Herrgott paßt et doch
 Recht verständig af,
 Dät he just to Söndag noch
 Frost un Ruhriep gaf.

Bruner Kohl werd honnigsbööt,
 Hät et scharp gefroar'n;
 Deerenß! nu fix up de Fbööt,
 Rinner in den Goar'n.

Bloaden säll'n jy hastig schwinn
 Twee, drie Riepen vull,
 Werb genug to Middag syn,
 Frät' wy noch so dull.

Scharwen blüte fall Kathrin,
 Mich de Annegreet,
 De dät lezte Moal mit in
 Aren Dühmling *) sneet.

Roakt von Kalf= un Ferk=Drank,
 Is noch Boddensaß,
 Zund den Schwiene=Kettel blank,
 Dät de Kohl frigt Plaß.

Nu den Kettel vull gepackt,
 Rachelt düchtig drup,
 Wenn dät Fütter recht knisterknakt
 Roakt et ball hoch up.

*) Dühmling — der Verband eines schlimmen Daums
 ober Fingers — Däumling. — Scharwen — den
 Kohl klein schneiden.

Schlag! dat quurkt un quudert all,
 Bloasen, fustendia,
 Dohn sid up mit Puff un Knall
 Jeden Ogenblid.

Jist erst recht to Düwelhoal,
 Nu dat Schmolt is drin,
 Dwaddert et forsch up un doal,
 Werd woll goar nu sin.

Kell't män up! Kartüffeln ran!
 Brun in Botterschmool,
 Knusper = broadig ut de Pann,
 Passen to den Kohl.

Bornehm Volk in Öbermoth
 Deit Kastangen to;
 Synd de Lüffeln sünst män good,
 Rutscht et eben so.

Rann to Disch! wo Jeder paßt,
 Müzen af genoahm!
 „Kumm Herr Jesu mit to Gast!“
 Bäden wy erst froam.

Peter! — schämen doh Dy nich,
 Börsbötsch brieft griep an!
 Puß moal weg up ollen Strich,
 Wat dät Muulwerk kann.

Lieschen! will et nich mehr goahn?
 Stopp män rin in't Lief!
 Is de Panzen vull geschloan,
 Sitt de Rock hübsch stief.

Dedt män af. Df sülvsten id
 Kann nischt mehr betwing'n;
 Wat noch Rest blift, dät lett sid
 Uppewärmt verschling'n.

Wärmen — moakt den Kobl nich soal,
 Ebter werd he doa,
 Unse Herrgott, Moal vör Moal,
 Zuckert däglich noah.

Mit den Brunkohl is et just
 As Huusbacken = Broot;
 Wird he Dag üm Dag geschmust,
 Immer schmedt he good.

Grüntohl — is män Arbäpelquart,
 Werb män handhoch lang;
 Bruntohl — wäfst in unse Markt
 Mannshoch dörch de Bank.

Broatworst, Päckelribben, Sped,
 Of Kalbunenschmool,
 All sön Fleischwert, up den Fled
 Past to brunen Kohl.

Rückt de Wiehnachtstied heran,
 Is de Winter frisch;
 Streit by Buur un Eddelmann
 Bruntohl up den Disch.

Rümmt en Dümärksch ehrlich Kind
 Ut de Fibelschool;
 Werb syn erstet Blarren synd:
 Mudder! — Brunen Kohl!

Mag et hergoahn noch so flott,
 Dick un dull drup in,
 Hochtied, Kindböp — allebott
 Rapp vull Kohl mütt sin.

Kohl hält Vief un Seel tofamm,
Is en nährig Kruut:
Doavon süht de Dllmarksstamm
Of so handfest ut.



De Suerkohl.

De seel'ge Blomauer in Wien
 Boll noch wat Fründschaft mit my syn,
 Un schreef by synen Lebensend
 In synen Schulden=Testement:

„Ick heb dät Eselsveeh besung'n,
 „Den Nachtkohl Ehrentränze schlung'n:
 „Den Suerkohl vermoat ick Dy,
 „Sing Bedder Du syn Loff vör my.“

Geschehen mütt, wat up den Doob
 En Minsch verlangt, süsst deit't nich good:
 Un so will'n wy in allen Ehr'n
 Den Suerkohl de Bicht verhöbr'n.

De witte Kohl is von Natur
 An sich of nich en bitchen su'r;
 Nä, wat uns' Herrgott wasen leet,
 Was of noch ünmer frisch un sööt.

De Minsch ünkoatert de Natur,
 Un moakt den süten Kobl erst su'r;
 Wenn män dät Parebies noch stünn,
 Denn wörr keen surer Kobl nich syn.

As Dadam sic, wat jeder weet,
 Dät Äppelken gelüsten leet,
 Gung gliet in Darm un Moagen of
 Frisch los en Düwels Schmoof un Spool.

En Pott vull Ersten is ganz good,
 Män dät Verbaun hät syne Noth:
 De sure Kobl hölt öber nich
 Sehr lang' in Darm un Moagen Stich.

Drüm syn de Ersten, as't gehört,
 Mit suren Kobl vermengeleert,
 Denn schlieten se sic dörch so sacht,
 Dät uns dät Herz in Vieve lacht.

Un wat schmeckt nich vör sic alleen
 En Napp vull Suerkohl so schön!
 Mit Broatworst, Speck un Ribbespär'n,
 Doa fritt en sälwst de Düwel gär'n.

Et was moal in Westphälischen Lann
 In Ungnoad fall'n en Edelmann,
 Herdbröch mußt doa de König goahn,
 Wat hät de Edelmann geboahn?

He koakte suren Kohl vullup,
 Gebroadne Vollen boaben drup;
 De König reep: „loat still uns holl'n!
 „Ick ruuf hier Suertkohl mit Voll'n.“

Un he steeg af. Up't Dirschgedeck
 Stund all de sure Kohl mit Speck.
 Herzhaftig at he gliet drup in,
 Un sä, Adje! mit gnädigen Sinn.

Of sümpfen vör den leidigen Doob
 Is surer Kohl towielen goob;
 Ick will von Hunnerdusenden
 Vor hät män een Exempel nenn'.

Et puzte moal en Groffschmedsknecht,
 De lag an't hitge Fieber schlecht,
 En Rapp vull Su'r'kohl von den Dirsch,
 Un stund gesund up — as en Fisch.

En Schnieder hāt et noah gedoahn,
 Is öber gliet kaput gegoahn:
 Denn wat siċ paßt vör'n Grossschmedstnecht,
 Is justment nich vör'n Schnieder recht.

Dāt Su'rkohl immer frisch siċ hōlt,
 Dāt is't, wat my vör all'n gefällt;
 Denn jed' Butyl un Loaden = Dör
 Schrift frischen Suerkohl uns vör.

En Wunner is dāt üm so mehr,
 Oft müfft de Su'rkohl dörch de Dör,
 Dāt't enen schier den Hals to drückt,
 Un orndlich in de Nāse zwickt.

So sall geehrt denn hoch un wiet
 De sure Kobl syn alle Lieb!
 Mān Gens — dāt will'n wy nich probeer'n,
 Von Dood — uns doomit to foreer'n.



De Groffschmedsknecht
 un
de Schniedergesell.

Et lag en Groffschmedsknecht moal sehr
 An't hitze Fieber krank.
 De Dokters hem, to Dree un Beer,
 Verschräben Pill'n un Drank.

Wenn mannhoch erst de Dokters-Lüb
 To'm armen Kranken koam'n,
 Denn is't gewiß hart an de Lieb:
 Wo Affchied werd genoahm'n.

En Eenziger kann Däwelsdrank
 Verornen all vullup,
 Wo mehr syn, gift et doch män Zank,
 Denn geit de Kranke drup.

Genog, de arme Groffschmedsknecht
 Was in goar grooter Noth,
 De Dokters hem eenstimmig segt:
 Det Morgen, is he doob.

Den Groffschmedsmeister syne Fru
 Was dröbet sehr bedröbet,
 Se woar all lang up Du un Du
 In den Gesell'n verleevt.

Is sön Gesell hübsch, jung un stramm,
 De Meister olt un matt,
 De junge Fru vull Fü'r un Flamm,
 Denn spinnt sich bald so wat.

Fru Meistern! — sprach de Groffschmedsknecht:
 Bald is et mit my ut!
 Ich bin, so hem de Dokters segt,
 Bet morgen fröh kaput.

To gooder Lezt wilcht ich denn doch,
 My noch moal göddlich dohn,
 Un sterb ich denn of hüte noch,
 Befehrt heb ich my schon.

Up suren Kohl steit myn Ap'rt,
 Roak Se my doch geschwinn.
 Mit Speck en düchtigen Post vull hüt,
 Of disse Ersten driu.

Bon schlabberige Hoaberggrütt,
 Bon Pulver, Droppen, Pill'n,
 Fru Meistern! doavon goah id quitt,
 Dät kann den Buuf nich füll'n.

De Fru hät fink den Kobl gekoakt,
 Mit Ersten döschgeröhrt,
 Se hät 'ne Schöttel vull gemoakt,
 As't vör tein Mann gehört.

De franke Groffschmedsknecht hät sid
 Nu göbblich dran gedoahn,
 De groote Napp vull, ögenblick
 Was happs! happs! rin geschloan.

Drup hät he sid up't Ohr gelegt,
 Un rög't nich Hand noch Foot;
 Se hem in't ganze Huus geseht:
 De arme Minsch is dood.

Lo Morgens koam'n in aller Fröh
 De Dokter an, sid, sad;
 De Kranke satt stief in de Höh
 Un schmöckt 'ne Piep Tabak.

Dät gaf Holloh un Wunner nu
 Von wegen suren Kobl;
 An meisten lacht de schmukke Fru,
 Worüm? dät wußt se woll.

En junger Dokter was derby,
 He leep so neben her,
 Un schnefert, of nich doa un hy
 Bör am of Kundschaft weer.

Erfahrung is de beste Lehr,
 Drüm schreef of ganz geschwinn,
 De junge Dokter hinnerher
 In syn Rezept-Book rin.

En Rapp vull Suerkohl, recht good
 Mit Ersten mengeleert,
 Moakt gliest dät hitze Fieber dood:
 Dät heb ick hüt gelehrt.

Bald word en armer Schnieberg'sell
 Of hitze Fieber schlecht,
 Lag elend in syn Bettgefell,
 Doa hät de Meister segt.

Bamberger! hör moal an, my dücht
 Von sülvst werst Du nich good;
 Du krigst zund all sön gäl Gesicht,
 Dy beit en Dokter Noth.

Sön Dokter, de rüm kutschern beit,
 Stimmt allto hoch Dy ran,
 So ener, de to Foot noch geit,
 Schrift denn of billig an.

Id stell my up de Hunne=Brüd,
 Doa loopen vüle lang;
 De Dokters kenn id Stüd vör Stüd
 An den gesöppten Gang.

Sitt unse Schneiber=Joaben denn *)
 Noch in den Rodschott drin,
 Merk id, dat se nich toalen könn',
 Un drüm noch wollfeil syn.

*) Wenn in einem neuen Kleide noch ein Heftfaden sich
 findet, pflegt es sprichwörtlich zu heißen: der Schneiber-
 faden ist noch drin, der Rock noch nicht bezahlt.

Ruum hät de Schnieder an de Brüd
 Sid synen Posten noahm,
 Is glick in ersten Dgenblick
 De junge Dokter foam.

De Schnieder heel den Andrag nu,
 De lütge Dokter sä:
 Dät hit'ge Fieber heel id ju
 Bet höchstens morgen fröh.

As se den fiebrigen Patron
 Am nu vör Dgen föhr'n,
 Sprak he: id will 'ne Kur hier dohn,
 Doa fall de Welt von hör'n!

Hier sticht de Karre deep in Dreck,
 Hier helpt keen Medezyn,
 En Napp vull Suerkohl mit Speck,
 Un düchtig Ersten drinn:

Dät mütt he sid in't Dief rin schloan,
 Denn deit bet morgen fröh,
 Doavör will id as Dokter stoahn,
 Keen Finger am mehr weh.

De arme Schnieder moakt sich ran,
 Mit Angstschweet, kolt un stief,
 Wörkt he, so lang he wörken kann,
 Den Froaß sich rin in't Lief.

Ja kann nich mehr! sprack de Gesell,
 Et geit an't Leben my!
 Un gliest hät äm of up de Stell
 De Schlag geröhrt derby.

I Blix, wat hät dat Dösterken
 Bör'n höllschen Schreck gekriegt!
 To'm ollen Dokter rönnt he hen,
 Un floagt äm de Geschicht.

De Olle sä — na, na all goob!
 Nu syn wy up den Strich!
 En Schnieder fritt an Kobl sich dood,
 En Groffschmedslämmel nich.

De Fröbling.

Dät Land ergrönt all öber all,
 De Luft werd mill un warm;
 Schon kehrt torügg mit hellen Schall
 De bunte Vögel = Schwarm.

So kündigt sich dät Fröbjoahr an;
 De starre Winter schwinn't:
 Frisch up! frisch up! mit Ploog un Spann,
 De Fröblings = Dag beginnt.

Herby! herby! jy Afferklüd'!
 Nu luffert sich dät Feld;
 Doa seegnet Gott, wo rechter Lied
 Werb Hoab un Good bestellt.

Mit Gottesforcht streut in dät Land
 De Soat to'm Ahrend = Dag;
 Ut Gottes allmachtöyullen Hand
 Fällt Dau un Hoagelschlag.

Wat wy versai'n in Sorg un Mòh,
Dät Kören is so klein,
Doch herrlich drift et in de Höh,
Mit Seegen to erfreun.

So werden wy moal ut den Doob,
In Herrlichkeit un Glanz,
Heröbrgoahn ut den Eerenschoot
To'm Himmels=Ahrendkranz.



De Ahrendkranz.

Wy brengen vör gnädige Herrschaft den Kranz
 Von Ahren, de schwuchten un wuchten,
 Mit Blomen un Bännern in güldigen Glanz
 Geschickt von de Märens dörschluchten.

Nich licht was de Arbeit, et stund dät Getraid
 So wählig vull Macht up den Akker;
 Doa hem moal de Knechte rechtschaffen gemaiht,
 De Deerens gebunnen so waffer.

Hüt öber, hüt will'n wy to good uns wat dohn,
 Hüt will'n wy den Schweet uns versöten
 Mit Tuchen un Danzen, mit Spring'n un Halloh'n,
 So fall sief de Morgen uns röden.

Wo syn de Muskanten? wo is denn dät Beer?
 De Kofen, de Schnaps un de Broaden?
 Wy dörsien un hungern, flink alles hier her,
 Wat hüt is gefoakt un gesoaden!

Hier steit he, de Äbrendkranz, herrlich un schön,
 Hier will'n wy hüt schmusen un springen!
 Hier sall uns by'm Hopser up Haffer un Töbn
 De Fiddel, de Trumpet erklingen.

Doch ehr wy danzen, ehr wy spring'n,
 Will'n wy to Gott vör allen Ding'n,
 Den Sinn erst richten himmelwärts,
 Den Herrn to breng'n en dankboar Herz.

Gott sach von Himmel up uns ras,
 Gott was't, de uns den Seegen gaf,
 Wenn wy de Soat in Hoffnung streu'n,
 Von Gott, den Herrn, kümmt dät Gedeih'n.

Gott namm de Soat in Schutz un Hoot,
 Gaf rechter Lied de Regensflood,
 Den Sunnenschien, den Perdelbau,
 Dät sück erquicket hät Feld un Au.

So word uns Hof un Schün' gefüllt,
 So fürchten wy keen Hungerbild;
 Schutz un bewahr, gerechter Gott!
 Uns nu vör Brand und Kriegenoth.

Bald is de Seegen doa verfürrt,
 Wo sich de Unfreed wild empört,
 Wo um sich roas't de Friersbrunst:
 Bewoahr uns Herr! mit Gnoad un Gunst.

Lustig nu to'm Danz
 Um den Ahrendkranz!
 Spällüb'! dat de Dhren summen,
 Mütt de olle Bas jizt brummen!
 Lust'ge Meledyn,
 Sing' de Bigelyn.

Knechte, Mäkens, flint
 Dreiht ju um den Ring!
 Alles wat in Tucht un Ehren,
 Sall keen Minsch uns hüt verwehren,
 Moakt den suren Schweet
 Hüt ju wädber sööt.

Wer noch röhr'n sich kann,
 Ollen! tredet ran!
 Wy will'n of en Sprung versöken,
 Denn frisch drup en Piepfen schmöken,
 Gott en Danklied sing'n,
 Dat de Stärn erkling'n.

Gottes Gnade was't,
De uns Schön' un Last
Hät gefüllt mit gälen Garwen,
Nümmer lett Gott den verbarwen,
De äm fürchten deit
Un nich Arbeit scheut.

Wat de Schrift uns heet,
Arbeit un Gebet: —
Trülich will'n wy doanoah leben
Un vör keene Tokunft beben,
Gott werd helpend toam:
-Allmacht! is syn Noam.

De Söndags-Danz.

Knecht' un Märens! hastig ran!
 Lustig geit de Danz jüst an!
 Hört! de Musikannten strieken,
 Dät de Fiddela män so quieken;
 Rumpeln deit all queer un quap
 Michel up den ollen Bas.

Wer de ganze Wochentied
 Hät sich afmaracht mit Fliet,
 Mütt by Söndag syne Knoaken
 Wädder frisch un kurrig moaken,
 Morgens fröh, is Kerkengoahn,
 Dabends, werd en Danz gedoahn.

Wat hem sich de Märens puzt,
 Glatt mit Flechten upgestuzt,
 Blaue Strümp mit robe Zwiffeln,
 Blanken Bas mit Flunker=Pikkeln,
 Bör den Bussen breet un kruus,
 Schwunkt de Rosmarien=Struuf.



De Sönndags-Danz.

Topp, Du dikke Annefs,
 Danzen will ic hüt mit Dy!
 Seht moal an dät Schwall'n un Wuchten,
 Kümmt dät Mäken an to schwuchten:
 Ekkerfest un fort un dick,
 Hät de Deeren doch Geschick.

Nu poar't Alle ju tosam,
 Hochstoahn fall uns hüt de Kamm!
 Denn wo wy dät Geld vertären.
 Därf keen Minsch dät Zuchen wehren,
 Ingeklatsch't, frisch Moagd un Knecht!
 Zuchhey! Zuchhey! — dät was recht.

Bringt vullup erst Schnaps un Beer
 Bör de Masekanten her!
 Is sön Spölmann nich half Ebben,
 Hät de Strich keen' Takt, keen Leben,
 Michel, hinner synen Bass,
 Richt of gären in dät Glas.

Poar an Poar nu ran gestellt,
 Als de Reeg' up Jedem fällt!

Achtung Spßlüb! — hört my spräfen!
 Minnewē werd jizt gesträfen;
 Nicht to läsig, nich to schwinn,
 Recht mit Anstand mütt et syn.

Annesy! — Du hällst nich Strich,
 Dreih'st Dy goar to nälerich!
 Mag et of by'm Drillen schwabbeln,
 Rod un Las en bitchen wabbeln,
 Brufft Dy doarüm nich to bang'n,
 Wer lang hät, de lett lang hang'n.

Up de framme Minnewē
 Danzen wy dät Stüersche.
 Forsch mütt nu de Fiddel klingen,
 Denn zund will'n wy düchtig springen.
 Michel! — streng' de Knoaken an,
 Strief den Bass moal as en Mann.

Zuchhey! hopsa! Annesy!
 Nimm moal recht tosammen Dy!
 Upgeknallt scharp mit den Haden,
 As en Möllgang mütt et knaffen,

Hät de Danz en Enn gehat,
Denn verpusten wy uns wat.

Krbgers-Mudder! schenk geschwinn
Zund en gooden Schnaps uns in!
Annesy! — Proost! will ick spraken,
Doh Bescheid Du Herzens-Mäken!
Erst en Schluck, denn schmeckt dat Beer,
Un bekümmt of hinnerher.

Holl moal still, Du olle Deer'n,
Ick will Dy den Schweet afsehr'n:
Bist wy ut dat Woater toagen,
Is Dy quatsch natt dörch geschloagen,
Nimm en Hieb noch — zier' Dy nich,
Dat köhlt af von innerlich.

Greet' un Stöffel, immer to
Schnütern sück, dat schmooft män so.
My werd of ganz warm to Mode —
Mäken! doh my wat to Goode,
Drück moal recht dyn Müülken ran,
Dat ick my satt pussen kann.

Lustig is de Lied vergoahn,
Twöblw hät all de Klock geschloan.
Dellern sölln nu de Trumpeten,
Dät et recht kann Kehrut heeten,
Denn breng't Jeder oahn' Gespött,
Ehrboar syne Bruut to Bedd.





De Luftball.

De Luftball.

(Der kleine Luftball, welchen der Professor Jungius bei seiner ersten Lustreise als Wegweiser voraus gehen ließ, sank unweit dem Dorfe Lornow bei Wriezen. Die Dorfbewohner geriethen über seine Erscheinung in nicht geringe Bewegung. Treuherzig erzählt unser Landmann im nachstehenden Schreiben, was bei diesem Vorfall von den Bauersleuten gedacht, gesagt und gethan wurde.)

Bist Du gesund mit Fru un Kind,
 So sall et herzlich leef my synd:
 Wy syn, Gewadder! dörch de Dank
 Frisch up noch alle, Gott sy Dank!

As gistern, is in unse Nest
 En lästerlicher Upstand west;
 Un drüm, Gewadder, sett ick my,
 Un schriew' hüt düffen Breef an Dy.

Verstoah id' änners recht de Schrift,
 Dät et män enen Düwel gift:
 So schwär id' Dy by Stod' un Bloed,
 De ene piept upt' letzte Loed.

Of nu de Düwel, drup kümmt an,
 Dahn Neg' un Moagen leben kann?
 Denn Beidet is an Strid' un Stang'
 In myne Schündähl upgehang'.

Gewiß is in den Höllenschlund
 Of rechte schlechte Lied' isund:
 In Moagen was keen Krümken Brod,
 Män Dualm, un de rook of nich good.

Als by uns gistern Noahmiddag
 De Seiger an Kloed Fiewe lag,
 Doa brüllt de Grootknecht wat he kunn:
 „De Kobbolt kümmt von Himmel run!“

Id' keef geschwinn to't Fenster rut:
 Doa trekte Dy de Drachenbruut
 Dät Dörp entlang, dät my vörwoahr
 To Berg' stunn' up den Kopp de Hoar.

De Grootknecht un de Kohnmagd sing'n
 Ut dat Gesangbook an to sing'n;
 De Huushoahn kraichte Angst un Weh,
 Heidy gung Ent' un Hohnerveeh.

De Hunne blafften vör Gewalt,
 De Ratten mauten dood sich bald,
 De Truthoahn fullerte derto
 Et was en Lärm up Morbio.

Ich krüzte my von Kopp to Foot,
 Denn my was of ganz flau to Moth;
 Un myne Fru hättst Du sölln sehn,
 De sprung in't Bedd mit beide Been.

Knapp har de Angst sich wat gelöschet,
 Doa kamm myn Offenjung gepreschet
 Un blarrt, as wenn äm by't Saffehl
 All mit de Klau'n de Kobbolt heel.

Dree Rannen Woater, wy my dücht,
 Goot ich den Jungen in't Gesicht,
 Dat bracht äm endlich to Verstan',
 Nu fung he to vertellen an:

„Bon Himmel in de Elsen feel
 „En Ding herun, half witt, half gäl,
 „Dät kann nich sterb'n, nich leben mehr,
 „Un praddelt rümmer an de Ger.“

As stünn' dät Dörp in helle Flamm,
 So leep jizt Olt un Jung tosamm;
 De proaschten nu so kunterbunt,
 Dät keens syn eigen Woort verstund.

En Woagehals von Keer'l schlog vör:
 „Roamt! wy will'n hinnern Drachen her!“
 Un nu gung et in vullen Rönn'
 Mit Knüppels noah de Elsen hen.

Ganz heillos in dät Elsbrook rüm,
 Kabolzte sief dät Ungethüm.
 Bet an de Ohren glatt hennup,
 So sperreten wy de Müler up.

„Pact an!“ reep unse Kummendör:
 Un wuptig feel'n wy dröber her!
 Doch wat vör'n Schreck hem wy gekrigt,
 Kalkwitt word Jeder in't Gesicht.

Noch halfmoal grötter woar gewiß
 Dät Unsoal as en Wullfack is,
 Wy packen an up Zentnerlast,
 Doch lichter as en Poyst was't.

Doa word et erst recht oapenboar,
 Dät Soatens Werk in't Spöll hier woar,
 Un wenn de Wind män bitchen bloos,
 Grief woll't of wädder von uns los.

Doch, wat moal in de Fuust uns is,
 Dät holl'n wy Bu'rn of stief un wiß,
 Un har uns ener doob geschloan,
 Wy leeten't Beest nich wädder goahn.

De gnädge Frörens kemen jizt
 Of mit den Köster angeflizt;
 De Köster hät verstännig recht
 Dät Unfloath uns nu utgelegt.

Dät dütt hier mütt en Moagen syn,
 Dät sehn Jy doch woll blinnlings in:
 De Schlunk, dät Neg, wat sünst derto
 Gehört — is alles richtig so.

Et frigt de Engel Michael
 Månchmoal den Soatan by dät Fjell,
 Un wenn sid de moal rümmer schloan,
 Denn plegt et bloodig hertogoahn.

Hüt hät moal Michel in de Luft
 Den Schwarten grusoam afgeknußt,
 Hät äm den Moagen utgerät'n,
 Un runner noah de Eer geschmät'n.

De Düwel sülwst mit dät Geschling'
 Werb of wietaf von hier nich ling'.
 Noch nich acht Doage söll'n vergoahn,
 Doa werd et in Wisen stoahn.

Recht har de Köster, denn et gung
 En Damp heruter ut den Schlunk,
 De rook noah Schwefel, Theer un Pech,
 Ganz up de Dart wy Düwelsdreck.

De Köster un de Schooljungs sing'n
 De Vittaney nu an to sing'n;
 Wy stimmten mit in den Gesang,
 De Hunne blafften of dermanf.

So treden wy denn, Mann an Mann,
De lange Prozeschon nu an;
Dät Drachenbeest in unse Midd,
Gung et to Dörp nu Schritt vör Schritt.

Up myne Schlündähl hängt et nu,
Un wist Du Dy mit Kind un Fru
Dät Unsoal moal by my besehn,
So moak recht bald Dy up de Been.



De Wyhnachtsmarkt in Berlin.

(Epenersche Zeitung — Dezember 1806.)

Dät kloge Hühner, so to seng'n,
 Mitunner of Windeyer leng'n,
 Dät merk He sid Herr Amtmann doch,
 De goode Lehre fehlt Äm noch.

Weet He noch, wat He to my sprack,
 Als id mit den Dree=Schäpel=Sack
 Bull Hasselnbüt kamm angefarrt,
 Un He my ankeek wy vernarrt?

Als wenn't by my nich richtig weer,
 So kamm't heruter ungefähr,
 Wenn id so dächt dät in Berlin
 En blanter Wyhnachtsmarkt soll syn.

Ja heb my nich an Äm gefehrt,
 Un bin in Gottes Noam kuitscheert:
 Wer syn sief Sinn bysammen hölt,
 Fritt alle Doag sid dörch de Welt.

Et föll'n, so dacht ick, in Berlin
 Gewigte Lüde schockwies syn,
 De sülvst in allerly Gefoahrn
 Keen Toppel hem von Kopp verloar'n.

Weer of manker so wat passeert,
 Dät hät sich alles refolgeert;
 Drüm werd, so woahr ick ehrlich bin,
 En Wyhnachtsmarkt noah Noten syn.

Stief münnen wy de Dhren holl'n,
 Et is genug woll an uns Dill'n,
 Wenn wy vör Sorg un Noth un Groam,
 To kene frohe Stunn jizt koam'.

Ach nä! de leewe Kinner föll'n,
 Wat uns verstört, nich mit engell'n,
 Dät mag in Polkwis woll so syn,
 Se syn vernünst'ger in Berlin.

Is denn von't hillge Wyhnachtsfest
 Nich dät de Grund un Ursprung wess,
 Dät unse Heiland to uns kamm,
 Un allet Unheil von uns namm?

Dät he gelehrt: wy söll'n up Gott
 Vertru'n in alle Drangsoals Noth?
 Dät oahn syn Willen in de Welt
 Keen Hoar sid krümmt, keen Sperling fällt?

Dät Gottes Arm de Welt regeert,
 Dät Schlimmste sülvst to'm Besten föhrt?
 An düssen Trost will'n wy uns Dü'n,
 Recht fest to'r Wyhnachtsfyer holl'n.

De Kinner mägen frisch drup in
 Trumpeten, knarr'n un lustig syn,
 Et mag Kopp un, Kopp öber goahn,
 So wat hät Paulus of gedrahn.

Un könn' wy't öber uns ertwing'n,
 En Stünken mit herlm to spring'n,
 To lachen moal, — in Gottes Noam!
 Et werd gewiß uns good befoam.

Un sönnen echt verstänngen Sinn
 Fund id Herr Amtmann in Berlin.
 De Wyhnachtsmarkt steiht boar un blank
 De ganze breebe Stroat entlang.

De lange Brügg was myne Stät,
 Un mynen Sack vull Hasselnbät
 Heb id, noch flinker as verhofft,
 In knapp twee Doagen weg verkofst.

En schönet Geld, verheit He my
 Herr Amtmann, stact id in doaby;
 En Minsch mütt leben von Gewinnst,
 Keen Hohn frazt in den Mefß ümsünst.

Dät letzte Schock verkofst id just
 As Dag un Nacht sid schieben mußt;
 Hümm — dacht id drup in mynen Sinn,
 Wist mit de Kinner kindlich syn.

So gung id lungernb up un boal
 Den Wyhnachtsmarkt woll twintig Moal,
 Doa ligt of keene Noadelbüß,
 De nich von my beßgelt is.

An ene Boob trat id heran,
 Doa huckte up den Disch en Mann,
 Un ut den Blanken, himmen hing
 Herut äm en — Dokoaten=Ding.

„Hier! kööp he!“ reep sön ollet Fell:
 Dät kann ick woll, sprack ick, Mamsell!
 Män, dät ick't doch besehn erst mütt,
 Denn ick bin keen Lapps in de Grütt.

Ich weet, wenn Minschen in de Welt
 Of sitten bet to'm Hals in't Geld,
 Krigt doch en armer Gerenkloß
 Noch nich en roden Heller los.

Un richtig is't hier so geweest,
 Denn de Dokoaten satt stief fest;
 Doa heb ick still my umgekehrt,
 Ehr my dät Wief hät angehört.

Au gung ick dörch de Neumanns goat,
 So kamm ick in de Bröderstroat;
 Hier heel'n de Kutschen hoageldick,
 Ich tellte öber säftein Stück.

En Huus, gewaltig lümmeleert,
 Doa syn se klumpwies rin spaßeert.
 Pots Schlag! wat münnen, feel my in,
 Wör Blüde doa to melken syn?

Twee Gröfschen Beergeld gaf id bran,
 Ain was id as en Eddelmann!
 De Lüß' syn ehrlich unerhört,
 Se hem dät Beergeld my quitteert.

Herr Amtmann, dät geit ganz to wiet
 Wat ener doa vör Wunner süht!
 Doa in de Stub', so woahr as Gott!
 Hem sid de Bull'n herüm gestott.

Söß Bull'n, un fästein Mann to Peer,
 Loschuer, wy de Sand an't Meer,
 Trumpeten, Pauken of berto,
 Dät wimmelt' in dät Loß män so.

Denk He nich dät id Äm belßg
 Un Äm den Hals vull Faren schwögg,
 Wo in de Döng' de Platz denn woll
 Vör sön Spetoafel herfoam soll?

Dät loat He syne Sorg' nich syn,
 Se helpen sid schon in Berlin.
 De ganze Tröbel was ün't Geld
 Män pur mit Puppen vörgestellt.

Als Jeder endlich sich denn ganz
 Hat satt sehn an den Bullendanz,
 Gung't wädder in de Kutschen rin,
 Un sich fast leep id hinner drin.

In d'sülvge Stroat, to linker Hand,
 Heel'n de Karreeten noch moal Stand,
 De Huusdbär hät my fast verduzt,
 So herrlich was se upgepuzt.

Wat heb id sehn! Bör Fröb un Schmerz
 Kloppt my noch jizt myn Brannborgsch Herz!
 Schwerin — fällt up de Kriegerboahn,
 Schwerin — in Arm de Siegesboahn!

En Herr, hochvornehm, sprack my an:
 Wat is äm Woader Bueremann?
 He süht jo so bekümmert ut
 Am bring'n de helle Thränen rut?

Ich sprack, un schlog äm in de Hand:
 So fällt en Held vör't Woaderland!
 Voat he de Thränen sich män dräng'n,
 Wat id hier föhl — lett sich nich seng'n.

Myn Herz von Wehmoth to befryn,
 Mit frohen Lüden froh to syn,
 Gung id wat bäter hinnen hen,
 Wo Olt un Jung rüm jacherten.

Hier fund id Sachen, goar to roar!
 Doch wiel my bitchen hellig woar,
 So keek id män vör erst ümher,
 Wo so wat antofrischen weer.

En Appel, röder as en Kreewt,
 Hät den Aptyt noch mehr beleewt,
 Id frog: wat fall de Appel gell'n?
 Twölv Gröfschen! Bliß dat heet id prell'n!

So dacht id still — un toalte denn
 Dat schöne Geld gedullig hen.
 Bornehme Lüde beschnüffeln man,
 Wat Unserener doch nich kann.

Als id den Appel woll vertär'n
 Denk id, de Schlag mütt my gliest röhr'n!
 Wat dat vör Schelmery hier was,
 De ganze Appel — woar von Wasß.

En vullet Schock heb ick wo oft
 Noch nich acht Gröschken hoch verlost:
 So, leider Gott's! is't in de Welt,
 De Woahrheit darwt — de Schien hät Geld!

De Kutschen rumpelten. Geschwinn
 Ick hinnerlos dörch Dick un Dünn.
 Spandauer Stroat henin links af
 Gung't erst in Schritt un denn in Drafs.

Hier woar 'ne Luftfoahrt vörge stellt,
 Wat deit en Minsch nich all vör't Geld!
 Dät wörr ick just tolezt anfang'n,
 My an, un in de Luft to hang'n.

Df sach de Lustpatron my just
 Mich ut, as har he groote Lust
 En Flüsschken Moanschien run to hoal'n,
 Df gliet sön Quark sid wörr betoal'n.

Deep unner Am, in Klumpen stund
 Dät Volk ümher so kunterbunt,
 As wenn de Sündfloodskasten weer
 Koppüm kabolzt in Krüz un Queer.

As id nu myne Wege ging,
 Denn endlich kreeg id satt dat Ding,
 Heb id my noch en knublich Beest
 Von Nöätknacker vör't Geld gelöst.

Den Dikkopp heb id erst belacht,
 Un denn in mynen Sinn gedacht:
 Mücht Jeder doch syn Amt verstoahn
 So good wy Du, myn Herzens = Soahn!

Un doch, wat helpt Dy alle Möh!
 Knackst Du drup los of späb' un fröh,
 Män Schoalen blieben vör Dy ling'n,
 De Rvären — werd dyn Herr verschling'n.

Herr Amtmann! weet He wat id sprak
 As id dat Ding in Bussen stak?
 Myn Bröderken bist Du — kumm mit:
 Id knack de Nöät — de Herrschaft fritt.

De broave Dackshund.

(Spenerſche Zeitung. — Januar 1807.)

(Als unſer Bauersmann, nach dem Inhalt der vorigen Erzählung, auf dem Weihnachtsmarke ſeine Nüſſe verkaufte, ward ihm ſein vieljähriger treuer Begleiter, ein Dachshund, Bergmann genannt, weggegriffen. Vergebens blieb alle Nachfrage durch die öffentlichen Blätter, denn ein Nachtrapp des edlen Davouſſiſchen Heerhauſens hatte ſich des Hündleins bemächtigt, wie ſpättere Ausweiſungen ergaben. Der ehrliche Landmann unterrichtet uns hier, welche Dienſte dies Hündlein ihm geleistet, und der Herausgeber muß bekräftigen, daß in dieſem Hundelob weder etwas übertrieben noch aus dem Winde gegriffen iſt. Uebrigens ſcheint unſer Bauersmann in der ganzen Durchführung die Begebnisse damaliger Zeiten mit ſtrafender Wehmuth vor Augen gehabt zu haben.)

Herzwoader! (wo id goah un ſtoah
 Köpt Jeder up de Stroat my noah)
 Schön Dank! vör ſyn Wyhnachtsgedicht,
 Hät he den Bergmann wädder frigt?



De broave Dackshund.

Un knapp dät ick bin Rede stoah'n
 Grief foam'n Twee, Dree noch an to goah'n,
 Erst fang'n se mit den Taffel an,
 Un denn mütt Krieg un Frieden dran.

Ich heb to Klatschen nich de Lied
 Un een= vör allmoal segg' ick hüt:
 Myn Hund is pritsch, un doomit good,
 Ich blieb doaby — myn Hund is dood!

Wer weet wer schon mit synen Fett
 Den bloodgen Kopp sich ploastern lett?
 Künn Bergmann noch an Leben syn,
 Denn fund he längst sich wadder in.

Denn wo ick gung, denn wo ick stund,
 Was Bergmann of myn trüer Hund,
 Dörch Stadt un Land, dörch Dick un Dünn,
 Wußt he de Spoor von my to finn'.

He stund my in Gefoahren by,
 Was my in Glück un Unglück trü;
 Wenn ick düt denk un üm my seh —
 Wat deit my denn myn Herz so weh!

Har myne Fru to'm Waschen Lust,
 Glöwt my, myn oller Bergmann wußt'
 Up twee, drie Doage lang vörher,
 Oft Wäder stoahn, oft umschloan wörr.

As se vör'n Joahr von Engeland
 Affschiffen noah den Nordsee = Strand,
 Vör Holland sück denn antoleng'n,
 Soldoatenwolf an't Land to breng'n:

Doa däh myn Dackshund up de Stunn
 My kund: „Hüt geit de Flott to Grunn!“
 Acht Doage späder ungefähr
 Kamm denn de Hiobspost of her *).

- *) Jede unfreundliche Veränderung des Wetters zeigte Bergmann wenigstens 24 Stunden voraus ganz untrüglich durch Husten an. So hustete er auch eines Tages, dennoch blieb die Witterung gut. Daraus schloß nun unser Bauersmann, daß in der Ferne irgendwo ein heftiges Unwetter gewesen seyn müsse. Indem ging die Nachricht ein (1805), es sey eine englische Flotte zu einem Anfall auf Holland ausgelaufen. Jetzt brachte unser Landmann Bergmanns Husten mit einem Sturm auf der Nordsee in Verbindung, und wirklich war an demselben Tage die Flotte durch einen Orkan zerstreuet worden.

Beer Bergmann my nich wegstibizt,
 Wy tappten nich in Duftern jizt!
 Wenn ick düt denf un ùm my seh —
 Wat deit my denn myn Herz so weh!

Ganz driest kunn ick mit Good un Geld
 De Kinner schicken über Feld,
 Denn Bergmann leep up Tritt un Schritt
 As Schutz un sich'rer Föhrer mit.

Bald was he hinnen, bald vöran,
 Un was Gefvahr, he stund as Mann;
 Ehr har he sich dät Leben noahm,
 As kinnerloos to Huus to koam.

Spraack ick, syn Herr: Bergmann kumm her!
 Hier, legg' dy vör de Stuben-Döär,
 Un bet ick wädder by dy bin,
 Letst du nich Fründ noch Fiend hennin.

Getrost kunn ick denn vörbaß goah'n,
 He bleef up synen Posten swahn,
 Nich Speck, nich Stoc, nich Hungersnoth,
 Verdreef äm von myn Hoab un Good.

So lang noch Daben in äm was,
 Dät wußt ick, heel he synen Paß;
 Wenn ick düüt denk un üm my seh —
 Wat deit my denn myn Herz so weh!

Oft satt he by my up de Bank,
 Un so heb ick woll Stunden lang,
 Wat just passeert was in de Welt,
 Ut de Wifsen äm vertellt.

Sprack ick von schlechte Minschen denn,
 De ären Herrn beschummelten,
 Un nich wat recht un löblich däh'n,
 Glick schlog he gnurric mit de Lähn.

Doch, was de Red' von Ehrlichkeet,
 Von trüen Sinn in Frödd' un Leed,
 Kamm noch von't Boaderland derto,
 Denn flog äm of de Schwanz män so.

Kamm äm en Fremmer up den Schoot,
 Dät leet he sück gefall'n to Noth;
 Doch ümmer was noah myn Gesicht
 Syn Dge stief un fest gericht.

Kreeg Ener wat to naschen rut,
 Denn glick was alle Frümmschaft ut,
 Wups, sprung he run, Schwanz mank de Been,
 Un toog dat Muul as woll he ween'n.

He bill'te s'ck vermoethlich in,
 Dat m'cht wat von Best'kung syn;
 Wenn ick düt denk unüm my seh —
 Wat deit my denn myn Herz so weh!

Un dat versteit von sülvst s'ck schon,
 Dat he of syne Profeschon
 Profekt as Dackshund up den Grund
 Up Moart un Bof un Dacks verstund.

Sön Dacks bitt frylich mörderlich,
 Doch Bergmann fehrte dran s'ck nich,
 Un gung am glick scharp up de Huut,
 Un schlog en ut de Schanzen rut.

Wer halweeg wat von Jagd versteit,
 Un wat sön Dacks s'ck wehren deit,
 De werd woll weeten, dat so licht
 Keen Hund am ut de Röhren frigt.

Dät män sich oft bet in de Nacht
 Mit Hack un Spoaden asmaracht,
 Un doch am Enn syn alle Künst
 Un Möh un surer Schweet ümsünst.

Jy seh'n woll, dät myn seelger Hund
 Syn Amt, un noch wat mehr, verstund:
 Wenn ick düt denk un üm my seh —
 Wat deit my denn myn Herz so weh!

Bersproaken hät uns Eddelmann
 Up Ehrenwoort — doa holl ick dran!
 He woll hüt oder morgen schon
 En ännern Bergmann schaffen dohn.

He hät twee Toffels, Mann un Fru,
 Un werd gewiß to Ostern nu
 De beide Tölen kummendeer'n,
 En Jungschen my to prepareer'n.

My dücht, dät Ding is män so so
 Sünst künn de gnäd'ge Herr my jo,
 Syn Woort recht fir intokasseer'n,
 En ollen Köter gliest verehr'n.

Dät ganze Ehrenpand geb ick
Am denn torügg den Dgenblick.
My — ligt et as en doob Skaptoal,
Se — brukt et däglich Twintigmoal.



De Pichelsdörpsche Insel.

(Spenersche Zeitung. — Mai 1807.)

Wisen-Schriebers holl'n to Hand
 Sie äre Lüüd' in Stadt un Land,
 De, wat passeert is, un of nich,
 Anmellen dohn flink up en Strich.

Sön Anmell-Bolk mütt doaby lehr'n
 Manfher dät groote Knief to föhr'n.
 Ut Rückentüg, wat allbekannt,
 Wird upgestuht en Elefant.

Bör Dgen ligt doavon wat stark
 De Pichelsdörpsche Inselquark *),
 Als weer 'ne Welt to Welt gekoam,
 So vull hem se den Hals genoahm.

*) Mit fast unübersehbaren Lagen von Floß-Bauhölzern war der Havelstrom bei Pichelsdorf, unweit Spandau, bedeckt. In der vordern Linie dieser Hölzer war seit langen Zeiten eine Lücke, genau in der Größe eines Flosses. Die

Am puzigsten klung de Trumpeet,
 As uns de Zeitung lesen leet:
 De Inselgrund weer quablich dünn,
 Un dät keen Gras, keen Boom drup stünn.

Stelle selbst wurde für grundlos gehalten und die Fischer nannten die Untiefe — den Sack.

Unerwartet fand man eines Tages, im Monat Mai 1807, die Lücke mit Erdreich angefüllt. In der Nähe von Berlin, und eines bei schönen Tagen so besuchten Ortes wie Pichelsdorf ist, war dies ein unermeslich merkwürdiges Ereigniß. Alles strömte hinaus die Wunder-Insel zu schauen. Die ehrlichen Pichelsdorfer konnten nicht Speise, nicht Trank, nicht Obdach genug schaffen.

Zwei Pfähle ragten zwar hoch genug aus dem Inselchen hervor, um Zeugniß zu stellen, daß ein versenkt gewesenes überschlammtes Floß, und weiter nichts, aus dem Grunde wieder auferstanden sey: aber wer solche gemeine natürliche Idee hätte verfechten wollen, er wäre gleich erfäuft worden.

In gelahrten Dissertationen, zweimal so lang und breit wie die Insel selbst, suchten die Zeitungen zu beweisen: die Insel sey durch unterirdisches Feuer entstanden, oder, die Wände des sogenannten Sacks wären bei starker Fluth unter Wasser eingestürzt, hätten die Untiefe ausgefüllt, und so die mirakelvolle Insel bereitet.

Wie unser Baueremann darüber urtheilt, das wird aus dem Folgenden sich ergeben.

Mit Gunst, jy Herrn! drief't keen Gespött,
 Glöwt nich, wy hem'n vör'n Kopp en Brett,
 Un denken, unner't Woater weer'n
 Kartüffeln of, un Pluum un Beer'n.

De Inselgrund werd Modder syn,
 Un mütt woll quabbeln, is he dünn:
 Doch dät drüm alles Modder is,
 Wat quabbelt — is just nich gewiß.

Doch hät de Insel Geld mitbracht,
 De Pichelsdörpsche Kröger lacht
 Recht kobboldsmäßig in de Fuust,
 Dät he oft as en Koater pruust.

Beer Gröfschen — gult de Pülle Beer!
 Un doch, wenn äm de Hoawel weer
 To Hand nich west mit gooden Roath,
 Verdörft weer Mäncher oahne Gnoad.

Wenn jizt de Kröger Dabends späd
 In't Bedd sich leg't, is syn Gebet:
 Ach lewer Gott, hör dynen Knecht!
 Moak frische Inseln bald to recht!

Düt nebenby. De Huuptsach weer:
 Wo kümmt mit ens de Insel her?
 Na, moal de Ohren wat gespizt,
 Ich will dät Ding verdütschen jizt.

Zwee Herr'n hem schon, boombick gelehrt,
 Uns ären Qualm vörbookstabeert,
 Un Mäncher sinnt noch up Bescheid,
 Indes de Insel fleuten geit.

De Ene sprack: In Sack was Fü'r,
 Doavon entstund de Insel hier.
 In't Woater Fü'r? — En Schooljung kreeg
 Mit Recht doavör 'ne Brumme weg.

De Auner sä: So nich, geeft Paß!
 De Sack feel in — un fertig was
 De Insel nu. — Gott holl'n gesund!
 Wat fällt, fällt sünst doch in — de Grund.

Män dät väl Geld schon word vertärt,
 Sünst weer de ganze Quark nich werth,
 Dät sid en Minsch den Kopp drüm brickt
 Un jizt von sönnen Bäddelel sprickt.

Denn weer't en halweeg Inselland,
 So heel ic't boar vbr Unverstand,
 Doavon to seng'n in jiz'ge Lied,
 't Is Krieg — de Roaper syn nich wiet.

Dt is de Pracher — Gott sy Dank!
 Noch nich moal half so breet un lang,
 As wat uns all mit dicken Qualm
 Hät vbrgeföant de Zeitungssalm.

Sack — heet dät Vock: paßt up, denn nu
 Will ic' dät Räthsel lösen ju;
 Begriepen söll'n jy floar un hell,
 Hier is keen Fü'r, keen Fall in't Spöll.

En Schelm von Schiffer hät den Sack
 Vetz ümgestölp't — ut Schoabernack:
 Dät Ünnerst — steit nu Voaben rut
 Un süht as wy 'ne Insel ut.



De Rummeet.

(1808.)

Bergoahn is bald en vullet Joahr,
 As de Rummeet an Himmel woar,
 Mit ens tell'n se von Rusland her
 Den ollen Bry noch moal uns vör.

Ha ha! dacht id: goot Ding hät Lied!
 De Ruffen werren nu woll hüt
 Noah äre Dart, gerecht un streng,
 De Sachen kloar up't Kloare breng'.

Vör Allen was't my drüm to dohn,
 Wat sön laugfertiger Patron
 Hier will? worüm, knapp angekehrt,
 He gliet of wäbber afmarscheert?

Dät sön Rummeet keen Lump nich is,
 So väl dücht my weer woll gewiß,
 Un löpt vör Nischt woll nümmermehr
 Hoch boaben in de Luft ümher.

Sünst word gesagt: Mit synen Schwanz
 Call he uns an den Hellenanz,
 En gooder Krist, handgrieplich moah'n,
 Von bösen Wannel astofoah'n.

Recht schön! wenn män mit goode Lehr
 Wat Rechts noch uttorichten weer?
 De meiste Minsch lett to'm Befehr'n
 Sief pur män mit Proforsch regeer'n.

Dät sön Kunneet den Krieg mitbrenzt,
 De Gloob hät sief jizt sikkisch verbrenzt:
 Denn as he kamm — was alle Welt
 Mit Fried' un Krieg gliest arg geprellt.

He müßt' denn sünnen kleinen Nest .
 Von Brand un Hungersnoth un Pest
 As Byloag, noch so boaben in,
 In Petto hem — dät kann woll syn.

Nu will'n wy mit Bedacht moal hbr'n,
 Wat uns de Russen doavon lehr'n,
 Keen Woort werd von Befehr'n gesagt,
 Noch up den Krieg wat utgelegt.

Se feng'n: Eßß Dufend Million
 Von Mielen woahnt de Schwanzpatron
 Af von de Sunn, en Himmelsstrich,
 Wo't kolt is, mehr as mörberlich.

Wenn endlich vör de gluupsche Küll
 Rich Pelz, nich Footsack helpen will,
 Moakt he sid up, sid syn Gebärm
 Moal an de Sunn wat utwärm'.

En Marsch is't von Twee Dufend Joahr.
 My dücht, dat Ding is nich recht floar?
 So döämlich is woll keen Kummeet,
 Dat he von FÜR un Schnaps nisch weet.

Zust wo my früst — wärn id my of:
 I, sön Kummeet weer woll nich kook,
 Wenn he, en Muul vull Wärm to hoal'n,
 Twee Dufend Joahr woll rüm karjoaln!

Un woll he sid utwärmen gär'n —
 Denn mag moal Euer my erklär'n,
 Dat he noah Afrika nich gung,
 Un en half Joahr by Rußland hung?

Dät süht sid an sief Fingern in,
 Doarin is keen Verstand, keen Sinn:
 Genog — de Rus hat uns den Disch
 Hier regeleert mit fuule Fisch.

Nu soll'n jy myne Meinung hör'n:
 Wer't bäter weet mag brieft forgeer'n,
 Ich was by goode Lehr un Roath
 Noch all myn Doag nich obsternoat.

De Stären, de in Dabendstunn'
 An Himmel stoahn, syn luter Sunn'
 Un jeder Stär'n hat, wy de Sunn,
 Mitlopers um sid in de Runn.

Wat Kön'ge syn un Kaiser hier,
 Is jeder Stär'n in syn Revier;
 Wat Kammerherr up hochdiltisch heet,
 Dät ungefähr is sön Runneet.

Will moal mit unse Sunn en Stär'n
 So Düt un Dät affoatern gär'n:
 Denn röpt he sön'n Runneeten her
 Un schickt en hen as Bassabbr.

To'm Byspöll: wenn moal sönne Sunn
 Is von en jungschen Prinz entbunn',
 Un se sid dät dohn anvermell'n
 Un to Gewadderstand bestell'n.

Un sön Kümmeet, so lang he kann,
 Tredt denn syn bestet Stoatskleed an,
 Dät stroahlt von Gold = un Sülverglanz
 Un lett von Wieden — as en Schwanz.

Kümmt wat von Dood un Sterbefäll
 Moal hier un doa to'm Angemell:
 Mütt he syn Kleed mit Floor betehn,
 Denn is de Stroahl = Schwanz nich to sehn.

Towielen moakt sid sön Kümmeet,
 As wenn de Stert von Bör'n äm seet:
 Dät wörr just nisch Apartes syn,
 Doch hier is et män Droog un Schien.

Wer weet, oft mank de Stären = Drift,
 Müttanner nich of Lörken gift?
 By'm Grootfuldan mütt sön Gesandt
 Af Dars weggoahn, dät is bekannt.

Dät Kunschert

to

G r o o t = S c h ö p p e n s t ä d t.

Hölt stief en Bu'r by Peer un Ploog,
 Denn deit he recht, un deit genug.
 En Sprüchwort is't von ewig west:
 Holl Schofter dynen Leesten fest!

To Lieden kümmt et doch woll vör,
 Dät of en Buer'smann mankher
 En bitchen rüm spiegneren deit,
 Wat in de groote Welt vörgeit.

Dät is of myne Pascheohn,
 Nischt Schlimmers kann myn Boader dohn,
 As dät he nich up Unverstect
 En Fläuschen my stüderen leet.

I Blij! wenn ick myn Sach verstünn,
 Un't Evangelgum pred'gen künn,
 Ick woll de Minschen schon bekehr'n
 Un Rechts un Links handgrieplich lehr'n.

Dät is vörby, de Lied is hen,
 Ik bin en Vu'r bet an myn Enn!
 Doch wo ik hör von Wunnerding,
 Doa mütt ik hen, ik kann't nich twing.

Noal Sönbags noah de Stadt to tehn,
 Un de Kummöbdige to sehn,
 Har ik all längst my vörgenoahm,
 Groot-Schöppstädt heet de Stadt mit Noam.

An't Noathhuus, midden in de Stadt,
 Doa hung't vull Zeddels, Bladd an Bladd,
 Ik las den ersten glick doavon —
 Dät was 'ne Galgen-Aufscheohn

Dumm Lüg! sprack ik half luut vör my.
 De Börgermeister stund derby,
 Un reep: He merkt män nich den Pfiff,
 De Aufscheohn is mit en Kniff.

En Deewögesinnel is hier jizt,
 Wat uns de Hoar von Kopp sibizt;
 Sön Schelmtüg listig intofang'n,
 Hem wy den Zeddel utgehang'n.

En Minsch von ehrlichen Gemöth
 Hät an de Galgens Lust un Fröb';
 En Spigboob öber wünscht nischt mehr,
 As dat keen Rad, keen Galgen weer.

Wer nu den Galgen löst — dat is
 En Spigboob utgemoakt gewiß.
 Na, Landsmann! merkt he nu den Kniff?
 By uns geit Alles mit en Piff.

Bald heb' id hört: — Dat Galgenholt
 Hem se betoalt mit blanket Gold.
 Spigbooben nich, as't was verhofft,
 De Glöbbigsten just — hem't gefost *).

Stück Galgenholt in't Huus — bringt Glück!
 Mag't of de Soatan breng'n — all glück.
 Se bäden, wo sic't passen kann,
 Den Herrgott un den Düwel an.

*) So auch beim öffentlichen Verkauf des Materials der
 Berliner Richtstätte.

Dicht an den Galgenzettel satt
 Dät lustige Kummöb'gen=Bladd.
 Se hem den Dag justment gespält,
 Wo Hardeklyn kümmt up de Welt.

Sön Stück is nich noah mynen Sinn:
 Hansworst — up hochdütsch Hardeklyn,
 Is en Hansnarr: Hansnarren kann
 Ich seh'n by Vu'r un Eddelmann.

Et werd in de Kummöbge goahn,
 As aller Weeg' de Sachen stoahn:
 Bör Ehrboarkeet werd nisch geredt,
 En Narr sinn't immer'n Disch gedeckt.

En dritter Zettel angeschloan,
 Hät en Kunschert to kund gedoahn.
 Kunschert — dät mag wat Noares syn?
 Un vör veer Gröschén leep ich rin.

Blij, Hoagel, Dunner, Flitterment!
 Dät Geld was moal good angewennt!
 Ich heb Plesseer gehat vullup
 Un kreeg noch Prügel boaben drup.

Dät Fruenvolk was ganz verblirt
 Von Kopp to Föbten upgewirt;
 Verblinnt syn my de Ogen schier,
 Sön Klunker = Flunkern was et hier.

Dät Marnsvolk stund mit grooten Stoat
 Rings an de Wand herüm Paroad.
 De hem de Mätens schön beschwögt,
 Un dörch dät Spervektiv beögt.

De Musikanten keemen jizt
 Dehls angeschlampt, dehls angeflizt;
 Syn Instrerment en Jeder namm,
 Un stimmte loos, as he män kamm.

Dät Stimmen von de Bigelyn
 Mag woll 'ne schlimme Arbeit syn;
 Se kniepen se vör dull in't Ohr,
 Un fragen höllisch up de Schnoor.

Besunners ganz unbändig was
 Un obsternoat de groote Bas;
 Dät mütt woll von de Bigelyn
 De olle Urgrootmudder syn.

Of was de Keerdel, de mit är
 Sied afgaf, hachsig as en Bär;
 He tog sogoar erst Hänfchen an,
 Wer weet of't Beest nich bieten kann?

Hoch schnäbberdenkte de Trumpeet,
 De Trummeln ballerten so söbt,
 Of granzte Broder Kort=un=Lang,
 Posune heet dät Ding, mit manf.

Fleudusen, Paspijeos — genug
 Wohen id män dät Dge schlog
 Doa hem de Spöllid unvernenn't
 Sied anprobeert en Insterment.

As't still moal word, gung't recht erst los;
 Börup de Trumpeet dellernd bloos,
 Denn keem'n de Annern of derto,
 Dät gaf en Kärm up Mordio.

Gen Musikant stund in de Häh,
 My dücht, dät he vörfiddeln däh.
 Am satt, heb' id sünst recht gesehn,
 De linke Woab — an't rechte Been.

Dät Stüd was woll so wiet ganz schön,
 Doch woar keen Enn dran aftosehn,
 Heel'n se moal in, so was't män just,
 Dät se sich bitchen hem verpuust.

Zijt tratt en Mann hen ganz alleen,
 De namm syn Spöllbing mank de Been.
 Ich wedde drup, dät Spöllbing was
 En Panfer von Bieglyn un Baß.

Half grof, half sien, hät dät geklingt,
 Wy sön halfwasner Bengel singt,
 Kriegt he in'n Hals dät Öberschloan,
 Wenn äm de Boart fängt an to stoahn.

Nu hät 'ne blinkernde Madoam
 Un of en Herr de Noten noahm,
 Se moakt en Knix, he'n Servetör,
 Un doamit johsten se wat her.

So oft se in de Höchte steeg'n,
 Un in den Hals dät Kollern kreeg'n,
 Sach ich den Moag'n sich orndlich heb'n,
 Als müßten Beid' sich übergeb'n.

Of Dütsch, of Undütsch wat se sung'n?
 Was nich to hör'n: — doch hät et klung'n
 As wenn manther wat Dütsches weer,
 „Herr Jemine!“ kamm oft drin vbr.

En schmuck Mamsellken tratt nu to,
 De Keerbels gieperden män so,
 Börn an, — de Schimmelföppigen,
 De schmeeten Puß = up Pußhand hen.

Dät Mäken hät en Hals gehat,
 As frische Bottermelk so glatt,
 Moal sung se dick, moal sung se dünn,
 Se mucht woll dubbelkehlig syn.

Schlag! wenn doch Sönddags moal de Deer'n
 In unse Kerk woll quinkeleer'n!
 So lang se män wat zirpen künn,
 Deep klumpwies allet Volk hennin.

Noch Mäucher leet syn Kunststück hör'n,
 Von All'n kann id nich Rede föhr'n;
 Doch as et timmer Bruuk gewest,
 So kam of hier to lezt hät Best'.

Dät was de Kanter. Syn Gesicht
 Was kupperfinnig Schicht by Schicht,
 He stund gravtätisch up von'n Stohl,
 Mit äm de ganze groote School.

As he mit beide Fülüsten sid
 Har scheef gerückt de Stupperrück,
 Doa lä he los. Herr Gott, dät was
 Doch ganz wat Ossiges von Bas!

De Fenster hem gebäw't, geklung'n,
 So mörderlich hät he gesung'n.
 He fuchtelte doaby ümher,
 As wenn he dull un roasend weer.

Schlog he moal in den Hals en Rad,
 Denn bibberten äm Kopp un Klatt;
 Ganz queer kunn he dät Muul verteh'n,
 De halwe Kinnload was to seh'n.

De Schooljungs mußten Groot un Klein
 Lowielen all tosam mit schrei'n;
 Un heb ick recht verstoahn — dät was
 Diskant un Alt, Tenor un Bas.

Besunners röhm' id my den Pas,
 Wat dät vör'n Knaller = Ballern was!
 Se hem de Rachens up geklöwt,
 Dät my de Kopp was ganz verdböwt.

Of mußt en Schooljung Solum fing'n,
 Dät woll nich klappen un nich kling'n,
 Doa gast 'ne Quabbel up de Schnuut,
 Glick leep de robe Suppe rut.

De Tachtel kamm hier good to Pas,
 Denn wiel dät Stück herzbräkend was,
 So nam sief of de bloodge Schnuut
 To dät Gehühl recht röhrend ut.

Ehr Alles is noah Huus gepatscht
 Word noch ganz lästerlich geklatscht.
 En Flaps von Juden = Bengel woar
 Vör Allen drin de Mattadoar.

Myn Noaber sprack to my ganz sacht:
 Rief, wat de Jung sief afmaracht!
 Vör'n Frybilljet paukt sief sön Hecht
 Dät Fell af, as en Gärberfnecht.

As ick den Jung heb recht besehn,
 Doa glinzten äm von't Näsenbeen
 Twee groote Brillen = Fenster her,
 As wenn he blinner Hesse weer.

Myn Noaber sä: Dät is 'ne Ploag!
 Wy'n Lur, sach he noch vör acht Doag,
 Derwiel hät he so väl gelehrt,
 Dät beide Dg'n syn afftudeert.

Stellt of en Esel noch so dicht
 Un breet sic hen vör syn Gesicht,
 Un stött he mit de Nāse dran,
 He süht en vör 'ne Semmel an.

Denn deit de junge Minsch ganz recht,
 Sprac ick, dät he 'ne Brille drögt;
 He wörr jo aller Weeg anrönn',
 Künnt he de Esels nich 'erkenn'.

Mit eenmoal kreeg de Hephep = Jung
 Den Infall noch, ut vuller Lung,
 As Alles schon dervon woll lop'n,
 Dät dralle Mäken vör to rop'n.

Un Dit un Jung, gliest hinner her,
 Brüll't of mit los in Krüz un Queer;
 Dät gaf en Upstand lästerlich,
 Beschrieben lett sich so wat nich.

Sön groot Gebölk of was un Blarr'n,
 Dät Mäken leet sich drüm nich narr'n.
 Nu fung en Soatans = Trampeln an:
 Schön' Dank, se lehrte sich nich dran.

Ich denk: se hät ganz recht geboahn,
 Dät se nich to Gebot woll stoahn,
 Wenn moal sön Musche Dred von Wicht
 Berqueere Rüpelschrullen frigt.

As Kener mehr, noah halwe Stunn,
 Recht brüllen un recht trampeln kunn:
 Doa word dät Volk von sülwsten still
 Un leep dervon in aller Hill.

Sall ich nu feng'n, wat vör myn Dehl
 Am allerbesten my gefeel?
 Dät Stimmen was't — dät lett so schön,
 Un schnarr't un schrammt dörch Mark un Been.

Doa syn de Meisters gliest to kenn',
 Denn wer recht weet upt Spöll to ränn',
 De moakt, dat könn' jy glöben my,
 Versuchste Kapperjeln derby.

De Spöllüb' hem of sülwst vör All'n
 An't Stimmen grooten Wohlgefall'n;
 Denn was män ichts en Stück to Rann,
 Gliest fung dat Krazen wädder an.

Doch, wat my ewig Wunner nimmt,
 De Schooljungs hem nich mit gestimmt;
 Ach! höllten de halweeg mit in,
 Dat müßt' en Lärm to'm Umfall'n syn.

As Alles ganz to Enne was,
 Doa socht sich Jeder synen Paß.
 Groad öber woar en Brännwyns = Schank,
 Doaben regeert' ich mynen Gang.

Ich leet my geben en half Pund,
 Un eh'r ich't my versach, doa fund
 Sich hier tosammen klipp un kloar
 De ganze Musikanten = Schoar.

De woaren dörf'tger noch as id,
 In Umsehn, alle Ogenblid,
 Mit enen Tog, leep sön half Pund
 Wy Botter dörch den drögen Schlund.

Bör Allen sopen de von'n Bas,
 Bald Beer, bald Brännwyn, wat et was.
 Dät Volk hät Moagens as en Sack,
 Un doaby schmökten se Tabak.

De Kanter kunn sid goar nich still'n
 Den Dörfst — un furtweg was syn Brüll'n:
 De rechte Kuntra = Bärenbas
 Kümmt ut dät Beer = un Brännwynsglas!

Drinkt Ener to väl Spiretus,
 So werd to lezt de Kamm äm kruus,
 Fir is de Soatan hinnerbran
 Un fängt Kräftehl un Unfreed an.

So gung't of hier. Bald stund in Zant
 De Kanter mit de Schooljungs blank.
 De Kanter soll to Rede stoahn,
 Wat äm de Muulshell = Jung -gedoahn?

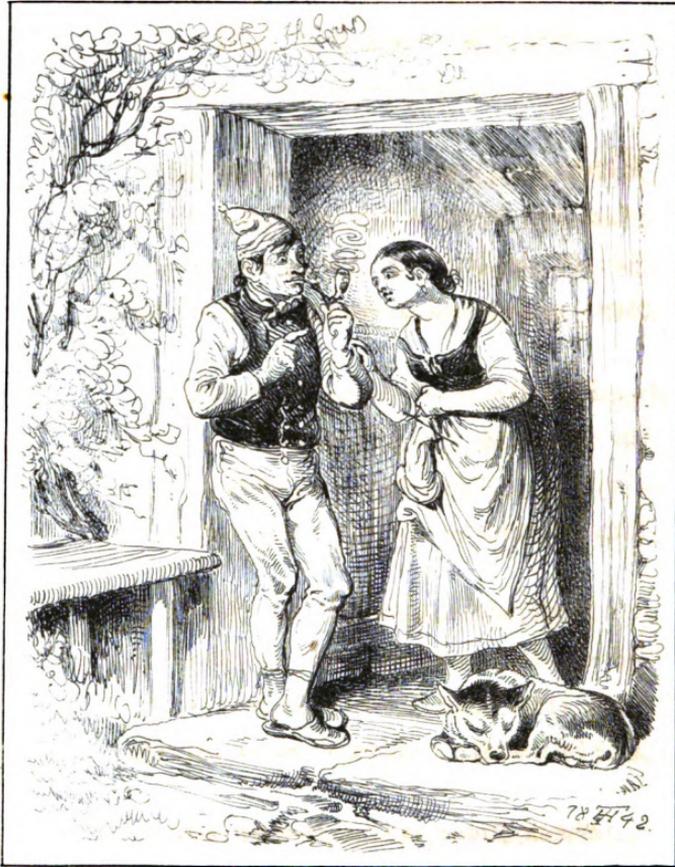
De Kanter brüllte: Jung! doa stund
 En cis, und du sungst c, du Hund!
 Nä! brüll'n de Ännern, he sung recht,
 De Musikanten spöälten schlecht.

Sön'n ehrenschännerigen Bloam
 Hem de Musikanten öbel noahm;
 Hier huscht en Schämelbeen, en Kroos,
 Genog — de Bäddebantz gung los.

De Biegelyn = Grootmutter flog
 Hoch in de Luft, un wo se schlog
 Doa feel'n se Klumpwies an de Eer,
 As wy de Padden rund ümher.

Ich sülvst kreeg up den Bräm en Schlag,
 Dät ick bree Doag vör dood weg lag.
 Se hem sich All to Schann geschloan,
 So is dät Ding to Enn gegoahn.





De nye Piepenkopp.

De nye Piepenkopp.

Will myn Dabend = Piepen schmöken,
 Moal den nyen Kopp versöken,
 Is von de Purglän = Fabrik,
 Kost't veer Groschen män dat Stück.

Mudder! schau moal an by Lichte,
 Up den Kopp dat Kriegsgesichte!
 Boader Blüchern — lett et so:
 Anre mein'n: — den Gneisenow.

Redet män! denn vör veer Gröschén
 Is nich väl von't Brett to löschén:
 Mag drüm syn, so oder so,
 Dröschten Beid' keen doowet Stroh.

Moalt den ollen Fritz mit Farben
 Läberfleck un Pockennarben:
 Ewig werd he fest un ploan,
 König aller Kön'ge stoahn.

Drüm myn Köppfen fall my gnögen,
 Möägen se dät Bild beschwögen,
 Of et mehr in Schwart un Roth,
 Blüchert oder Gneisenowt.

Hey! wat rooft de Kopp gemöthlich,
 Dörch dät Mundstück orndlich söttlich,
 Legt de Damp sich up de Lung,
 Un dörchfrimmelt Herz un Lung.

Kief moal, wat de Schmoof sich ringelt,
 Um den Kopp in Kränze fringelt!
 Dät geschüht to Ehren so
 Blüchern un den Gneisenow.

Wenn de Noabers uns besöken,
 Söln se ut dät Köppfen schmöken,
 Priesen will'n wy denn doato
 Blüchern un den Gneisenow.

Sett moal Ener von de Helben
 Sich in unse Dörp vermelden:
 Stell ick breet my vör de Dör
 Un schmöt äm myn Köppfen vör.

Spinner-Lied.

Woar enmoal 'ne schmukke Maid,
 Michel hât um är gefreit.
 Was en Bursch wy Melt un Blood,
 Syne Bruut so herzlich good;
 Doch de schmukke böse Maid,
 Hât den Michel nich gefreit.
 Schnurre, schnurre, schnurr!
 Schnurr, myn Rädken, schnurr!

Un de glatte lose Maid
 Gung moal in de gröne Haid:
 Rümmt de blanke Junker her,
 Flunkert gülden Berg' är vör,
 Schwärt är Leew un ew'ge Trü':
 Schmukke Maid bewahre dy!
 Schnurre ic.

Dät klung vör de Maid so sööt,
 Afgewenn't word är Gemöth.
 Michel sach syn Unglück in,
 Tog den Groam sid hart to Sinn,
 Is in alle Welt gegoahn:
 Böse Maid, wat häst du doahn!
 Schnurre zc.

To den Junker gung de Maid,
 Was 'ne groote Herrlichkeit!
 Doch män unner Glic un Glic
 Kann bestoahn dät Himmelrick.
 Word keen Hochtied, keene Tru:
 Arme Maid, wat häst du nu?
 Schnurre zc.

Un de Junker, hart gesinnt,
 Dreef dät Mäken un är Kind
 Ut syn Schlott by schwarter Nacht,
 Woar in't ganze Döörp veracht,
 Um är Glück un Heil bethört,
 Hät en grämlich Leben föhrt.
 Schnurre zc.

Schmucke Märens,üm un an,
Nehmt en warnig Byspöll dran:
Untrü stroast sich überall,
Hochmoth kümmt un brengt to Fall.
Weer so glücklich west de Maid,
Hedde se den Michel freit.

Schnurre, schnurre, schnurr!
Schnurr, myn Rädken, schnurr!



Kartüffeln.

Kartüffeln syn de beste Kost!
 Dät weer de härteste Hiobspost,
 Wenn moal Kartüffeln nich geröden,
 Dät ganze Land keem denn in Nöden.
 Kartüffeln tredt ick Allen vör:
 Wenn män doaby keen Hoaken weer!

By arme Lüd, von fröh bet spädb,
 Is von Kartüffeln män de Reb;
 Un wer den Büdel so kann rieten
 En schwedschen Häring totobieten,
 De kümmt sück as en König vör:
 Wenn män doaby keen Hoaken weer!

Kartüffeln in de Dägelpann,
 Genöglich Speck un Bollen dran,
 Nu losgebroaden dät se raspenn,
 Mit brunen Rand sück überknaspenn,
 Sön Häppken, y! dät schmeckt noah mehr:
 Wenn män doaby keen Hoaken weer!

Kartüffel = Supp, mit Zellery,
 Kartüffel = Moos, un Broatworst by,
 Kartüffeln, to den fetten Karpen,
 Doa mütt dät Muulwerk män so schnarpen!
 By Hochlied kümmt so wat woll vör:
 Wenn män doaby keen Hoaken weer!

Keen Schwien, keen Dß werd dick un fett,
 Wenn nich de Bu'r Kartüffeln hät.
 Brod, Puder, Stärk, un Mehl un Zucker,
 Süßst Brännwyn vör den armen Schlucker,
 Bregt alles de Kartüffel vör:
 Wenn män doaby keen Hoaken weer!

Erringt en Volk of Sieg up Sieg,
 Doch immer garstig is de Krieg.
 Sön Schlachtheld spricht: Wat Magezine?
 Kartüffeln syn de Krieges = Schöne!
 So geit in Umsehn Unfred an:
 Dät is de schlimme Hoaken dran!



De Schnaps.

Mudder! gif en Schnaps! denn my
 Is so wabbelich,
 Bitchen Solt un Brod doaby,
 Botter brukt et nich.

Bin ick doch as ny geboar'n
 Von den eenz'gen Schluck!
 Hät im Vieve my gefroar'n,
 Immer Ruck üm Ruck.

Nu fall't wädder frisch un froh
 An de Arbeit goahn;
 Stopp en Piepfen my doato,
 As de Dill'n gedoahn.

Brännwyn supen — dät de Hoar
 Borstig stoahn Berg an:
 My de leewe Gott bewoahr!
 Dät is Sünn un Schann.

Doch en Schnaps to rechte Stunn
 Geit döörch Mark un Been,
 Is vör Lief un Seel gesunn,
 Wärmt bet in de Löhn.

Schlücksten, to de Fröhsstückskost,
 To dat Middagsbrod,
 Schül'rt herrut den Moagenrost,
 Mehr is doa nich Noth.

Drösch ic düchtig in de Schün',
 Plöög ic up dat Feld,
 Kann't en Achtelken woll syn,
 As de Arbeit fällt.

Is de Külle hart un sarp,
 Schwinn en Schluck genoahm;
 Is de Hitze groot un scharp,
 Wird et of bekoam.

Sitt en Bu'r by'n Kaffeepott
 Von Zigoorgen=Quark,
 Wird he löäßig bald un schlodd,
 Spad an Kraft un Mark.

Seh ick wo dät Söffgeschlaps
 Von klafütgen Thee:
 Is my, drink ick nich en Schnaps,
 Öbel gliest un weh.

Schimpt män, Blaffers in de Stadt,
 Schwabbelt wat jy will'n,
 Jy könn' ut dät Ungerfatt
 Dörst un Schwiemel still'n.

Dütchen Spiretus mütt doch
 Vör den Moagen syn:
 Wyn — is vör den Bu'r to hoch,
 Schüft he Schnaps hennin.

Will'n jy schimpen? schimpt denn män,
 Ober schimpt of recht:
 Dät se bättern Schnaps uns bränn',
 Denn he werd spottschlecht.



De Keenappel.

En Bu'r gung moal by'm Goldschmed rin,
 Kost sid en Hochtieds-Läpel in;
 En Keenappel — lag midden mank
 By'm Goldschmed in syn Sülwershrank.

De Bu'r verwunnert sid fast schier:
 Wat deit he mit den Duark denn hier?
 De Goldschmed is en Schalksknecht west,
 Denkt: Bu'r! by dreih id hüt en Nest.

He spricht: De Appel is my roar,
 Id bruuk so wat to myne Woar;
 Wüßt id män väl to kriegen gliest,
 Twee Gröschén vör dat Stück toal id.

Na — sä de Bu'r — id will moal sehn,
 Of id äm nich doomit kann deen'n.
 De Goldschmed sprack: nu woahr un wiß,
 Män her, un wenn't en Wispel is.

De Bu'r lacht män so innerlich,
 Un denkt: du bist up gooden Strich!
 Ritt wat dät Peerd män lopen kann,
 Un kümmt in't Dörp mit Zuchhey an.

Wo ichtens män Keenäppel synd,
 Doa plickt he los mit Knecht un Kind,
 Boom up, Boom af, vör dic' un bull,
 Bald was de ganze Woagen vull.

He sackt de Äppel in geschwinn,
 Föhrt hastig in de Stadt hennin,
 Kümmt by den Goldschmed schmusternd an,
 Dicht vör de Dvär hölt syn Gespann.

Daa breng ic' äm Keenäppel rin,
 Sön halwer Wispel mag't woll syn.
 De Goldschmed segt: dät is jo schön!
 Wo syn se denn? loat he moal sehn.

De Bu'r hoalt gliest en ganzen Sack,
 De Goldschmed grabbelt rin un sprack:
 Bliß, dät syn Äppel! Schwerebrett!
 So schier, so kloar, so glatt, so fett.

Doa is doch, kiek id her un hen,
 An Kenen nich en Tadelken:
 Hier syn twee Gröfschen — nehm he doch!
 Wör jizt bruuk id män Enen noch.

Nu was de Bu'r woll überföhr't,
 Dät he hier gottlos woar balbeert:
 Doch leet he drüm nischt merken sid,
 Nam fründlich dät Tweegröfschenstück.

Sön Bu'r is of en Schubbejack!
 He gung un dacht: den Schoabernack
 Sast du my doch ümsünst nich dohn,
 Du Spizkopp von Goldschmeds = Cujon.

Als Joahr un Dag in't Land was foam,
 Hät he syn'n Sönn dags = Stoaat genoahm,
 Den treckt he an, en groot Stück Bly
 Stickt he sid in den Tweersack by.

Leet in de Stadt sid frisch balbeer'n,
 De Hoare glatt un glu verscheer'n:
 So upgeplustert gung he denn
 Dickdohrig to den Goldschmed hen.

Wat män an Gold = un Sülwer = Stoaht
 Stund up den Loabendisch Paroad,
 Befeeft he un begreep he sich,
 Un froog: wat kostet woll sön Stück?

Denn sprack he dröömrig twischen in:
 Wat sön Stück Gold woll werth mücht syn,
 Wy'n Kinnerkopp — so ungefähr,
 Wenn't of noch bitchen gröter weer?

De Goldschmed horckt: he werd gewoaht,
 De Tweersack hängt unmäßig schwoar:
 He föhlt af Sieden heimlich to,
 De Tweersack wüchtet äm män so.

Nu word he stuzig; fung mancher
 Mit an: man sünn' well in de Ger
 Lowielen Sülwer, Gold un Stoaht —
 De Bu'r spricht: Joa, dat kümmt mänchmoal.

't Is richtig! dacht de Goldschmed nu:
 Mög't rin den Bu'r by syne Fru,
 Mit sööten Wyn äm intoseep'n,
 Dat Gold vör'n Pappensäl to köp'n.

De Goldschmed drinkt nu slietig to:
De Bu'r süpt los, dät brummt män so:
En half Fatt Wyn was all verschlung'n,
Doa hät de Goldschmed angefung'n.

Wy dücht, wenn id' äm recht verstunn,
Hät he en groot Stück Gold gefun'n?
Will he't verköpen? wies' he moal,
He weet, dät id' wat recht is toal.

Nä Herr! gefun'n heb id' noch nisch,
J! hät he drüm so upgebisch?
Id' meinte: wenn id' moal wat sünn' —
Fällt äm nich de Keenappel in?

D a n k.

Söchst Du Dank? — Du armer Tropp,
 Armer Kiekind'welt!
 Dank, den frigst Du up den Kopp
 As vör falschet Geld.

Kannst Du hier un doa wat dohn,
 Öber Dyn Geböhr:
 Ding', un nimm vörweg den Lohn,
 Piepst sünst hinnerher.

Dank, dät is 'ne harte Nott,
 Hät keen Loalbrett nich:
 Mellst Du Dy, sinnst allebott
 Näknung mit den Strich.

Fründschafis=Deenst, un Hülp in Noth,
 Werd woll oft begehrt:
 Help un deen' — mit Upgebot
 Werd Dy Dank bescheert.

Geld frigt woll en Minsch noch in
 Dörch de Urteils-Kraft:
 Wo wist Du den Richter finn'
 De den Dank Dy schafft?

Häst Du Dy in Drang un Noth
 Redlich to gedoahn:
 Syn se Dy von sünst nich good,
 Kraiht nich Hund noch Hoahn.

Her mit Dynen letzten Rest!
 Wat de Lied so will:
 Wenn de Saft is utgepreßt,
 Rümmt de Schoal in Müll.

Häst von Glück woll noch to feng'n,
 Wenn se Dyn Berkehrn
 Nich an't schwarte Brett Dy breng'n,
 Un de Bicht verhör'n.

Böse Tück un Lümund ligt
 Ständig up de Wack:
 Of dat Froamste dreiht en Wicht
 Dy to'm Näffenschlag.

Mücht et nich so gottlos kling'n,
Keem my schon to Sinn:
Narre, — wo se Dy nich ding'n,
Stipp keen' Finger in.

Trost un Toslocht, Hülp un Roath,
Geest all längst nich mehr,
Wenn nich jede goode Doat
Sülwst siä dankbaar weer.



Links un Rechts.

Du bist nu Fästein Joahr myn Soahn,
 Du fast jizt in de Welt utgoahn,
 Un ick will Dy mit goode Lehren
 To Dynen Marsch hüt utstaffeeren.

Dät Erst' un Letzte in de Welt,
 Myn Soahn, dät is dät blanke Geld.
 Dät Geld in Büdel mütt nich fehlen,
 Un fast Du't of von Altoar stehlen.

Up Geld vör Allen stell den Sinn!
 Häst Du't män erst in Büdel rin,
 Kannst Schwanz=Dokoaten um Dy schmieten,
 Denn werd as Schelm Dy Kener bieten.

Geld gift Respekt. En Hundsvott werd
 To'm Ehrenmann vör Geldeswerth.
 Wat sön paar Hunnert Böffe treden,
 Myn Soahn, dät is nich uttospräken.

Wo dücht'ger Schmu to moaken is,
 Doa bloaf' glick in de rechte Büß:
 Dät kleine Volk mütt schon parceren,
 De kannst Du an Packbell trafteren.

As rieker Mann müst Du denn schon
 Vör armet Volk manther wat dohn:
 Doch wat Du beist, doh mit Spektoakeln,
 Keen Hohn legt oahne Lärm un Roakeln.

East Du in Lannes=Noth un Storm
 Wat oppern — krümm Dy as en Worm;
 Söök jeden Dryer astoprachern,
 Un is et mäglich — noch to schachern.

Un wenn denn of de ganze Welt
 Dy vör den schlechsten Keerdel hölt,
 Blist män dät Geld in Dynen Ranzen,
 Denn kannst Du piepen — söll'n se danzen.

Werd Woaderland un Köinig wo
 Beschummelt — frisch griep of mit to:
 Denn schleift Du Lärm, kümmt Du to Schoaden,
 Un müst an Enn dät Bad utboaden.

Of Höflichkeit, myn Soahn, lett nich
 Wer't recht versteit, är'n Mann in Stich:
 Drüm mütt keen Krackfoot Dy verdreten,
 Legg as en Hund Dy glick to Föten.

Ber arm is, oder wo de Lüüd'
 Keen Lust nich hem to Zank un Stried:
 Doa brukst Du nich den Filz to röhren,
 Un twingst et häter mit Prampeeren.

Mit Piff un List werd doch en Hoas,
 So flink he is, den Boff to Froas:
 Wat nich groad ut sick lett erwischen,
 Dät söök krumm üm kloof wegtofischen.

Sprick immer so myn Herzens-Soahn,
 Dät Joa un Kee sick lett verstoahn;
 All ständig mütt ut Dyne Mienen,
 Recht humnisch sööte Demoth grienen.

By Woahrheit spinnt sick kene Sied:
 Den Boffschwanz strick to rechter Lied:
 De Minschen mägen goar to gären
 Mit Honnigloff den Hals sick schmären.

Nich wät Du denkst, nä wat de Lüüd'
 Gefällt, dät is de Unnerschied:
 Män to gefallen müst Du denken,
 Un drup de Redensoarten lenken.

Loat Dy upwikkeln as en Darm:
 Loop immer mit den dicksten Schwarm:
 Söök Klein un Groot Dy antoknöpen
 Un to'm Balbeeren intosepen.

En blöder Hund werd selten fett:
 Drüm, wo sich icht's wat brodern lett,
 Doa loat nich af, denn endlich müdden
 Se Dy vör Angst den Hals vull schüdden.

Nischt mütt, wat ergens brengt Gewinn,
 To schlecht, to nädderträchtig syn:
 Kann Dy en Stallknecht syn to Willen,
 Drink Bröderschaft mit äm in Stillen.

Is wo sön Bieffstück, de wat kann,
 Fix holl mit Fiecheln Dy herran:
 Bruukst nich an Noahred Dy to kehren,
 Bregt' Dy dät Minsch in Amt un Ehren.

Du schüddelst mit den Kopp, myn Soahn?
 Ich seh dat Dog' Dy übergoahn —
 Doaran kann ich Dyn inn'ret Wesen,
 So floar as in en Speegel lesen.

Doch lieder Gottes is nu moal
 Dat Alles so de Weltmoroal!
 Wat ich Dy dah vör Dogen stellen,
 Syn Minschen, as se nich syn sullen.

Nu, denn gif redlich my de Hand
 To'm hill'gen trüen Unnerpand,
 Dat bet to Dynen letzten Doagen
 Dyn Herz vör Tucht wy hüt fall schloagen:

Dat Geld steit nu moal boaben an:
 Dat mütt so syn; un doarüm kann
 Keen Minsch dat leewe Geld entbehren,
 Doch wat Du schafft, dat schaff mit Ehren.

Dat Geld to'm Zweck, nich Zweck as Geld,
 Dat sy Dyn Streben in de Welt:
 En Nothpennig in schlimme Lieben,
 Ach dat will oft sehr väl bedüden.

Gerecht! dät sy Dyn Voefungswort!
 Wat doa nich paßt — furt über Voort.
 Hell wy de Sunn, holl Dyn Gewiffen,
 Dät gift en seelig Sterbeküffen.

Wo Unglücks=Drang un Armoth ploagt,
 Wird bald en Minsch blöb' un verzoagt:
 Nicht up mit Trost un leeve Reben,
 Un wat Du kannst, dät doh mit Fröden.

To helpen in Gefoahr un Noth,
 Dät is dät erste Kristgebot:
 Doch fall de linke Hand nich sehen,
 Wat mit de rechte Hand geschehen.

Stellt Dy to'm Wächter up dät Recht
 Dyn König hen as trüen Knecht:
 So schloag den Kukul un den Köster
 En Schnipöfen, merkst Du Wespenmester.

Du magst mit Anstand höflich syn:
 Wer mit de Döär in't Huus herrin,
 En Grobberjoan, kümmt angefegelt,
 Wird billig denn of afgeflägelt.

Mit Schlieken, Krupen — nümmermehr,
 Myn Soahn, vergif so Dyne Ehr!
 En Mann von groaden Sinn up Eeren
 Mütt kenes Minschen Schohwisch weeren.

Bescheiden, ober frank un fry,
 So wy't nu just ün't Herz is Dy,
 Sprick, wat Du denkst, frisch von de Läber,
 Un denn mag't goahn drun ober dröber.

Doh recht, un schü' den Soatan nich!
 Dät sy Dyn Symbolum ewiglich!
 Un nu troll af in Gottes Noamen,
 Ick seegne Dy — un doomit Damen!



Würrthshuusluft in Kraihwinkel.

De Kraihen feel'n von Thun herrun,
 So heillos brännte lezt de Sunn,
 Un as id in de Stadt rin kam,
 De Stroaten=Hiz was pure Flamm.

De Lung kunn id bewegen kuum,
 So ganz verdröget was myn Guum.
 Id dacht: Du drinkst en Püllken Beer,
 Wenn hier doch wo sön Knapphans weer?

Bald up en Schild stund breet un did:
 Gespeckte Karpen, Danzmusik,
 Puttelgen=Beer, Schnaps, Akkevyt,
 Kummöbdge mit lebend'ge Lüüd.

Husch was id rin. Herr Würrth sprack id,
 So dörschtig bin id as ne Zid!
 He sä: My recht! män Plaz genoahm!
 Doa will id äm to Hülpe foam.

Doch is de Hüb' hüt goar to groot,
 Id mein' doa beit en Hieb erst Noth,
 Denn drinkt he lustig hinnerher,
 Dahn' Sorg un Angst syn Püllken Beer.

Nu schmökten wy de Piep uns an,
 De Würth was keen hochmöthger Mann,
 Hät fründlich sid my togesellt,
 Un syne Huuswürthschafft vertellt.

He sprack: En Gastwürth hät jizt Noth
 To schaffen sid syn Häppken Brod,
 Mit Schnaps un Beer, as sünst vör Tied,
 Kriegt Kener mehr heran de Lüüd.

Steit Gänsebroaden of paroot,
 Gespeckte Karpen, Schwien-Karmnoad,
 Frisch warme Worst, un Hessenbeen;
 Dät treckt noch lange nich alleen.

Kümmt nich sön recht apart Halloh,
 Trumpeet, Kunschert, Kummöbge to,
 Un is't of män mit Puppenspöll,
 Nischt änners schleit mehr dörch dät Fell.

Oft bin ick dröber fast bedröwt,
 Dät Uhlenspeegel nich mehr leewt:
 Dät weer en Keerdel, jizt noah Sinn,
 Denn Narr kehrt gär'n by Narren in.

Na, ick weet drup to lopen of,
 Hüüt düssen, morgen ännern Schmoof;
 Wer Fisch will fang'n, mütt Neze stell'n,
 Un doayon will ick zund vertell'n.

Am vör'gen blauen Moandag was
 Ick good tofreesden mit de Raß;
 Erst hem wy Hoamelgriepen hat,
 Denn sung uns Jüdel Joakob wat.

Hier, up den grönen Plaz, doa werd
 En Hoamel bracht, un äm de Steert
 Erst rattenfoahl wullaf balbeert,
 Un drup mit Talg un Throan beschmärt.

In runnen Krees herümmer stell'n
 Sick Jungfern denn un Junggesell'n,
 Dät Spöll is nu: Wer an den Steert
 Den Hoamel hölt — un König werd.

Dät Ding is nich so licht geboahn,
 De Hand glitscht af an Fett un Throan,
 Pacht of sön Keerdel as en Dh,
 De Hoamel bucht sich doch drüm los.

Un Redensoarten fall'n by to,
 De Düwel sinn't se sich nich so,
 Besunners wenn en Mäken werd
 Mit ran geputschelt an den Stert.

Un Meister Joakob hinnerher
 Singt Dunner=Hoagelsflusen vör;
 Wenn de mit mank de Opfern weer,
 Denn stünn keen Steahl keen Bank nich leer.

Dät is en Hals, ritt he de Schnuut!
 Myn Trummelfell weer längst kaput,
 Stoppt ick my nich, kümmt et to dull,
 Gliek in dät Ohr en Flüschen Bull.

Wenn he moal stimmt syn Kermeslied,
 Den Dreemaster treckt up de Sieb,
 Un ut de Schullern recht sich recht;
 En Suldan freeg vör äm Respekt.

Kümmt ens, wat Kener strieden mag,
 By fort un lang de jüingste Dag;
 He werd, hät he män synen Will'n,
 De Dooden bald lebennig brüll'n.

En Vbrschlag, Landsmann: Weet he wat?
 Bliw' he to Nacht moal in de Stadt,
 Wy spälen hüt Kummöbge just,
 Pots Gliffement! dät is 'ne Lust.

Marielen Stuffert — heet dät Stück.
 De arme Fru satt nich in't Glück,
 As se vör lange, lange Joahr,
 Recht schmuck un doaby Kön'gin woar.

Fru Eisebett, — de garst'ge Zähr!
 Was Könegin togliet mit är,
 De leet sid Schmuck=Marielen fang'n,
 Kunnüm den Hals nich Gnoad' erlang'n.

De dikke Lott, by Fleescher Bär,
 Stellt Schmuck=Marielen hüte vör,
 Un dät so recht noah Dart un Sinn,
 As weer se sühösten Könegin.

Dät is by är just fene Kunst,
 Se stund moal ens in groote Gunst
 By Meister Fir, den Hoffresör,
 Doa kreeg se weg de Hofmaneer.

Sprift se tolezt von't Paredies;
 Grief hinnerdrin: Adje Paris!
 En Steen vör Plinsen mücht vergoah'n,
 Helpt nischt, se werd doch afgedoah'n.

Professer Strunk — en düchtger Mann,
 Föhrt as Derefter alles an.
 Bliß, de hät Ruupen in den Kopp,
 Se hät studeer't up Vielesoop.

Of myne Gäste mütt he denn
 Mit Narrentlig erlustigen.
 Doavör frigt de Professer Strunk,
 By my den fryen Disch un Drunk.

Syn syne Fluusen moal nischt nütz,
 Denn gift et Möpse up de Müß.
 Hier is de Wandkalf afgeschloan,
 Dät hät en Fleescherknecht gedoahn.

Den Herrn Professor, gisteren Nacht,
 Was dät as Tachtel togedacht;
 Schwinn duukt he sück, he hät Verstand,
 Doa drap de Fleescher män de Wand.

Verbloasen was syn Lebenslicht,
 Hädd' he de Präzel weggetrigt.
 De Schlag gaf in den Soal en Knall,
 Als weer dät ganze Huus in Fall.

Wenn nich dät Puffelbröschchen weer,
 Denn keem'n Baron's un Groafen her:
 So tru't sück Kener up de Schwell,
 De Herren hem en weeklich Fell.

Doa steit de Späldisch an de Stieb,
 Derby up jeden Schämel liet,
 To'm Koarten=Spöll en nöddig Ding,
 En wuchtig strammer Bullenfink.

Sün Broder Nörrenberger kennt
 Dät Mogen ut den Fundement:
 In falsch Afskippen, Brummerschloan,
 Wird keen Prellloot am Übergoahn.

So will denn Jeder wo he kann,
 Beschuppen synen Nebenmann;
 Erwischen se moal Enen drup,
 Denn gift et scharpe Paukensupp.

Ehr denn en Minsch sid deit versch'n,
 Knick's, knack's! — syn en Poar Schämelbeen
 All losgebroaken ut dät Niek,
 Nu sing'n se sid dät Dröscheliek.

Wo fall doa myn Profyt bestoahn,
 Wenn se de Sachen so terschloan?
 Drüm heb' id my de Spöllgeschicht,
 Of zund ganz änners ingericht.

Zijt ligt up jeden Schämel gliest
 To Hand en düchtger Päserick,
 Den langt sid Jeder, deit et Noth,
 Se knall'n sid af — denn is et goob.

Un doaby mütt, Woch ut, Woch in,
 Noch Prügeley in Grooten syn;
 Wo se recht krumm un loahm sid schloan,
 Doa is't plesseerlich hergegoahn.

De Schnieder as Scharprichter.

(Thatsache aus dem Jahre 1784. bei Calbe a. d. Milde.)

Will moal von en Schnieder = G'sellen
 En gefährlich Stück vertellen:
 Schnieders könn' keen Blood nich sehn?
 Köppe leng'n se vör de Been.

De Gesell dacht: Noadel, Scheere,
 Dät gift alles keene Ehre,
 Scharprichter! dät is en Mann,
 De Respekt s'ick moaken kann.

Schloog den Kopp nu män so runner,
 Alle Schnieders krieschten: Wunner!
 De erschloan was — sach sogoar
 Of mit to, — t'is wißlich woahr.

De Geselle was en Keerdel
 Firer as en Plummoos = Querdel.
 Un Scharprichters Dochterkind,
 Was in äm vernarrt vör blind,

Richter = Scharp — woll to dät Brüden
 Ehr syn Joawoort nich beschieden,
 Erst soll de Geselle goahn
 Un den Kopp herunner schloan.

Freedlich kam en Mann getoagen,
 Sachen über Land to droagen,
 Kümmt en Stroatenröwer an,
 Oberfällt den Wannersmann.

Schloog äm grimmig vör den Schnörgel,
 Schneet äm dörch de ganze Börgel;
 „Du fast my woll dood hier syn!“
 Namm dät Geld — un leep Busch in.

Un dät Börgen hät en Möller,
 Angesehn von synen Söller:
 Spannte Peer un Woagen an,
 Bracht to Stadt den doodgen Mann.

Un de Mann erhoalt sich wädder,
 Kennt den Röwer, schrewf en nädder;
 Word in Ketten bald gelegt,
 Was den Röwer goar nich recht.

Doch de Dopters, sehr geschicket,
 Dem se glücklich utgeschicket
 Hals un Kopp den Wannersmann,
 Dät he wädder leben kann.

Un dät Urteil word gesproaken
 Öbern Kopp de Staff gebroaken:
 Denn de Röwer muß gestoahn,
 Dät syn Will was — doodtoshloan.

Wat hät nu Scharrichters Mäten
 Den Gesell'n de Balken sträfen,
 Dät he, ratsch weg, as en Propp,
 Runner schlöög den Röwerkopp.

Schnieders, — vörn un hinn' bepuckelt,
 Keemen sipzig angehuckelt,
 Flizten noah den Richtplatz hen,
 Woaren knapp to bändigem.

Wat gaf dät vör lustig Brüden,
 Of to bloodgen Koppasschnieden,
 Änners as mit syne Scheer,
 Woll en Schnieder dööglich weer?

Un de Mann, de doodgeschloagen,
Zijt geslickt an Kopp un Kroagen,
Was ganz kurrig of doaby:
Bör sön Glück bedank ic my.

Hät, as se den armen Süner
Brachten in den Krees herrinner,
Drallen Affchied von äm noahn:
My mücht so wat nich bekoam.

Un dät was en groot Getöwe!
Un de Kopp — slog as 'ne Röwe:
Un de Schnieders — hem juchheit!
Un dät Bruutpoar — hät sück freit.



De Steen ut den Moand.

En Kasus is my lezt passeert,
 Den holl ick woll vertellenswerth.
 Moal wädder sacht ick düttlich in:
 Ut all to kloof — werd döämlich syn.

Wy rücken schmusternd uns de Müß,
 Dohn breet up unsen Grips un Wis,
 Wenn wy so lesen, wenn wy hör'n,
 Wat unse Dill'n verquass noch weer'n.

Dät se rümgräbelten blind in,
 Wat woll en rechter Krist mücht syn?
 Un bruukten män den Spruch to nenn':
 An Frucht fast du den Boom erkenn'.

Wat schwöög' ick lang von olle Tied!
 Wer üm sück hört un üm sück süht,
 Begriipt von sülwst, noch is dät Ding
 Nisch änners üm en Päperling.

By kiek'n hoch, dörchwöhl'n den Grund,
 Un vör de Nāse ligt de Hund.
 Dāt werd sic tügen floar un hell,
 Wenn ic den Kasus nu vertell.

Ich trechte von dāt Plögen rin
 As all de Stār'n an Himmel stünn':
 Doa flog den Dß wat an dāt Hbār'n,
 Myn Dß dāh offig sic verfāhr'n.

Ich denk: Wer Düwel schmit denn doa?
 Seh kenen Minschen wiet noch noah:
 Nu trat ic by den Dffen vör,
 Doa was en Loch deep in de Eer.

Wat drin lag woar ganz fürig heet,
 Ich nam to Hand myn Plögenspeet,
 Un hoal' et rut. Et was en Steen,
 Den wist du moal to Huus besehn.

De Steen was all en draller Klaut,
 Sach glinstring, schwarz un bröcklich ut.
 Poh Belten! feel so glic my in:
 Dāt mag woll goar en Moansteen syn?

Tofällig was et üm de Lied,
 Wo wiether hochstudeerte Lüüd
 By unsen Eddelmann infchr'n,
 De Bicht sid schmusend to verhör'n.

Up Teinten Dost, *) von vörn un hinn',
 As müßt et in de Sunnsdoag syn,
 Rümmt Woag' up Woagen angeföhrt
 Un Jeder ritt syn Narrenpeerd.

Mänchmoal list' Ener lang wat vör,
 De Ännern, sitten denn drüm her,
 Bedächtig stütten se dät Kinn,
 Hohgappen, nicken, schloapen. in.

De Ene — söcht de Stärn sid
 An hogen Himmel Stück vör Stück;
 Den Quark hier unnen kennt he knapp,
 Hölt schwarze Seep — vor Rinnerpapp.

De Änner — huckt by Fūr un Flamm,
 Schmöbblt Lüg von ännern, Lüg tofamm;
 Un doch verkoft äm lezt en Keerl
 En Hecht=Dog — as unriepe Peerl.

*) Dost — August.

De Dräbde — räkt mit a puitsch b
 De Flokken rut fällt grooter Schnee;
 Un kümmt all Stunn doch in de Prell
 By syne Wütrhschafts = Mammesell.

De Beerte — de versteit un kann
 De Sproaken all, von Dabam an.
 Dütsch kümmt nich öber syne Lung,
 Dät sprikt jo jeder Stroaten = Jung.

Von sinnen hochstudeerten Stamm
 Roam'n se by Duzenden tofamm,
 Un zanken sich um Kaisers Boart
 Oft ganz up Kettelsflitter = Dart.

Ich nam den Steen un weef' en vör:
 By Wülwe feel'n se dröber her.
 Ich mußt vertell'n woll Fästigmoal:
 Wenn? wo? de schwarte Steen kamm doal?

't Is hizig nu drup los gegoahn,
 Se leeten Ät'n un Drinken stoahn.
 En Jeder kroamte syn Latyn,
 Woll klöger as de Ännern syn.

Ich heb den Upstand good benutzt.
 Mänch Glas von hinnen utgepußt:
 Se merkten über bald den Pafß
 Un heel'n de Patschen nu up't Glas.

Als Jeder denn mit Kopp un Stüz
 Har von sich geben synen Wiß,
 Bin id denn of mit mynen Kroam
 Eenfältiglich to Marcht gekoam.

Ich sprack: Zy hem geschwöbgt genog
 Herr Schmöcker — un Herr Fiddel=Joch,
 Herr Mathees Dß — Herr Casper Drohm *):
 Nu geeft of mynen Schnack moal Room.

*) Der gemeine Mann saßt Worte und Benennungen aus fremden Sprachen nur nach dem Ohrklang auf, und sucht nun deutsche Formen solchen Worten anzupassen, wobei nicht selten, wahrscheinlich mehr zufällig als absichtlich, Wißspiele sich zeigen. So verdeutschet er sich aus castrum doloris, einen Casper Lorenz; aus Baccalaureus, einen Bakkelars u. In ähnlicher Art hat sich hier ganz treuherzig unser Bauerzmann, aus Chemiser, einen Schmöcker; aus Phlolog, einen Fiddel=Joch; aus Magister Matheos, einen Mathees Dß; aus Astronom, einen Casper Drohm, gebildet.

Socht Mäncher all den Esel up
 Un satt mit beide Külen drup.
 En Bu'r is keen studeerter Mann,
 Rikt Alles män mit Genfalt an.

Doch erst vorut bidd ic vör All'n,
 My blaffig nich in't Woort to fall'n:
 To schimpen nich, as Iy gedoah'n,
 Un Düwels-Lache uptoschloan.

Wenn Jeder fründlich, schlicht un recht,
 Besunnen syne Meinung segt,
 Nich obsternoat steit up den Kopp,
 Krigt bald 'ne Sach den rechten Zopp.

Ich weet, Iy rāken hochgeschickt,
 (De Mathees Dß, hāt fründlich nicht)
 Seht Äppel in den Moand am Boom,
 (Zigt schmusterte de Casper Drohm.)

Doch wat in Weeg Iu hüpig steit,
 Is just de Hochgeloahrsoamkeit:
 Doa werd, wat mändhmoal schon geseh'n,
 De Bald vör Bööme nich geseh'n.

De Steen weer ut den Moand gekoam?
 Den Keerdel mücht id kenn' mit Noam,
 De sönne Forsch in sid besitt,
 Dät he väl Dufend Wielen schmit?

Iy seng'n: Den Steen tüg't sid de Luft,
 Dät Tüg doato schwemmt as en Duft
 In Wulken rüm, denn kümmt de Flamm,
 Un schmöölt den Gruf as Steen tofamm.

Anhören lett sid dät ganz schön,
 So just werd Lehm to'm Muersteen,
 Un ganz natürlich güng et to,
 Regeerte sid de Pracher so.

Hier weer män erst moal to probeer'n,
 Of Steengruf sid so sien lett röhr'n,
 To fleegen, so wie Woaterdust,
 Hoch öbern Wulken in de Luft.

En Anner segt: Id heb erfun'n,
 De Eer kabolzt sid üm de Sunn,
 Un Tweemoal jähric dörch 'ne Drift,
 Wo't höllisch väl sön Steentüg gift.

Sacht an, sprack id, män sächtken sacht!
 Dät hem'n Zy Herrn woll nich bedacht,
 Müßt' unse Eer kabolzen goahn,
 Wy keemen jo koppun'n to stoahn?

't Is Alles nischt. Vör olle Lied
 (As schlichtverstännge Lüüd noch hüt)
 Hem se von Stären=Schnuppen sproak'n,
 Doa lett sief woll en Bersch drut moak'n.

Wat boaben steit, an't Himmelszelt,
 As Lichter is't uns hengestellt;
 Will'n Zy nich glöben? — schloagt män drup
 Capittel 1, Boof Moses up.

En Docht mütt syn in Lamp un Licht:
 Wenn nu de Docht en Däsel frigt,
 So werd he puzt, dät is de Schnupp, —
 Nu syn my up de Trappen drup.

Sön Stären=Licht, Lalg oder Throan,
 Dät fall doaby uns nischt verschloan,
 Mag woll, so klein of män de Schien,
 Von mielendicken Umfang syn.

By Stroaten=Lampen, is et mit
 Dät Puzen nich so Bruuk un Sidd.
 Of mäncher Minsch in Stadt un Lann
 Däh gären allet Licht in Bann.

In Himmel öber, un mit Recht,
 Puztümmer rüm de Lampen=Knecht.
 Werd nu gepuzt, de Flamm gepurrt,
 So glitscht woll moal sön Däsel furt.

Sön Däsel gläst denn noch en Enn,
 In Runnerfall'n verlösch't he denn,
 Als Jeder dät by Dabendlieb,
 An alle Stären=Schnuppen süht.

Steit nu sön Stären af sehr wiet,
 Denn bruukt en Däsel lange Lieb,
 Ehr he to uns herunner strift.
 (De Matthees Dß — hät wädder nicht.)

Bermüllmen un verfuulen mütt,
 Wat nich versteenert mit de Lieb;
 Dät is by Holt un Knoaken so:
 (Doa nicht de Schmöker fründlich to.)

Kann nu in langen Runnerfall'n
 Sbn Däsel sid in Steen verball'n:
 So langt he endlich by uns an,
 As Steen — un fällt denn wo he kann.

Drüm syn de Stärenschnuppen = Steen
 So schmudlich bröcklich antosehn,
 Un fallen män so seltenlich,
 Denn jede Schnupp versteenert nich.

Rist Ener an den Steen wat hart,
 So moakt he sid de Finger schwart:
 Dät geit of ganz natürllich to,
 Lichtschnuppers murkelnümmer so.

Schleit nu sön Steen moal by uns in,
 Doa mütt he woll bröhwarm noch syn:
 Denn wat sid recht hät dörschgegluh't,
 Dät köhlt sid of so bald nich ut.

Fängt moal sön Stärensteen in Fall'n
 Uns öbern Kopp an — lostofnall'n:
 Licht = Däsel's knistern of manker,
 Nischt Änners is et ungefähr.

Nimmt sich de Himmelsrand by Nacht
 De Gasbelüchtung ens in Pacht,
 Woby nich Docht, nich Däsel is,
 Denn fällt keen Steen mehr, dat is wiß.

Handgrieplich heb ich as my dücht
 De Sach gestellt in't rechte Licht:
 Wer richtig mit tief Sinne süht,
 Tritt of gewiß up myne Sied.

De Herrn — erst horkend mit Bedacht,
 Hem jizt unbändig losgelacht.
 Wat? reep den Eddelmann syn Knecht:
 Wat lachen Jy? de Bu'r hät Recht!





De Koh iim Gotteswillen.

De Rohüm Gotteswill'n.

In't Dörp was Kermes hoch lustiglich,
 De Poap hät de Messe geles'n:
 De Preddig hernoah leet de Bu'r in Stich,
 Un dreef by den Krbger syn Wes'n.

De Fru satt ehrboar still in de Kerk,
 De Poap hät gepreddigt mit Macht,
 Von gottselig Geben — to goode Werk,
 De ganze Kerk hät gefracht.

De Fru hät bedacht de Preddig in Still'n,
 En Spruch gung in't Herz ärümher:
 Wer syne Roh schenktüm Gotteswill'n,
 Den gift Gott vull Hunnert derybr.

De Fru hät gären sön Hunnert Stück Röh
 To melken gehat in den Stall;
 Drüm bracht se den Poapen är eenzig Stück Beeh,
 Dät wasüm en Wollgefall.

Se sprack: Hier schenk ick üm Gotteswill'n,
 Herr Poater äm myne Koh:
 Nu mütt unse Herrgott syn Woort of erfüll'n —
 De Poap sprack, Amen! doato.

De Bu'r kam to Huuse. Mann, sprack de Fru,
 De olle Koh hem wy nich mehr,
 De Poap hät se jizt — doa kriegen wy nu
 Bull Hunnert Stück Kohveeh doavör.

Bertell't hät se drup äm lang un breet
 De Preddig, un was fast bedröwt,
 Wo Platz in't Gehöft verschaffen sich leet,
 To ställen de Hunnert Stück Hööft.

De Bu'r sprack: Tru de Düwel den Poap!
 Verspraken un Holl'n — is so so;
 Doch as en good gedulliget Schoap
 Gaf he synen Willen mit to.

De Winter verleep, de Fröbling begunn,
 De Kohherr gung Tuten un Knall'n,
 Dät Beeh fall nu groasen in Gottes Sunn,
 Sid stroafeln un wollgefall'n.

De Poap hät bedacht: Klümmt de Koh von dät Feld
 Un kehrt by den Bu'r wädber in,
 So bist du gepritscht un drüm geprellt,
 Sön Bu'r hät den Schelm in Sinn.

De Poap was pifffig. Von eigene Köh'
 Hät he de beste genoahm,
 De koppelt he mit den Bu'r syn Stück Beeh,
 Nu söll'n se torügge woll foam.

Den Bu'r syn Hööft is dät stärkste gewest,
 Treckt frisch den Poap syne Koh
 Von't Feld up Dabend mit sich to Nest;
 De Bu'r was dröber sehr froh.

De Poap kam gelopen. Geeft rut myne Köh!
 De Bu'r sä: Herr Poater, sacht an!
 Hier in den Stall, dät syn myne Twee,
 Doa hät he keen Andehl nich dran.

Bedenkt he de Kermes-Preddig nich mehr?
 Wer kristlich um Gotteswill'n
 My schenkt syne Koh, krigt Sunnert dervör!
 Uns' Herrgott fängt an to erfüll'n.

Up Affschlag, Herr Poater, vör erst will ich
 Losreden syn — loat he män goahn:
 Uns' Herrgott hät jizt Acht un Nägentig Stück
 Noch up mynen Kerbstock to stoahn.

Ho, ho! sä de Poap, wat fällt Ju denn in?
 En Sag is't: Nischt utleng'n sölln Jy.
 Bewoahr, sä de Bu'r, dät fall of nich syn,
 Ich holl an den Bookstoaben my.

Allrecht, sprack de Poap; is Ned von de Schrift,
 By Kohveeh, doa paßt et sich nich.
 Muh, Buh! brumm'n de Köh. De Bu'r unverblüfft
 Sprack dröömrig — Muh, Buh! heet: Holl Stich.



De Gebadders-Rock.

Bym Schulten soll ic Badder stoahn,
 Myn Sönnbages-Rock was soahl,
 To Badderstand un Hochtiédgoahn
 Pust sid en Minsch woll moal.

Jä, unse Késter knudelt woll
 Of syn Stück Lüg tosam;,
 Dochümmer sitt et holl un boll,
 Myn Doag nich drall un stramm.

Wat woar to dohn? ic gung to Stadt,
 Et was keen Fakkeln hier;
 Doa moaken se vör't Geld doch wat,
 Syn frylich gottlos dör.

Dät Handwerk golden Bodden hät,
 Dät is doch wiflich so:
 Denn by den Schnieder, schwärebrett!
 Doa gung et proper to.

Wy grüßten uns noah de Geböhr,
 Et was en oart'ger Mann,
 Kreeg sijn twee Stöble vör uns her,
 Jā bracht myn Anling'n an.

He sprack: Jā Landsmann woll he of
 Betoalen Hüll un Füll,
 Jā heb nich Lieb to synen Rock,
 De Arbeit geit to hill.

He hört doch woll den Pinterpant?
 Dät is myn Groffschmeds = Knecht:
 Twee Schiffkens to den Wallfischfang,
 Heb ic my togelegt.

En Fabberkant, de vörwärts will,
 Geit up dät Grootte los,
 Un köft nich von de Koopmanns = Bill
 Den Hoaber von de Goos.

De Groffschmeds = Knecht moakt Nacht un Dag
 To Schnörbröst — my de Stang'n:
 So loat ic to den Fischbeens = Sach,
 Jizt sülvst de Wallfisch fang'n.

De Schnörbrööst goahn zund goar to stark,
 Geschnört mütt Alles syn:
 Von Hentüg un Fischbeen = Quark,
 Seit höllisch väl hennin.

De Dokters just mit Schimp un Schell'n
 Hem't Kalf in't Dge schloan:
 Denn wat de Fruens loaten soll'n,
 Wird drüm erst recht geboahn.

Sön Dokter — na, wat frigt he denn
 Bör Fru'ns recht to Gesicht?
 De Kranken un de Doodigen,
 Já dät is kene Richt.

Sön Kleeder = Fabberkant alleen
 Kümmt up den rechten Tritt,
 By'm Moatneh'm un by't Kleedantehn,
 Doa föhlt he wo et sitt.

Hier, steit dät Krüg wat in de Querc,
 Hier, hangelt, wat nich fall,
 Hier, drängt dät Schullerblatt sich vör;
 So finn' ick't überall.

Drüm is dät Schimpen ganz ümsünst,
 So woahr ick ehrlich bin!
 Sön Schnörbrost, dät versteit de Künst,
 Un richtet alles in.

Jä, wenn de Dokters klöger weer'n,
 Ersünnen se sück Pill'n,
 De Krüz un Bussen reparer'n,
 Dät hülp denn woll in Still'n.

Un, Landsmann, woll ick äm to Dank
 De Schnörbröst leng'n by Sieb:
 Doa kief he moal! wat up de Bank
 Bör Dook un Sammt rüm liet.

To Dütsche Rock will alles dät
 Geschwinn verstichelt syn;
 Wer kenen Dütschen Rock an hät,
 Legt kene Ehr' jizt in.

Sön Rock, mit Sammt verbrämt recht fett,
 Buschköppig Hoar, stripp, strupp,
 Getackten Krovagen, sülwern Kett;
 Dät pußt en Minschen up.

Wer koddewälschen kann doaby,
 Streit hoch as Ehrenmann:
 Oft wibbelwabbelich werd my,
 Hör' id dät Schwabbeln an.

Ich tummel my nich oahne Noth,
 Denn hier, in unse Stadt,
 Doa dreiht sich jede Kleeder=Moos.
 Flink as en Kutschenrad.

Linksüm gemoakt heb id geschwinn,
 Du leewer Gott, dacht id:
 Tüügt Noath un Doat von Dütschen Sinn —
 Passt jedet Kleedungsstück!



Fruen: Unfoal.

In mynen Groam — wat fang id' an?
 Id' bin en hart geschloagner Mann,
 In Thränen mütt id' noch vergoahn,
 Dree Fru'n's — syn my all afgestoahn.

Sall id' furtweg nu Wittmann syn?
 Sall id' to'm veerten Moale fry'n?
 Id' weet my sülwst nich Trost noch Roath,
 Bin ganz vertwiewelt un kastroat.

Un nehm id' my dät veerte Wief;
 Wer steit doavör, of nich en Knief,
 En Pulverschott, en Hämplings=Knecht,
 De Veerte noch in't Sarg my legt?

Noch woll id' my tofreeben geb'n,
 Weer ene Cen'ge mänüm't Leb'n
 Up rechte Dart un Wief' gefoam:
 Dät eben is myn harter Groam.



Fruen Unsoal.

So döbrch de Schwindsucht: wo se denn
 Nich up de Lezt mehr gapfen könn';
 Döbrch hitzig Fieber: wo sön Wief
 Utroafen kann bet se werd stief.

Denn kann en Minsch doch hinnerher
 Noch seng'n: Gott Loff! se is nich mehr!
 Den Fellscheer schimpen as en Schuft;
 Denn frigt dat Herz doch wädber Luft.

So glücklich bin ick nich geweest!
 By my doa kriegen se den Nest
 In Umsehn, — jitz noch frisch un froh,
 Plaug! ling'n se musebood up't Stroh.

Myn Unsoal will ick denn igund
 Vörkloagen deep ut Herzensgrund.
 Zwoars werd' ick kenen Globen finn',
 Dat öber fall gliest väl my syn.

Myn erstet Wief, dat was 'ne Fru!
 So schniffer, quablich, prid' un gluh,
 Un düchtig hinner Arbeit los,
 Un pffiffig as de beste Bos.

De Baffen, puusterten män so,
 De Dgen flunkerten derto,
 De Lähne, glatter as en Schley,
 Se beet den dicksten Noagel twey.

Derhalben was är Klein un Groot
 Von piet un breet of herzensgood:
 Dät junge Volk leep hinner är
 Woll ut de ganze Gegend her.

Den Fehler hät se män gehat,
 Dät se sön bitchen gierig fratt,
 Was se so happig nich by'm Trog,
 Börwoahr! se läwte hüte noch.

Sön Eyerkooken, — justement
 Was dät är rechtet Element,
 Se schlifferte mit enen Schlupp
 Mänchmoal den ganzen Kooken up.

So schlog se of moal Eyer in,
 Melk, Mehl un Botter hinnerdrin,
 Of Speck, un bitchen Syrop dran:
 Wat woll en Minsch vermümmeln kann.

To'm Unglück vör myn armet Wief,
 Sag är to Hand myn Inschlags = Knief;
 Se nimmt dät Mes un stüppt doomit
 De Kooften, as he baffen mütt.

Se mucht woll in Gedanken syn,
 Dät Mes glitscht in den Dägel rin,
 Un richtig bacht se stramm un stief
 Hemmin dät scharpe Inschlags = Knief.

So kümmt de Kooften up den Disch.
 Erst puzten wy en Häppfen Fisch,
 Denn kam de Eyerkooften dran,
 Se schneet en dörch von Midden an.

De ene Part — dät was myn Dehl,
 Den ännern Part — schlaps in de Kehl
 Schoof se sich rin dät ganze Stück,
 Nu gung et los dät Unneglück.

Ah Gott erbarm! myn Herzens = Wief
 Föhlt in den Schlunk dät scharpe Knief,
 Un röpt: ick wörge! schloag geschwinn
 My düchtig in den Rüggen rin!

Ich brösch är mit de Fuust in't Krüz,
 Doch von den Ruck hät wy de Bliß
 Dät Inschlags = Knief sid ingeknapst,
 Un är dät Herze afgeschnapst.

Se gapste noch en Poarmoal up,
 Denn was se weg oahn' Muck un Zupp.
 Wat woar to dohn? ick mußt my foat'n,
 Un noah Geböhr begroaben loat'n.

Wo Wüthschafft is un kene Fru,
 Legt Knecht un Moagd sid up den Schmu:
 Drüm mußt ick, soll myn Huus bestoahn,
 Von frischen up de Heiroath goahn.

Män dät beschloot ick ogenblick,
 Mich noch moal sön verfräten Stück
 My wädder an den Hals to hang',
 My was vör't Inschlags = Knief noch bang.

Nu schwögten se: den Michel Schlamp
 Syn Dochter hedde Moagenkramp,
 Se künn nischt drink'n, nischt äten recht:
 Schlag! dacht ick, dät paßt sid nich schlecht.

Wy moakten schwinu de Hochtiéd nu:
 So har ick denn de tweete Fru.
 En Poar Kartüffeln, bitchen Brod,
 En Drunk derto — doomit was't good.

Säch drüm of ut wat müfferig,
 Dät Fleischwerk drückte just är nich,
 Was von den Kramp tofamm geschrump,
 Un bitchen kroppig unnern Kump.

Befeel är moal de Moagen = Kramp,
 So goot ick ut de olle Lamp
 Är sächtken bitchen Throan herrun,
 Denn kreeg se Gnoad in de Kuldu'n.

En Minsch kann sich an Gift gewenn':
 So kunn denn of de Throan an Enn,
 Kolt oder warm mucht se'n verschling'n,
 Den grim'm'gen Kramp nich mehr betwing'n.

De Dörpbalbeer wußt of nich wat,
 Un von de Fellscheers ut de Stadt
 Wird Noß un Wams erst utgetrect,
 Ehr sich en Minsch to Doode streckt.

Herzwoader! hör moal, Herzensmann!
 Jung myne Fru by'm Kramp moal an,
 Wenn unse Ferkeln kniepen hem,
 So münnen se'n Schott Pulver nehm'.

Du häst jo woll noch Poar Patron',
 Sast ene moal in Läpel dohn,
 Jä will dät Ding doch ens probeer'n,
 Of dät nich werd den Kramp foreer'n.

Du glöwst nich wat id' utstoahn mütt!
 In mynen Lief kümmt Schnitt up Schnitt,
 Dät schrinnt un brännt in Woagen hier,
 Bäl däller as en Höllenfl'r.

Kuum was dät Pulver rin — wy'n Blik
 Jungt Fü'r von äre Woagenhiz,
 Knallt ut den Hals mit starken Paff,
 Un schloog den halben Kopp är af.

Begranset heb id' fürchterlich!
 Dran kehrt de Dood sid' über nich,
 Wat id' of plinsen muht un gnarr'n,
 Jä mußt de tweete Fru verscharr'n.

Bliffst du nu läddig oder nich?
 Geist du noch ens den Heiroaths = Strich?
 Dät heb ick by my still un sacht,
 Den ganzen Gräbnißdag bedacht.

Den ännern Morgen gung ick ut,
 Nich dät my just 'ne frische Bruut
 Hier oder doa upstöten soll:
 Doch wat geschehn fall, finn't sid woll.

En Mäken kam: Gott grüße Ju!
 Sprach se. Ju ligt de tweete Fru
 All hunnsvötsch wädder in dät Fatt,
 Nu hem Jy woll dät Fryen satt?

Ich sä: 'ne Fru mütt ick schon hem,
 Doch my werd kene nich mehr nehme.
 Se gaf to Red: Dät mein ick just,
 Wenn Jy sünst will'n — ick heb schon Lust.

Ich dacht: du nimmst de Deeren mit,
 Wist sehn moal wat se drinkt un itt.
 Se nam by Disch ganz good sid ut,
 So word ick mit de Drübde traut.

Dät was 'ne klozige Figur,
 Boomstark, veerkantig von Statur,
 Von'n Sack vull Roggen noah de Möll,
 Word se noch nich moal warm up't Fell.

Un was doaby geschickt noch sünst,
 Kunn allerly kortwielge Künst,
 Keep ganz profekt up alle Beer,
 As wenn't er angeboaren weer.

Kam se up sönne Schrullen moal,
 Keep se dät Döörp lang up an doal,
 Un blaffte, wy 'ne Redden = Tööl,
 Dät Jeder se vörn Köter heel.

Un alle Lüde freuten sich
 Un meinten, wünschten se my Glück:
 De wörr gewiß in't Gras nich biet'n,
 Mit myn Gebeen noch Äppel schmiet'n.

Junn' sich of junge Schnöckers an,
 Woll kener doch so recht herran;
 Et gung in Lust un Fröden her,
 Myn Unsoal stund all vör de Dör.

To Hunnsdoags = Tied, moal in de Stadt,
 Will myne Fru verköpen wat,
 Doa was de Meister Hämperling,
 De justment Hunneschloagen ging.

Den Broder Schnörhals to'm Vereer,
 Moakt se sich flink up alle Beer,
 Un springt herrüm un gnurrt un klast,
 Recht wy sön Stroaten = Köter blafft.

To'm Unglüc was et noch ganz fröh,
 De Sunn noch goar nich in de Höh,
 Dät Schummerlicht brack män erst an,
 Wo Kener denn recht sehen kann.

De Hämplingsknecht, husch hinnerdrin,
 Rikt noah dät Teiken, — kann't nich finu',
 De Schlöbpenfang will nich gliet goahn,
 Doa hät he se — vör'n Bräm geschloan.

Nu heb ic wädder kene Fru!
 To'm drüdden Moal en Wittmann nu,
 Stoah ic zund doa, un denk by my:
 Of ic to'm veerten Moal noch fry?

Junker Hans von Ploaten.

(Nach einer pommerschen Sage.)

Frisch, Hans von Ploaten! also sprach,
 De Hertog Bogeslaw,
 Flint rüstet Ju mit Sack un Pack,
 Zy rieden morgen af.

To Kaiser Maremilevan,
 Schriew id Ju Breef un Paß,
 Id heb en trü Gelöbniß doahn,
 As id lezt by am was.

De Kaiser hüt an synen Hof
 Mit myne Junkerölied,
 Dät se so plump weer'n un so groff,
 My lästerlich gebrü'd't.

Geloagen is dät! Majestät!
 Johr id am in den Sinn.
 Good! sä de Kaiser, dät id't weet,
 De Woahrheit fall sid finn'.

Krieg ick noah myn Begehr un Bidd
 De Koppel Sunnetböhl'n,
 Doa schickt moal glicke 'nen Junker mit,
 Am up den Kamm to föhl'n.

Top an! sprack ick, dat fall passeer'n.
 Hans Ploaten! nu frisch up!
 En Strick vull Packers söll'n Jy föhr'n,
 To Kaisers Borg hennup.

Doch seht Ju vör, un dat sy Ju
 Scharp an to kund gedoahn,
 Rich up de Borg mit Bah un Buh
 Dat Kalf in't Dog to schloan.

Drap Junker Hans von Ploaten sprack:
 Herr Hertog, nu Gottloff!
 Jck förcht my nich vör all dat Pack
 An kaiserlichen Hof.

Jck will de Töblen überbrengh'n
 As dusend Schwärenoth:
 Se söll'n von my noch Wunner feng'n,
 Bin ick lang musegood.

Bliß, Dunner, Hoagel! Ich verstoah
 Von Grund ut myne Zech!
 Un kümmt en Hunsvott my to noah,
 De hät ne Bremse weg.

De Junker yl'te wat he kunn,
 Verleet syn Schlott un Döns,
 Un kreeg by Hof mit syne Hunn
 Straß gnäd'ge Audemens.

Wat weeten Packer von Respekt
 Vör Kaisers Angesicht?
 Se hebben knurrig sich geneckt
 Un by dät Fell gekrigit.

De Junker greep noah de Klabatseh,
 Pelzt drunner dull un blind:
 Den Hofmarschall brummt of en Quatsch
 By to, scharp öbern Grind.

De Kaiser lacht, dät äm dät Lief
 Fast ut Geschicke kam;
 De Marschall was vör Schreck ganz stief,
 Un kneep de Lähn' tofamm'.

Wat is to krieschen, Majestät?
 Bölk't Hans: wat is't geweest?
 De Köters schüddel'n sich dät Kleed
 Um't löbpsche Liffenbeest.

Herr Marschall! Wat wies't he de Lähn'?
 Kreeg he wat af byher?
 Werd Holt gehacht, doa fallen Spän;
 Dät is 'ne olle Lehr.

De Kaiser is to Toafel goahn,
 De Junker muß't mit ran,
 Hät happig unflätsch rin geschloan,
 Un soop vör twintig Mann.

Doa bleef keen Glas, keen Humpen heel
 In Noaberschap ümher;
 Hans schwoor doaby up Lief un Seel,
 Dät dät good Poamersch weer.

Werd by uns, sprack he, angestott,
 So mütt et kling'n un spring'n!
 Tröst jeden Fiend de leewe Gott,
 De uns en Lied will sing'n.

Un wat he män aflagen kunn
 Von Kooften, Broaden, Fisch,
 Dät greep he sič, dät wörgt he run,
 Ringsüm word koahler Disch.

As, noah de Loafel, mit schön Dank,
 Proostmoaltied! was geseht,
 Hät sič de Junker up 'ne Bank
 To schloapen hengelegt.

Un Kaiserliche Majestät,
 De Töbelen to probeer'n,
 Derwiel de Jägerklüde leet
 To Jachtern kummendeer'n.

Doch mit dät Kötertüg was nisch
 To schaffen up de Jagd,
 Se hem nich Wulf, nich Schwien erwisch,
 Dät Hofvolk hät gelacht.

De Kaiser word ungnädig ganz
 Up Hertog Bogeslaw;
 Dät kribbelte den Junker Hans,
 Drup he to Antwoort gaf.

Berfloocht! Wat is dät hier vör Dart?
 Knapp syn de Ritters bracht,
 Knapp nick id bitchen in den Boart,
 Doa goahn Iy heimlich Jagd?

Iy Lumpenkeerdels! Iy verstoahn
 Doavon en Hunnequarks,
 Mit sönne Beester üntogoahn,
 Doato hört Grips un Marks.

De Packerschlag ut Poamerland
 Mütt synen Meister finn':
 Ebn Undeert, dät will mit Verstand
 Manther gebrüdet syn.

Den ännern Dag was noch moal Jagd,
 Un Junker Hans vör to,
 Hät sülvst de Többlen angebracht,
 Mit mörderlich Holloh.

He roarte, dät keen Dß, keen Löw
 Äm was Bergliet to stell'n;
 Dät was en Floofen, en Getbw,
 De Dhren to vergell'n.

Hät mit de Knallpietsch Tritt vör Tritt
 Unbändig um sick schloan;
 De Marschalk hät woll hundert Schritt
 Sick siedwärts afgedoah'n.

En willer Kämp brack bald hervör:
 „Hu Su! Hu Su!!“ brüllt Hans.
 De Rötters hörsten dröber her,
 Dät was en höllscher Danz.

Se heel'n den Hacksch bumß noagelfest,
 Keen Muffen, keen Geblass.
 De Kaiser sülwsten fung dät Beest
 Mit synen Jagdspeet af.

Doa jubelgröblte Junker Hans,
 Un lacht vör dick und dull,
 Un klatscht sick dellernd up den Panz,
 Un johlet as en Bull.

Un schmeet de Hofläd in den Voart,
 (Wat olle Schrift verbörgt)
 Mänch scharp verblöömte Redensoart,
 Dät hem se run gewörgt.

Nu word gewaltig Hofgeßbän',
 Marschalk un Stalljung freeg
 Den armen Poamer mank de Lähn',
 Was höllischet Geschwöög.

By de Prinzess affunnerlich
 Verschwänzt word Junker Hans;
 Se dacht: Ich tru den Düwel nich
 Dät Volk von Hofgeschranz.

Steit moal en Minsch groad up de Been,
 Grief werd en Mordhalloh!
 Ich will den Junker sülvsten sehn,
 Ehr segg ich nischt derto.

Husch was se by den Kaiser hen,
 Un fiedelte so sööt
 Um Gastmoal mit dät Jünkerken:
 Doa sprack de Majestät.

Marschalk! Su fall befohlen syn,
 Grief hen to Junker Hans!
 Ich loaden äm in Gnaden in
 Up groot Bankett un Tanz.

Dät was den Marschall Dunnerschlag,
 Doch, fründlichst von Gesicht,
 Hät he vull Grimm noch sülwgen Dag
 De Botschaft utgericht.

De Marschall dacht: Du fast et woll
 By dät Bankett engell'n!
 De Junker dacht: Jy Holl un Boll
 Söll'n my keen Been nich stell'n.

Nu knüpperte dät Volk Kumplott,
 Den Junker to kraffehl'n,
 Bör Kaisers Thron to Schimp un Spott
 Är Möbiken sic to köhl'n.

Doch Junker Hans tratt up in Wir
 Blank stattlich angepuzt,
 Un was so schmiedig un so fir,
 Doa hät dät Volk gestuzt.

Un de Prinzessin, Danz üm Danz
 Hät se mit äm gedoah'n;
 Dät hät de Schranzen vullens ganz
 Up't Lästermuul geschloan.

Hans kreeg an Loafel linker Hand
 By de Prinzef den Siz,
 Un fohrte Neben mit Verstand,
 Bull sinnig drollen Wis.

Un Hans von Ploaten — boaben an,
 (As trüe Soage mekt)
 Stund he vör Hof= un Rittermann
 In fyne Sidd un Welt.

Un de Prinzessin hät äm sehr
 Beröhm by dät Bankett;
 De Kaiser hung to Dank un Ehr
 Äm üm de gälben Redd.

Un was verwunnert, dät so groff
 De Junker gistern was,
 Un hüt den ganzen Kaiserhof
 Afleep den Ehrenpaß.

Doa sprack de Junker: Majestät!
 Dät is so Poamerschlag!
 Wy hem'n et in uns su'r un söbt,
 Verstoah'n wat Nacht un Dag.

Groad ut syn wy, dät Herz sitt uns
 Kloar up de Lung albott;
 Wy schmökern nich mit blauen Duns,
 Dät weet de leewe Gott!

Mit Joa un Ne! is't afgedoah'n,
 En Handschlag Mann to Mann,
 Dät mütt stief as en Eißboom stoah'n,
 Doa kümmt nischt af, nischt an.

Unfreed to hadpelnüm uns her,
 Eigt nich in unsen Sinn;
 Doch stell't de Noaber sid uns queer,
 Wird he syn Fett of finn'.

Von unsen Hertog angefohrt
 To Nothwehr in den Krieg,
 Stoahn wy mit Gott vör Land un Heerd,
 Un syn nich bangüm Sieg.

Doch föll'n wy moal, un mütt et syn,
 Den glatten Hofmann späln:
 Doa werd uns Poamern of nich drin
 De rechte Toppel fehl'n.

Umwanneln doh'n wy drüm uns nich;
Dät is von Buten pur:
Fest sitten blift doch innerlich
Urpoamersche Natur.

De Kaiser schreef an Bogeslav:
Is dät de Poamerschlag?
Denn geit of von Dyn Land nisch't af
Bet an den jüngsten Dag!

De Röstler: Kroog.
Erste Lurre. Toloag.

Gemeende! — hör moal up myn Woort!
(So sprack de Schult von Quabbenfoort)
Dät unse Rinner good wat lehr'n,
Doavon will ic jizt Rebe fohr'n.

Uns' Röstler is keen Hunnsvott nich,
Schoolholln versteit he meisterlich,
Schrift as gedresselt synen Breef,
Hüng män syn Moagen nich so scheef.

Steit he sich Drüttig Doaler of,
Dät is denn doch de ganze Spook.
De Schmachtrehm mütt dät Beste dohn,
Sall Kind un Regel tär'n doavon.

Wüßt he mit Peckdroat ümtogoahn,
Doa mücht et ganz so schlimm nich stoahn;
Denn nehm he sich dät Reestern vör,
Un dreew' dät Schoolholl'n nebenher.

Se föhren woll von Boaben raf
 Vör Kerk un School en groot Geblaff,
 Berornen — dät mütt män so schnurr'n,
 Doch Keener denkt an't Noagen=Dwurr'n.

Wer Kunststück moakt, un Faren foppt,
 De frigt den Hals woll vullgestoppt:
 En Schoolmann — floagt he syne Roth,
 Wird afgetrumpft, doamit is't good.

De beste Mitgift, as my dücht,
 Is kristlich gooder Unnerricht;
 Wat upwäht wy sön Heidekrut,
 Dät riep't denn of to Galgenbrut.

Mit unse Rangen späb' un fröh
 Gift sich de Köster alle Möh;
 He äschert sich bet up dät Blood,
 Un hät doaby knapp Solt un Brod.

Ru hört moal mynen Börschlag an:
 Wy will'n den Köster Mann vör Mann
 Syn bitchen Schoolgeld dubbelt geb'n,
 So hät he doch halweeg' to leb'n.

Jä, wenn en Bu'r von Geben hört,
 Dät is, as of de Schlag äm röhrt:
 So stund denn Jeder as en Propp,
 Un klau't bedächtig sief den Kopp.

Allendlich trat de Dörpschmed vör:
 Nischt dubbelt hen, nischt dubbelt her!
 Ganz ännern Roath heb' ick bedacht,
 Geeft moal up myne Red' zund Acht.

De Kroog geit tümherrs jizt ünber:
 De Köster fall uns Schnaps un Beer
 Utschenken, as en Preveleeg,
 Doa hät he vullup to Genög'.

De School hät Disch' un Bänk' genug
 Un paßt ganz herrlich sief to'm Kroog.
 By Doag' — goahn unse Krabben rin,
 By Dabend — syn wy lustig drin.

Joa! brüll'n de Bu'rn, dät paßt sief good!
 Den Schmed syn Roath hät Kopp un Foot!
 So word de Börschlag angenoahm,
 Drup leeten se den Köster foam.

Gewadder Köster! sprack de Schmed,
 Bon Schoolholl'n werren Jy nich fett,
 Dät fluuscht nich, über geeft moal Acht,
 Wat ick vör Ju heb utgedacht.

Wy övergeben Ju den Kroog:
 Na, moakt keen Schoapsgezicht! genog
 Jy blieben Köster; nebenby
 Föhr'n Jy den Schank — verstoah'n Jy my?

Wenn junget Volk tosammen kümmt,
 Glic mit de Fiddel losgestimmt:
 Denn wenn se danzen, werd erst recht
 In Beer un Brännwyn rin gezech.

De Köster woll nich ran doako,
 De Schmed word groff as Bohnenstroh,
 Un sohr am flämisch öbern Kamm:
 So bracht' he School un Kroog tosam.

De Köster heel noah Stadtmaneer
 Vör Herrn un Knecht apartet Beer,
 As Lütgedünne — Middelmey,
 Starkfoasel — ergum breerley.

Starkfoasel word ganz schlicht un recht
 Glick von de Tunne weggezecht;
 Half Woater mank, frisch ut den Born,
 Denn is et Middelmey geworr'n.

Kam dubbelt Woater mit herrin,
 Denn word doavon dat Lütgedünn:
 Doch is drüm de Starkfoasel=Rest
 By'm Drunk noch scharp to schmecken west.

So was up glicken Disch un Bank
 De Bibel — un de Brännwyns=Schank;
 Dat Bäden — un dat a b c,
 Dat Flochen — mit Trumput! juchhe!

Fröh, hem Gesangbooks=Lieder klung'n,
 Nachts, word de Bedder Michel sung'n;
 Fröh, kreeg sön Jung' wat utgelöscht,
 Nachts, hem de Ollen sich gedröscht.

De Köster, hem se sich gewullt,
 Word of mankher mit asgetnullt;
 Erst kroop he unner Disch un Bank,
 Bald schloog he sülwst unflätisch mit mank.



De Röver-Kroog.

Tweete Lurre. Vütgedunn.

Den Knüppel leet de Schult rüngoahn,
 So hät he Dörplang kund geboahn,
 Dät up den Märtinsdag Klock Beer,
 Versammlung unnern Eifboom weer.

't Is doch recht schnoaksch un wunnerfoam,
 Albott mütt erst de Knüppel foam,
 En orndlich Regiment to föhr'n,
 Sünst will nich Hans, nich Kloas pareer'n.

De Knüppel bracht' dät Dörp tosam,
 En Eifboom, holl un holl von Stamm,
 Ut grue Lied en Dberrest,
 Is't Duabbenfoortsche Roathhuus west.

As jeder Schmurgel was in Qualm,
 Begunn de Schult mit synen Salm,
 Un wat he däh vör Rede föhr'n,
 Dät föll'n jy Woort vör Woort jizt hör'n.

Geest Acht! sprack he: As hier vör'n Joahr
 Noathschloagen üm den Köster woar,
 Um by syn Hungerpoten = Leb'n
 Noch bitchen Brod byher to geb'n:

Doa word de Kroog am togelegt,
 Dät hät de Schmed so dörchgefegt.
 De Köster, as't von Buten lett,
 Wird by den Beerschant dick un fett.

Doch, Noaberslüd', as my bedücht,
 Schlecht steit et mit den Unnerriecht.
 De Köster was so slictig sünst,
 Jizt sinnt he män up Krögerkünst.

Puttelgen spööl'n mütt Jung' un Deer'n,
 Statt hillge tein Gebot to lehr'n,
 Un schloan doaby de Neegenbärm,
 Bör dull un vull sicc in't Gedärm.

Werd moal de Brännwyns = Pull' erwischt,
 So kluffen se den Schnaps wy nischt;
 Flizt denn de Bullensinn of drun,
 Dät schüchtert kene halbe Stunn.

Dät Herz im Rieve deit my weh,
 Wenn id upzund den Köster seh!
 Heel sünst so stramm un ehrboar sid,
 Jizt is't en lieberlicher Strick.

Twée Herren Deenst — lett sid nich dohn,
 Lehrt uns dät Evangelgum schon.
 Dät Schoolholl'n ganz affunnerlich,
 Stellt sid mit keen Hantherung nich.

Df't Schoostern oder Schniedern heet,
 Dät is un blift so lang as breet;
 Et mengt sid Handwerk nich un School
 As diffe Erst'n un Suerkohl.

De Kinner hem de Bibel vör,
 De Köster langt Stück Lüg sid her,
 Flicht olle Bucksen by de Sprüch',
 Un rumpelt mit den Bägelftrich.

Nu vullens School un Kroog bysamm!
 Dät paßt wy Kron un Lufekamm.
 Sön Woort heb id von Anfang föhrt,
 Doch Jy hem up den Schmed gehört.

Gewadder Schult! sprac drup de Schmied:
 Sacht an! wy hem vör'n Kopp keen Brett,
 Wat syn Geschwögg bedüden fall,
 Dät merken wy von Wieden all.

De Köster fall nich krögern mehr,
 Denn dubbelt Schoolgeld hinnerher.
 Proostmoaltied! spoar he syn Geträtsch,
 Wy willn nich! doomit ut un ätsch.

Wy willn nich! Wer will uns befehl'n!
 (Jung'n alle Bur'n jizt an to fehl'n)
 Nä, Badder Schult! syn Schwabbeleer'n
 Call uns nich in de Fichten föhr'n.

Dät Muul geholl'n! Still söll'n Zy syn!
 Sünst schleit en Dunnerwäder drin!
 Reep jizt de Schult. Gest Achtung! denn
 Zund kümmt erst noch dät dicke Enn.

De Köster is en Schubbejack,
 Strickt unse Geld in synen Sack,
 Un schenkt uns Beer un Brännwyn in,
 Doa is keen Kraft, keen Schmacd nich drin.

Syn Brännwyn fuselt ganz insoam,
 Syn Beer hät oft pelzbikken Roam,
 Syn Lütgebünn kann män passeer'n,
 Wo Müs' un Ratten söll'n kreppeer'n.

Jo! jo! hem drup de Bu'rn gesezt,
 Doa hät de Schult vullkommen recht.
 De Köster schinnt to lästerlich,
 Furt mütt he, dät gefällt uns nich.

To'm Kroog word nu Marsch up genoahm;
 De Köster sach de Buern foam,
 He merkt den Schnuppen, röp't se rin,
 Keen Ohrworm kann so fründlich syn.

Pots Schlag! leet sid de Köster hör'n,
 Nehmt Platz! Hüt will ich Ju trakteer'n!
 An hillgen Märtingsdag mütt schon
 En Köster bitchen vornehm dohn.

Riekt, dät syn Schwedsche Häring moal!
 So quablich as de beste Dahl.
 Langt to! dät geit Gewaddersblüd
 Up Regements = Unkosten hüt.

To Häring is en Schluck gesund:
 Hier breng' ick Jeden syn Halspund.
 Nu stoppt 'ne frische Piep derto,
 Dät schickt sich good tosammen so.

De Buern schmuustern in den Boart;
 De Schmied fung an: Na Lebensoart
 Hät unse Köster. Sall't so syn,
 So griep ick in de Häring' rin.

Nu feel en Jeder dröber her,
 Derwiel hät buten vör de Dör
 En Mordspetoakel sich bedoahn,
 As wenn dät Dörp soll unnergoahn.

En schmucker Herr heel doa to Peer,
 Un hölft furtweg: Puttelge Beer!
 De Köster föhrt en höflich rin
 Un frögt: wat fall't vör Nummer syn?

De Fremme schimpt: Bliß Höllebrand!
 En Lord bin ick ut Engeland!
 Dät Beste is my eben recht,
 Un woll dät Beste noch to schlecht.

(Nu, mit den Lord was't män so so,
 En Stäkbreef kam bald hinnerto,
 Doa word et floar, dät he nischt as
 En Rodpmanns = Loadenschwengel was.)

De Köster dacht in synen Sinn:
 Du tappst äm erst von Lütgebünn,
 Denn Middelmei, un hinnerher
 Krigt he von dät Starkfoasel = Beer.

De Musche Lord har knapp dät Kroos
 Bör't Muul genoahn, doa floocht he los,
 Un schmeet den Köster in't Gesicht,
 Dät Kroos mit sammt de Beergeficht.

Un is wy ganz verrückt gewest,
 Un schloog as sön dull roasend Beest
 De Stubendbär, de Huusdbär to,
 Un joog dervon mit Mordio.

De Buern stoahn as wy verduzt,
 De Köster brummt un wischt un puzt
 Sic von den Rock dät Lütgebünn,
 Un sprac grieflachend hinnerdrin:

Zy mäkeln mänchmoal dät myn Beer
 Nich allebott dät beste weer:
 De Flügel freeg män Lütgedünn,
 Un was gliet von Verstand un Sinn.

So väl is doch woll klipp un floar,
 Wenn Lütgedünn — Starkfoasel woar,
 Un steeg am dät to Kopp, denn was
 All unse Leben hier wy Gras.

Sön Volk hät frylich in de Stadt
 Syn Doag nischt rechts von Beer gehat,
 Nu will sic dät hier göddlich dohn,
 Husch sitt de Düwel in de Kron.

Trump ut! hät jizt de Schmed geseht.
 Gewadder Schult! — wer hät nu Recht?
 Dät Beer is good, de Schnaps gesund,
 Fir noch vör Jeden en Halfpund.





De Köster kroog. Drüdde Lurre.

De Rbfter: Kroog.

Drübde Lurre. Häringskopp.

D bät de Kroog mit Schnaps un Beer,
Tosammt den Schmed an Galgen weer!
So fiennt de Rbfter Nacht un Dag,
As he to Stroaf in't Tuchtthuis lag.

Jo, jo! de goode Schult har Recht,
To hundert Moal hät he gesezt:
En Beerschank mit de School tosam,
Dät paßt as Kron un Lufekamm.

Id woll nich up den Schulden hör'n,
Id leet my von den Schmed verführ'n,
Nu sitt id hier, id Unglückstropp!
Um den verwünschten Häringskopp.

Woll Mäncher werd hier stuzig froag'n:
Is bät nich all to groff geloag'n?
Um'n Häringskopp in't Tuchtthuis rin?
De Richtshof müßt besoapen syn.

Sacht an! Wer erst en Dog ufschleit,
 En Jüngsten denn zwei schmieten deit,
 Mag groote Gnoad' sîd noch beröhm'n,
 Wenn se den Hals äm nich uptööm'n.

De Soatan is en Piffgesell,
 Wo he de Krallen hät in't Spöll,
 Weet he den Hamp fyn antospinn',
 Dät dicke Enn' mütt doch sîd sinn'.

Nä, Lüde! mit den Häringskopp,
 Dreih't Ju de Köster kenen Zopp.
 Hör't män erst an, wat sîd beboahn,
 Doa fall Ju woll en Licht upgoah'n.

Ens, mit Kamroaden by dät Glas,
 Als Mibbernacht all öber was,
 Satt in den Kroog de Schmed noch fest
 Un is gottlos in Throan gewest.

Up recht wat Soltigs, vör to Bedd,
 Kreeg noch Aptyt de Meister Schmed:
 De Köster bracht äm fir geschwinn,
 En ollen Schwedschen Håring rin.

Dät Häringsköppken lä de Schmed
 Sid wat affied up't Tellerbrett,
 So ganz tolezt erst hinnerdrin
 Soll dät syn Moagenhäppken syn.

De Köster was ol gieprig drup,
 Mit Mussepötkens up 'en Schlupp,
 As he de Luur goob afgepaßt,
 Grapscht he dät Köppken — runner was't.

Quatsch! kreeg he von den Schmed 'nen Schlag,
 Dät he gliest rügglings ober lag,
 Doch rappelt he sich wädder up,
 Nu gäst nich schlechte Prügelsupp,

Schwip! schwap! — drösch ober Disch un Bank
 De ganze Suupkumpny mit mank;
 Se frang'n un schloan sich krumm un loahm,
 Tolezt mußt Schult un Schöppe loam.

De Schult — as wädder Stillstand was,
 Sprach: Köster! hör't un geef't zund Paß!
 To'm lezten Moal segg' id Tu hüt:
 Klod Tein is Du'r= un Örgertied.

Doa söll'n Zy schluten Huus un Döns,
 Pässeert sö'n Upstand hier noch ens;
 Schmiet ick Zu in den Brummstall rin,
 Nich Sunn nich Moan sall Zu beschien'n.

Stoah'n moal vergnurt to Striet un Zant,
 De groote Herren blink un blank:
 Denn kümmt allbottweg oahne Gnoad
 Dät Kleine Volk in't Utgeboad.

Dät kunn of hier nich änners goah'n,
 De Köster hät en Schwoor geboahn:
 De Jungs un Deerens morgen söll'n
 Mit Krüz un Stüz my dät entgell'n.

De School fung an den ännern Dag,
 De Köster gluhroth as en Drach,
 Schoof dullkassproat Müß hen Müß her,
 Un toog de Flabbe ganz verqueer.

Syn dickster Bullenpöfel was't,
 Doamit hät he scharp upgepaßt,
 Wat muksen däh, Jung' oder Deer'n,
 Dät Buafell garstig aftokehr'n.

To'm Unglück kunn den Schult syn Soah'n
 In Spruch = Upseng'n nich recht bestoahn.
 Grief plauzt he'n sich queer über Bank,
 Un waltte los von Boaben lang.

Dät Jüngsten blarr't to'm Gotterbarm
 Un dreih't un wint't sich as en Darm.
 As't Wamsen endlich afgedoah'n,
 Doa was den Jung'n — en Dog utschloan.

Mordgransend leep de Jung noah Huus.
 Den Köster word dät Ding doch kruus,
 He langte sich de Fuselpull
 Un soop in Angst sich duun un vull.

De Schult, ganz bleef, kam bald geprescht.
 De Köster floocht un roas't un gescht,
 De Soatan was of flink by Hand,
 Un bloos dät Fūr to lichten Brand.

To allen Däwels = Unfall must
 Den Schmed syn Restküüks = Jüngsten just
 To Sied am up den Schooldisch stoahn:
 Wat hät de Köster nu gedoahn?

De packt de Krabbe by de Fööt,
Hoal't noah den Schulden ut, un schmeet
Den Jungen äm groad' in't Geblaff,
Dood lag he doa, — Genick was af!

Nu störm't dät ganze Döörp tofamm:
De Köster in dät Luchthuus kam:
Sön gruffig Enn in Dood un Groam
Hät unse Kösterkroog genoahm.



Salm un Qualm.

(1842.)

Uns' junge Herr is vör acht Doag
 Tortigg' von England koam,
 Un deit nu kund up jede Froag
 Den wunnerlichsten Kroam.

Et klingt, as wenn de Seiger doa
 Up Holl'n un Bräken stünn,
 Un doomit stimmt, half Ree, half Joa,
 Uns' Junker of mit in.

Noch was keen Alltohoch wat nütt,
 Ost, Umsehns schleit de Stunn,
 Wo von den alltohogen Sitt
 Et wädde geit bergrun.

Kann syn, de junge Herr hät män
 Up dät, wat windscheef satt
 Affsunnerlich vör Allen hen
 Gesicht un Ohr gehat.

Un keek woll mehr noah Häbberick
 As noah den Waitenhalm:
 Drüm heb ick of vörweg düät Stück
 Beteikt mit — Salm un Dualm.

Zwoars, wenn wy moal wat unglöwisch woar'n,
 De Mülker leeten hang'n,
 Up Ehr un Seel! — hät he geschwoar'n,
 Mehr kann keen Minsch verlang'n.

Von Schüün un Stall, von Peer un Spann,
 Von Hunn, un Jagd mit to,
 Fang'n Edbellüd allmeistens an,
 Of unse Junker so.

He segt: En Häring früz un queer
 Wird rümgetreckt by Nacht,
 Fröh, hinnerlos mit Hunn un Peer,
 Dät weer Englische Jagd.

En Höäsken — Pooten dran un Kopp,
 Bedoahn mit bitchen Speck,
 De Wampen dick vull Worstkrut = Stopp,
 So kümmt et up't Gedeck.

In England — wer hen Fryen geit,
Frögt: Wat is't Mäken werth?
Un wenn de Taxe näddrig steit,
Denn heet et: Einksümkehr!

Hät John — den Gänserick gestoahl'n,
Klagt Dick — män up 'ne Goos:
Mütt he de Kosten ut betoal'n,
Un John, de Deew, kümmt los.

Engländer goahn to Bedd, wenn fröh
De Huusboahn klappt un kraiht,
Stoah'n up, wenn all up Middagshöh
De Sunn an Himmel steit.

Oft raffern groote Herrn sich run,
Keen Toppel blift von Ehr,
Un schüddeln wy de Pudelhunn
Den Pelz sich — wat is't mehr!

De Koopmanns-Mylords — schling'n un schnau'n
Unmäsig wat herraf,
Un Hunnertbusend Grabbels knau'n
Den Könnteens-Knoaken af.

By Alldag — hoalt sön Hungervolk
 Den Disch=Afgang sid in,
 Wat hier by uns vör Hund un Poff
 Knapp goob genug mücht syn.

By Sönddag — nä, doa gift et nischt,
 Doa schluten se de Dör;
 Wer doa den drögen Schnoabel wischt,
 Deit et von Ungefähr.

Keen Baden, Broaden — sönddaglich
 Steit fry, werd goob gedoahn;
 Ost Bäßelkroop fritt oder nich,
 Sönddags — is Kerkengoahn.

Wer ichtens kann, frazt un kutscheert
 All Samstag=Dabend af;
 Up't Land hen, vigeleert un stört
 Keen Hoahn, keen Hunneblaff.

Drüm holl'n sid of de riecke Lü
 Apartet Landquarteer,
 Un wenn et of up Mielen wiet
 Von äre Stadt weg weer.

Hät to dät Preddigen de Uhr
 De Bischop sid gestelt,
 Nimmt syne Andachts = Posetur
 Sid Jeder — as't gefällt.

Und moakt et up Fiesvertelstunn
 Bequem sid her un hen;
 De Bischop lis't de Preddig run,
 De Kötter spricht: Amen:

Sett sid to Lieden mit 'en Schlich
 Wat schnieden hier un doa;
 Kümmt sülwst de beste Spöörhund nich
 Den Engländer noah.

Ens Moal sach unse junge Herr
 In Lunden — vör 'ne Dör
 En groot gewaltig Halsgesperr,
 En Drängeln hen un her.

Wer in de Huusdör woll hennin,
 Mußt erst den Büdel tehn;
 De Junker toalt — schwups was he rin:
 Wat hät he nu gesehn?

Bör'n Strumpstohl satt, ehrboarlich stramm,
 En Mann, gepuht, freseert,
 Un up den ersten Bewer-Kamm
 Stund Wellington posteert.

Held Blücher — stund up tweeten Kamm,
 Koppüm hübsch gröön bekränzt,
 Se hem — schloag he de Kämme tosam —
 Sied Beid' — bereverenz!

Et was justment von Blüchers Doob
 De Hiobspost gefoam,
 Dät hät de Pfiffikus ganz goob
 Sied gliet ad notam noahm.

Un Dag vör Dag, bet Middernacht,
 Was diät herüm John Bull,
 Un Meister Strump streef ünmer sacht
 Sied synen Säckel vull.

Un Öberall, wiet oder noah,
 Wo wat to Brodern is,
 Wutsch! syn de Engelänner doa,
 Un denn — paß up Paris!

Erst schluten se, mit Bosmaneer,
 En Hannels = Testament;
 Bald, ut unskill'gen Koopverehr,
 Wird — Lannes = Regiment.

Wo moal 'ne Stadt, en Volk, en Land
 Sich nich goodwillig streckt:
 Flink is en Seegel = Schwarm by Hand,
 Un kannoneert — Respekt.

Mit schwarze Menschen fall keen Schiff
 Mehr up de Seefoarth syn:
 Doahinner sitt en Koopmanns = Kniff,
 Dät sehn de Blinnen in.

Westind'sche Planter's können män
 Mit Negervolk bestoahn:
 Drum fall keen Schwarter nich mehr hen,
 D stindgen — sticht im Ploan.

As Koopmann will de Englänner
 Groot = Händler syn alleen,
 As Knapphans fall de Welt by her
 En Bitchen mit verdeen'n.

By s'n Vertellen, af un to,
 Feel my doch mänchmoal in:
 Af Dät un Dät, so oder so,
 Woll klapp't mit Kristen = Sinn?

Of woll nich bald dät Insekvolk,
 Un so verglieken mehr,
 Nächst ran all an grundlosen Kolk,
 Drin to versupen weer?

En' eller Spruch vermoahnend spricht:
 Lo Woater geit de Kroog
 So lang, bet Henk un Bodden bricht:
 Denn, Punktum! is't genug.

Dät so wat nicht utblieben deit,
 Lehrt dät Histor'gen = Book;
 Eh'r lichterloh de Flamm upschleit,
 Vbran geit Kool un Schmoof.

Et leet sic woll mänch B'rgerwoort
 Doavon noch sing'n un feng'n:
 Bricht ens de Kroog — von Dort to Dort
 Groot Unheil werd et breng'n.



Gröneberger Kraftwyn.

Reisen — is en nützlich Ding,
 Moakt de Minschen floot un sink.
 Unsen Junter hört moal spraken,
 Hät de halbe Welt dörchstraken.
 Weet Bescheid jiztüm un an,
 So to Woater as to Lann.

Ach Herr Gnoaden! sprack id, as
 He noch nich gereiset was,
 Wenn wy doa tosammen huckten,
 Dabends hinnern Daven kluckten,
 Män von Peer un Rörtöbln
 Was't, wovon wy Rede heel'n.

Sint He wiet von unse Nest
 Is up Wannerschaft gewest,
 Bald to Schipp un bald to Woagen,
 Is Land in Land ut getoagen,
 Hält sülwist unse Paster nich
 In Bertellen mit äm Strich.

Wenn id in den Kroog to Beer
 Of recht sit mit Muulwerk weer,
 Proaschen, schwabbeln kunn un schwögen,
 Of mankher den Hals vull lögen,
 Denn feel wiß up my de Woahl,
 Hoalt den Schult de Düwel moal.

Doa vör erst mücht id moal syn,
 Wo jizt wäht de beste Wyn,
 De so recht in' Moagen krummelt,
 Foot un Kopp vör dull bekümmelt;
 Wenn id do avon kunn vermell'n,
 Woll de Keerdels goapen söll'n.

Voopt män, sprack he fründlich drup,
 Näselang gen Osten nup.
 Twintig Mielen hier von hinnen
 Is Stadt Gröneberg to sinnen,
 Doa wäht Wyn up't ganze Feld,
 Wird verkost vör'n Sunnegeld.

Wenn en Wynschent in Berlin
 Will verbättern synen Wyn,

Mütt he broav in syne Tunnen,
 Gröneberger mit verspunnen;
 Hät he dät genöglisch doahn,
 Denn kann he mit Gott bestoahn.

Of Schampanger — dull von Kraft,
 De ganz höllisch gescht un passt,
 Lett sich von den Gröneberger,
 De Franzosen recht to'm Ärger,
 Fabberzeeren wunnersbööt,
 Wer den rechten Rummel weet.

Faffeln is uich myne Sibb':
 Börbass gung't mit Stäwelschritt,
 Immer forsch, — in veert'half Doagen
 Hört' ick all de Kloffen schloagen,
 In den Kroog to'm Blauen Twerq,
 Von den Thorm in Gröneberg.

Sach de Wynberg' klein un groot,
 Däh wat Drndlichs mi to good.
 Wer Beer Gröschchen dran kann sebben,
 Süpt sich vull, drup will ick webben,

Dät am Himmel äm de Bär
 Äs en Dubelsack kümmt vör.

Un de Bärger höll'n sich drin
 Ären ganz aparten Wyn.
 Doavon will id jizt vermellen,
 Wer gereist is mütt vertellen,
 Dät de Kacheloawens = Herrn
 Of vör'n Bräm gewisigt werrn.

Erstens — is de Schooljungs = Wyn:
 Mag en bitchen sarp woll syn.
 Statt en Mandel Bullensinken
 Mütt en Fuulpelz doavon drinken,
 Kann he nich good utwennig
 Upseng'n de Kachiffen = Sprüch.

Zweetens — is de Wende = Wyn:
 De fall hüllenbrannstig syn.
 Wenn et Mitternacht will werrn,
 Röpt de Wächter: „Hört jy Herren!
 „Wennst ju rüm! Zwölf is de Klock!
 „Sünst fritt ju de Wyn en Rod.“

Drüddens — de Dree Männer=Wyn:

Vorsig Lüg mag dät woll syn.
 Wer dät suupen sall, den paffen
 Fest Twee Keerbels Näs' un Baffen,
 Un de Drübbe schülpt am schwinn
 Dät Geföff rüggöber rin.

Will en Spisboob nisch gestoah'n,
 Werb am doavon ingeboah'n;
 Is et in den Moagen runner,
 Geit et mit am drup un drunner;
 Flink denn mit am in't Berhör,
 Un he muckt un lügt nich mehr.

As id mynen Drunk geboahn,
 Sächtken woll to Huuse goahn,
 Hät de Wynschent my by'n Kroagen,
 Fründlich an sid ran getoagen,
 Seggend: Maschen=Wyn is düt,
 Nehmt doavon en Püllken mit.

Geit en Strump Ju moal intwey,
 Brukt et sene Stopperey.

Moakt doamt den Sodenhadder
 Män en bitchen natt, Gewadder,
 Ogenblicks, dät schnurret män so,
 Treckt et alle Böcker to.

Sall't by lustig Kindelbeer,
 Hochtied, Gräbnis, un so mehr,
 Hergoahn moal recht ut den Dicken,
 Will id' Zu Champanger schicken,
 Wo sid' an dree Gläser all
 Dlt un Jung bedudeln fall.

Dät Champanger = Prepareern,
 Kreeg id' of noch antohör'n:
 Schooljungs = Wyn — den effig = sarpen,
 Wende = Wyn — den brannstig = scharpen,
 Röhren se mit Syrop in,
 Bet et mütt Champanger syn.



De olle Fritz.

De olle Friß.

(Januar 1818.)

Gewabbern! nu moal bitchen still!
 Vom Ollen Friß, den Kbnig will
 Ich zund nich dumme Rede fohr'n,
 Sy mütten män verständig hör'n.

De Olle Friß — pots Schlag in't Huus!
 Dät was en Kbnig as en Duus!
 Groot von Gestalt was He just nich,
 Dät Groote — satt Am innerlich.

Syn Rock un Wams un Stäwelpoar
 Was of dät Nie'ste nich von't Joahr,
 Oft keet dät Unnersudder rut —
 He sach drüm doch as Kbnig ut.

Syn Tressenhoot was of so so;
 Syn Krückstod paste ganz berto:
 Doch, sprac He mit den Krückstod wat —
 Panduren hem Respekt gehat.

Syn Ogenstroahl was Sonnenlicht:
 Un wer von Am en scharp Gesicht
 By dumme Strief' in Ungnoad kreeg',
 Dät was, as wenn de Blij drin schlög'.

Leet He sid up de Stroat moal sehn,
 Was Klein un Groot sief up de Been,
 Mit Juchhey! „Hoch leb' Woader Friz!“
 Un in de Luft flog Hoot un Mäp.

Satt He to Peer, — hem sid de Jung'n
 An Toom un Böägel'n angehung'n.
 „De Schimmel schleit! Jung's seht ju vör!“
 Reep Friz: denn jung't recht bunt erst her.

So was't Am recht. He dacht by Sied:
 Wo't Volk juchheit, is goode Lied.
 Hät fründlich uns denn togenickt,
 Doa hät uns All'n dät Herz taktift.

Up Bornehmsyn — kam am nisch't an:
 He sprack mit den geringsten Mann,
 Un leet sid in den Satz nich sibr'n,
 Dät alles syne Kinner weer'n.

Just as en Huusmanns = Doader gaf
 He väl sid mit de Wätrhschaft af,
 Dät ganze Land haer He doaby
 Bör Dgen — lene Partparty.

All' Joahr leet He de Böker breng'n:
 De Roathsherrn mußt'n Räkning leng'n,
 Schlimm — dät wußt Jeder, wörr et goahn,
 Woll Ener up den Schwanz wat schloan.

De Kist un Kasten woaren vull,
 Doch lag dät Geld Am nich as Null,
 Nä, Alldäglich bracht He't so un so,
 Den Unnerdoanen wädder to.

Wo sid ut Moor un Sump un Sand
 Leet schaffen Wisch un Ackerland:
 Doa sach He Tunnen Gulds nich an,
 Un trecke Kolenisten ran.

So leep de Doaler hen un her,
 So wuß de Schaz alldäglich mehr,
 Dät Schulligsyn — was nich syn Sitt,
 Doa knabbern de Intressen mit.

Un woll de Fiend Am in dat Land,
 He was vörweg all by de Hand:
 Drüm hät He in de Kriegesgeschicht
 Den Noamen „Noaber Flink“ getrigt *).

En harter Krieg word angespunn'n,
 Vom Thron soll König Friß herrun!
 Un leeten se'n as Markgroaf stoahn,
 Weer Am noch groote Gnoad gedoahn.

I gode Nacht! Friß was nich fuul,
 He wischte Jeden über't Muul.
 Dät Kriegeshandwerk was et just,
 Wo Friß von kenen Spoaß wat wußt.

Hüt nam He sid de Russen vör,
 De Österrieker hinnerher,
 Drup kloppt He de Franzosen af,
 De Riets-Armee — kam süßst in Draß.

Wenn Caer, wo de König stund,
 Den Platz alto gefährlich fund —
 Wag syn — sprack Friß — vör Land un Thron
 Mütt ick myn Schulligkeit hier dohn.

*) In den Bauerngesprächen des siebenjährigen Krieges.

Un wiß un woahr, by mänchen Kamp
 Inmidde diästen Pulverdamp,
 Schlog Bomu un Kugel up Äm ras,
 Gott öber wehrte gnädig af.

Was of de Fiend Teinmoal so stark,
 Dät estemeert He män en Quart;
 Doadrin verleet de Olle Friß
 Sief up syn Volk un synen Wiß.

Un reep He de Solboaten an:
 Frisch olle Jungs! nu drup un dran!
 Pots Schwenzelenz! denn was't en Danz,
 Doa bleef keen Kopp, keen Knoaken ganz.

Was moal in't Loager knappe Noth:
 Den letzten Schluck, dät letzte Brod,
 Hät Friß gedeilt mit den Grandeer,
 As wenn et in Kamroabschaft weer.

Was den Solboat by schlimmen Kroam
 De lust'ge Noth moal wat benoahm:
 Denn bloos He up syn Fleutrowehr,
 Grief gung et, Heiffa! rund ümher.

So hätt de Fiend Äm nich en Hoar
 Gekümmt in vulle Söben Joahr.
 Un as de Kamp to Enn is west,
 Satt Jeder in syn ollet Nest.

Dät segg' id hier: Sön Kbnig as
 De olle Friß von Prüssen was,
 Mag noch so lang de Welt bestoahn,
 Syn Andenk werd nich unnergoahn.

Drüm, dicdohn will id drup wy hüt,
 So dörch myn Leben alle Lieb,
 Dät Woader Friß mit my togliet
 Hät leew't — joa! doamit doh id dick!

Un kümmt He my — wenn't Gott gefällt!
 Entgegen moal in jenne Welt:
 Hoch schmieten will id myne Müß,
 Utroopen — Herr Gott, Olle Friß!



De

**Groot-Kraibwinkelsche Dannersdags-
Schmuus.**

Allwöchentlich kutschert to Dannersdags = Lied
De Schlott = Kast'loan hen noah de Stadt,
Doa sitt he to Disch mit vornehme Lüß,
Hät mänchmoal syn Schwudderten hat.

Ich sa: Nehm He my doch of ens mit!
Ich mücht goar to gären moal sehn,
Of't änners mant vornehme Herren sid fritt?
Na, joa! — Dät kann hüt noch geschehn.

Tred he sid män von myn Lüg wat an,
Syn Wams un syn Kiddel paßt nich;
Erst Rod un Hoasen moaten den Mann,
Un kämm he de Hoar hübsch in Strich.

Pots Welt! wat schwill my nu de Kamm!
Ganz fremm bin ich sülwst my gewest.
De Minschen, dät glöw' ich nu stief un stramm,
Syn all ut een eenziget Nest.

Ich spannte de Peer. Dät Piepfen gestoppt,
 Heidy gung't, mit Rasselgeschnurr;
 Dicht ran bet Kraihwinkel hem wy galloppt,
 By'm Krüzberg, doa moakten wy — Burr!

Bäl Herrschaft entgegen kam ut de Stadt,
 Un mit uns in't Würrthshuus herrin;
 De Gastwürrth achter den Schendisch satt,
 Doa grüßt he sich syne Gefrünn.

To'm Willkoam drunk he mit jedweden Gast
 En Schnäpsken, was forscher Akoyt;
 Noah jeden Wuptig, so ducht et my fast,
 Kreeg he män noch schärpern Aptyt.

De Moaltied fung an. Bör my just ganz dicht
 De schwappende Suppennapp stund.
 Bör ümmer Acht Mann was drin angericht',
 Dät däh my dät Würrthsmäken kund.

Ich greep my de Kelle, gaf Jeden syn Part,
 Beer Klümpe mit in — was genug.
 De Herren schuulten sich an wy vernarrt,
 De Flabbe fast Jeder vertoog.

Acht Klümpe! fluustert myn Noabersmann,
 Acht Klümpe! de Bruuk is hier so.
 Na good, heb ick segt, so rückt noch moal ran!
 Un kellte Beer Klümpe noch to.

Nu hem se geschmuustert, nu was et noch Sinn,
 Nu was keen Gesicht mehr verfoakt;
 Schlaps weg was Klump ün Klump herrin,
 As Düwel den Bädelsack hoalt.

Woll mänchmoal an düchtige Klümp heb ick all
 My göbblich gedohn goar nich schlecht;
 Doch so wat von Klümpe, stief eckerfest prall,
 Bregt myne Fru nich to recht.

Zwee Hühner — mit in dat Süppken verfoakt,
 Quick schniffer un quablich gemäst',
 Acht Happen doavon heb' ick gemoakt,
 De syn bald verknabbert gewest.

En Schwanzstück gung rüm glic hinner los,
 Hät of to dat Süppken gehört;
 Mit kribbelnden Sämp un Märrettig = Moos,
 Word Runken up Runken vertärt.

Au hem wy gedrunken un angeklung',
 My schmecke de Wyn bitchen scharp;
 Nich dät he to krimmlich leep öber de Lung,
 Kunträr, he was schlapp un wat sarp.

En Rüggebengel kamm jizt herrin,
 De Schöttel was vull bet to Rann;
 Dät soll en Hambörger Rökterstück syn —
 En Stadtteiken sach id nich dran.

Doaby gepäckelt Schwiene = Geschnüt,
 Of Ribben = Geknöckel mit mant,
 Wenn Ener drup hädde besunnern Aptot,
 Stund up de Toafel entlang.

Stramm dicke Erften, Napp an Napp,
 Gebroadene Bollen drup;
 An Suerkohl was et of nich knapp,
 Genog, in Allen vullup.

In Schöttel vör Schöttel gung rüm in de Rumm
 Von Noaber to Noaber upjund,
 Dät Jeder sülwsten sid upkellen kunn,
 Wo noah just de Schnoabel äm fund.

Se roapten de Teller to'm Runnergewörg
 Sid vull so recht innerlich froh,
 Un manschten den Kobl mit Ersten sid döbrch,
 Dät nömen se — Lehmpaz un Stroh.

Un woar of dät Tellerken handboch bepackt,
 Unglöwlich in't Rief rin to schloan:
 Bald was doch Alles vermümmelt, versackt,
 Mit Schimp is hier Kener bestoahn.

De Pull unnern Arm, dät Glas in de Hand,
 Gung zunder de Gastwürthsmann
 Den Dischlang rüm, von Bekannt to Bekannt,
 Un stott up — Proost! mit äm an.

De Keeg kamm an my. Doa gluupt an schuult
 De Keerdel ganz wunnerlich.
 All endlich bracht he herut genuult:
 Wer is He? — id kenn Äm noch nich!

En Sektär, Herr Gastwürth, bin id,
 Bet högger nup, kiel he, doa sitt
 Myn Fründ, de Schlott-Kastloan Herr Zwid,
 De nam hüt to Probe my mit.

He sä: 't Is good! drüm froag id' dernoah,
 Un stott nu herzfründlich mit an.
 He süht woll an't wulffige Rinnergeschloa,
 Hier fräten män Lüde von Stann.

Jet toafel hier nich vör jeden Hans Damp,
 By Boarkoakers mag dat woll gell'n,
 Wo Disch vör Disch to throauigen Schlamp
 Hans Lump un Maß Pump sid' gesell'n.

Un wenn de Pull unner Arm was verzecht,
 (Drapümmer by'm sbbenten Mann)
 Fir bracht am en Bengel von Kellertnecht,
 Frisch wädde en Püllken herran.

Dät am nich de Wyn mücht den Moagen verköll'n,
 Hät he mank in noch genoahm
 En Schlücksten dubbelten Gölks in Still'n,
 Eön Suupen künn my nich bekoam.

As't mit de Schötteln was up de Noath,
 (Denn oberlich leeten se nischt)
 Doa word uns en kiewiger Härings-Saloat,
 In Kübel by Kübel gedischt.

Dät ruschte to Hals so glibbrig so nipp,
 Was flietig ganz suppig geröhrt,
 Keen Muck, as en bitchen gnietschig Gestipp,
 Word by dät Verschlabbern gehört.

Kuum hät de Saloat sid in de Kalbarm
 Mit Fleisch un Kohl wat vergnurt,
 Doa schleef of, as wörr de Kopp am to warm,
 De Een un de Anner sid furt.

En Bertel=Stünken is woll vergoahn,
 Un Alles was wädder doa:
 Wat se nu buten hem asgedoahn?
 Gefroagt heb id nich dernoah.

Män dät kann id tügen mit Hand un Mund,
 Un schwären, gewissenlich fest:
 En Jeder, de wädder to Disch sid fund,
 Is nich mehr so engbröstig west.

En Schwiene=Broaden, mit knusprige Schwoart
 Stund nu paroot up den Disch,
 Mit Appel un Plumen, von bester Dart,
 Män eben geplückt, ganz frisch.

As s'ning upzund de Moaltied erst an,
 So happig drup in word gepappt,
 Befunners sön twintig bet drützig Mann,
 De buten frisch Luft hem geschnappt.

En Dröschter up myn Gehöfte fritt woll
 Of synen Pott vull herrun;
 Doch wenn sön Keerdel hier Schlag hollen soll
 He güng in acht Doag vör de Hunn.

Groab öber my satt sön dröger Gesell,
 (Se hem äm mit Hofroath titleert)
 Furt weg hät he mit dät Puusbaffenfell
 In Schnurpen un Gnurpen hantheert.

De Dicken syn sünst woll de Frätigsten
 Un schrooten am meisten to Rest;
 Hier is von allen Starkhappigen
 De Drögste just Meister gewest.

Den Moagen to schluten, mit Botter un Keef',
 Att Jeder noch vullens s'ck satt;
 Drup moaktien wy wädder uns up de Keef',
 Hem Beid' unse Schwudderken hat.





Jägers-Windhunn.

Jägers Windhunn.

Was moal ens en oller Jäger,
 Hirschgerecht von ut un in,
 Ebn proforscher Hunnefäger
 Mag nich mehr up Eeren syn;
 Albott mit un üm äm woaren,
 Söben Windhunn — kruus von Hoaren.

Wenn de Tölen alle Söben,
 Rund üm äm sich stroakeln ok;
 Doch alltied ganz rein gebläben
 Is de Luft von Qualm un Schmook,
 Unglückt Ener — allen Söben
 Word et up dät Fell geschräben.

Ens väl Mielen her von Wieden,
 Was just üm de Besperstunn,
 Kam en Fremmer an to rieden,
 Steeg von synen Schimmel run,
 Hät dät Toomtüg übersträfen,
 Woll den ollen Jäger spräfen.

Herzens-Bröder! reep de Jäger,
 Zucht, un hät sich wunnerlich,
 Dunnerwäder! kumm doch näher!
 Bist Du't wirklich oder nich?
 Ain! herin Du oller Sünder,
 Voat de Kracke stoahn to'm Schinner!

Wat hem nu de Dllen Beebe
 Sief to'm Willkoam leew gedoahn!
 Ungekunken vuller Fröde,
 Herzend Hand in Hand geschloan.
 Hem sich, as se Schooljungs woaren,
 Mich gesehn, syt Fästig Joahren.

Bröderken! — so reep de Jäger,
 Dull vergnöglich will'n wy syn!
 Dröäben, by den Bedder Kröger,
 Heb' ich noch en Fättken Wyn,
 Dllen Schmöker, ganz kaptalen,
 Moak bequem Dy — ich will't hoalen.

Un de Fötters ling'n un schubbern
 Mit de Poten sich dät Bast;

Schwänzelnd of mit mank beschnubbern
 Se sief moal den nyen Gast;
 Als woll Sunnetölen pleggen,
 Ären Willkoam antoseggen.

Sief to stroakeln is de Fremme
 Noah den grooten Stohl gegoahn;
 Düt un Dät, wat äm to klemme,
 Hät he sächtken von sief doahn.
 Grief de Rötters alle Söben,
 Angstgehühle hem bebräben.

Fungen an vör dull to lopen,
 Umkabolzt word Disch un Bank;
 Als de Fremme, Rusch! däh ropen,
 Was't, as föhr de Soatan mank,
 Un de Rötters alle Söben
 Sprung up Sprung dörch't Fenster stöben.

Mit syn Hättken angedroagen
 Kam de olle Jäger jüst;
 Sach noch, dät mit Kopp un Kroagen
 Hund vör Hund dörch't Fenster flüst.

Un den Fremmen was de Nāse,
 Pleeker as en frischer Keese.

Broder! sprack de Jäger eben,
 Bruckst Dy to versärben nich;
 Merk all wat sich hät begäben,
 Ener von dāt Köttertüg
 Hät sich upgesöhrt nich richtig,
 Syn nu vör dāt Drinkgeld flüchtig.

Sprack de Fremme: Nā, keen Lüstken
 Was derwiel verännert hy;
 Sprack de Jäger: Doch en Düstken
 Krimmelt in de Nāse my;
 Merkten nu de Krimstrams = Sachen,
 Oberschlogen sich vör Lachen.





De Sönndags-Jagd.

De Söndagsjagd.

En Förster lood sich ut de Stadt
 All syne goode Fränn:
 To Söndag fall by äm moal wat
 Recht Groot's von Joagen syn.

De Söndag kam. Dät was 'ne Jagd!
 Doa syn väl Jägers west,
 Hem düchtige Knallers mitgebracht,
 De woaren ehrenfest.

Kam Fellscheer, Gastwörth, Klempnersman,
 Groffschmed — et Scheterno!
 Denn wenn dät Volk moal schüttgern kann,
 Zuchhey! gliest syn se doa.

Bertellten erst sich Jagdgeschicht,
 De Balken knakten fast;
 Denn wenn sön Jäger herzhaft lügt,
 Dät hät gewaltige Last.

Un Jeder schwoor glick himmelhoch
 He löge nischt uns vör:
 En Ann'rer, de noch gluupscher loog,
 Schwoor denn of teinmoal mehr.

De Groffschmed proaschte: Pestelenz!
 En Wulf keem hüt my recht!
 Ich woll en bürsten öbern Stenz,
 Dät he tein Joahr dran dächt.

Will Mäncher, de den Hals vull nimmt,
 Schloan Alles klein un fort,
 Un wenn dät Ding to'm Klappen kümmt,
 So moakt he't — as Hans North.

Se patichten af. Noch gung gewiß
 Sön Klump nich up de Jagd:
 En Jeder stampt de Ballerblüß
 Sied vull mit aller Macht.

De Rüter-Troß was of nich klein,
 Twee Paffers, leddefest,
 De Heidelöper mußt se leih'n,
 Syn schlimme Beester west.

En grooter Woagen, lang gespannt,
 Mußt hinnerher kutscheer'n,
 Zund, was män drup de Profegant,
 Trügg', fall he Wildbrett föhr'n.

Allendlich gung dät Jachtern an,
 Frisch drup, Busch ut, Busch in:
 By Kloppjagd mütt en Buerömann,
 De Hund to'm Putschen syn.

De Driebers klapperten mit Fliet,
 Keen Schwanz bleef in de Heid:
 Wat helpt dät, wenn de Jägerklüb
 Nich dohn är Schulligkeit?

Hier kam en list'ger Wosß geflizt,
 En Höäsken angekrummt,
 En strammer Rehbuß hergeblixt,
 En willet Schwien gebrummt.

De olle Blüssen rasselten
 Mit Knaller = Ballern los;
 Nich Hoas, nich Schwien, wußt her un hen,
 Nich Rehbuß, nich de Wosß.

Un von dät Knallen üm und um,
 Wat lag denn nu parooat?
 Hier, was dät doowe Pulver krumm,
 Hier, floog de Schroot nich groad.

Keen Rattensterzel woar erwischt,
 Dät Ballern all ümsünst;
 Is oft schon west vöäl Värm üm nisch,
 Dät syn ganz olle Künst.

Wat Schroot un Pulver? — y bewoahr!
 So reep de Jägersmann:
 De Lichter syn uns noch nich kloar,
 Doa ligt dät Unglück dran!

Rann mit den Woagen! Zapperlot
 So lang wy nüchtern syn
 Kümmt in dät Pulver, in dät Schroot,
 De rechte Kraft nich rin!

En Jäger mütt to rechter-Lied
 Wat up de Lippe nehm':
 Erst wenn he Alles dubbelt süht,
 Denn dript he vör den Bräm.

De Woagen word flink afgepact:
 Herr Gott in Himmel myn!
 Wat was doa Alles rin gesact
 An Fleischwerk, Schnaps un Wyn!

Dät Fräten un dät Supen gung
 Nu los in dät Gestrüük:
 Na, unse Förster hät en Schlunt
 Doa kümmt keen Wulf äm gliet.

De Groffschmed schlog den Kohfoot an,
 Un floochte: Mord un Dood!
 Jizt driest my moal en Hoasen ran,
 Zund is keen Kalf so groot.

Drup fung von frischen an de Jagd,
 Klipp! klapp! dörch Dünn un Dick:
 Se hem geballert un gefracht,
 Doch Kener drap en Stück.

Bör Ärger dörch un dörch kasproat,
 Greep Jeder to de Pull,
 Un soop bet up de letzte Noath
 Sied dudelsaffig vull.

So schullerten se dät Gewehr
 Un togen brummig af:
 Doa flogen wille Göße her,
 Hoch, as en Sunneblaff.

En Sunneblaff, dät is denn doch
 Woll sön halfviertel Miel;
 Was frylich woll wat alltohoch
 To Knallerbüffen = Ziel.

Wenn Spiretus den Minschen drift,
 Wat unnernimmt he nich? —
 Drüm knallten drup mit Grimm un Gift
 De Jäger mörderlich.

Doch ene Goos, moakt gliest sich af,
 Un fällt, un fällt, un fällt,
 Krumm fladdernd ut den Klumpen raf,
 Biet hen up't Afferfeld.

Un alle Schütten gröblten los:
 Dät was en Meister = Schott!
 As id drup plauzte feel de Goos,
 Id har groff Lüg rin stott.

Keeg sünne Goos my in de Weeg,
 Ist bücke my nich moal:
 Sön Raffertüg is höllisch tåg',
 Throanranzig, sarp un soal.

Dät word nu bald en Lärm un Zank,
 As weer de Soatan los;
 De Heidelöper brüllt dervanf:
 De Förster drap de Goos!

He schwoor den Düwel ut de Höll:
 Just as de Förster schoot
 Kreeg erst de Goos wat up dät Fell,
 Von syn gewalztet Schroot.

Recht hät de Heidelöper doahn,
 Denn synen Herren mütt
 En jeder Minsch to Hülpe stoahn,
 Dät brengt de Deenst so mit.

De Gastwürth schoot woll immer nischt,
 Doch Soff un Froß nich schlecht
 Hät he by't Sachttern upgedischt,
 Dät woar den Förster recht.

De Gastwirth was en freiwischer Kauz,
 Glick pakt he by den Kropp
 Den Heidelöper, un purdaus!
 Stellt he'n groad up den Kopp.

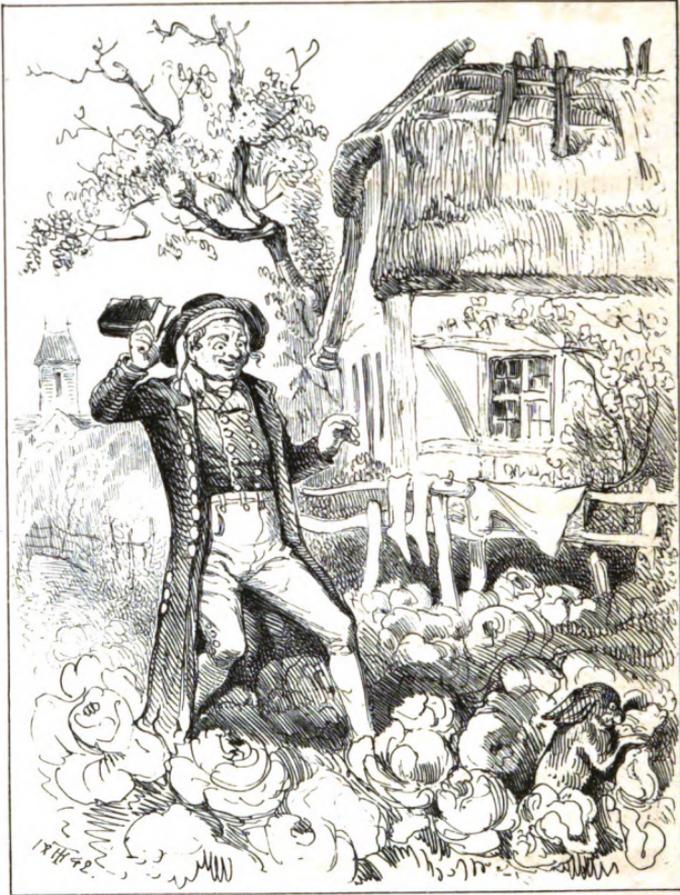
Nu gung dät Pelzutwaschen an,
 Nu schloog, wat schloagen kunn:
 Toletzt kam of de Kolben dran,
 Dät Blood leep män so run.

De Fellscheer har sich afgestoahl'n,
 Un lacht sich gäl un grön;
 He dacht: Zy söll'n my schön betoal'n!
 Hier werd myn Waiten blöhn.

De Heidelöper, fast kaput,
 Leet syne Paffers los:
 De groote Többlen frazten ut,
 Un langten sich de Goos.

Sön Paffer = Beest, dät gript wat hart,
 Is frätig alle Tied:
 De Köters deilten sich half Part,
 Dät was dät Enn von't Tied.





Dät Höäskén in Kohl.

Dät Häsken in Kobl.

In den Goar'n en Häsken satt,
 Grönen Kobl recht lustig fratt,
 Un doa kam de Bu'r geträden,
 Woll hen Singen goahn un Väden,
 Schmeet dät Häsken ungeschick
 Mit de Bibel in't Genick.

Musebood dät Häsken lag,
 Denn et was en gluupscher Schlag.
 Bu'r! by hoalt en Dunnerwädder
 Kümmt de Jäger by up't Lädder!
 Listig hät de Bu'r gelacht,
 Hät affied dät Häsken bracht.

Sönnbag mußt dät Häsken dran,
 Word gebroaden in de Pann.
 Wat hät doa de Bu'r geknabbert,
 Hät sich Laß un Boart besabbert,
 Suren Kobl fratt he doato,
 Un dät Muulwerk schnarpsf' män so.

Bör de Huusdvär künmt herüm
 Zund de Jäger, de was schlimm.
 Sperrt hoch up de Näsen=Loaden,
 Bliß, de Bu'r fritt Hoasen=Broaden!
 Nißt, by Dag un Nacht entgeit,
 Wo sön Jäger schnüffeln deit.

Bu'r! segg an, du Röverwicht!
 Wo häst du den Hoasen krigt?
 Myn Herr Jäger! in den Goaren
 Satt dät Hväsken ganz erfroaren,
 Wy sön Kluut tofamm gedoahn,
 As id woll hen Väden goahn.

Kief he myne Bibel an,
 Sülwern Effen sitten dran.
 Is my ut de Hand gefloagen,
 Hät dät Hväsken doob geschloagen,
 Weer de Ed' nich sülwern west,
 Kreeg dät Hväsken nich den Rest.

Sprach de Jäger: Dät is broav
 As du sündigst, krigst du Stroaf.
 Hät de Effen weg gebroaken,
 Rin in synen Ranzen stoaken.

Jäger! hät de Bu'r gedacht,
Dät vergell ick by! gif Acht.

Schönen Windhund, blank un glatt,
Hät de Jägermann gehat,
Un den Buern syn Karnikkel
Kreeg de Windhund by den Wikkell,
Wörgt en af, un schlung en run,
Lang' hät nich de Bu'r gesunn'.

Hund, du frigst de Schwenzelenz,
Kumm moal rin in myne Dönz!
Hät den Rachen am geknäbelt,
Alle Lähn' scharp weg gefäbelt;
Nu kannst du to Huuse goahn,
Dyn Herr werd my woll verstoahn!

Grimmig kam de Jäger an,
Flooche, wat en Minsch män kann.
Sächtken! — hät de Bu'r gesproaken:
He brack Ecken, ick brack Knoaken!
Hier myn Hof is myne Forst,
Sprüchwoort is: Worst wäbber Worst!

Dät
blinne wille Schwien.

Münchhusen — was en Jägersmann,
 Voog drüm of lästerlich;
 Wenn id, en Bu'r, of scheeten kann,
 Upschnieden doh id nich.

Dät sid en Bof, kloof wy de Schlang'n,
 Den Foot affnabbern deit,
 Wenn he sid hät an't Been gefang'n,
 Hät syne Richtigkeit.

Doch lezt hät unse Förstersmann
 En Stück uns upgedischt,
 Dät woar gewiß män up un an
 Ut puren Wind gefischt.

He sprack: Pots hillge Schwärebrett!
 Wat is my hüt passeer't!
 Na, wat sön Bof vör Muffen hät,
 Dät is doch unnerhört.

In Schnee, dicht an den Heidewall,
 Scharrt' ic' dät Iſen in:
 De Langschwanz schnubbert an de Fall,
 Satt mit den Hals nu drin.

Wat hät myn oller Boß to dohn?
 He knau't den Kopp ſid' af;
 Puur mit den Rump löpt de Cujon
 Dervon in vullen Draſ.

Ganz glöblig hem wy blank un boar
 Den Qualm to Herzen noahm;
 Jä, wer moal ſpreek: dät is nich wahr!
 Dörſt nich mehr Holten foam.

Schlimm is't män by ſön Upgeſchnied,
 (Sünſt mücht et ünner ſyn)
 Dät hinnerher upricht'ge Lüüd'
 Of tenen Glooben ſinn'.

En Böägenſtück, goob utgeſunn',
 Hübsch luſtig vörgebracht,
 Hät oft all mänche böſe Stunn'
 Von't Herze weggelacht.

Doch, wer uns syne Lågen=Bruut
 As boaret Geld henschrift,
 Wischt mit de Linke wådder ut,
 Wat uns de Rechte gift.

My scheert dåt nischt, denn myn Kredyt
 By Klein un Groot steit fest!
 By myn Vertellen syn de Lüd'
 Noch keenmoal twieblig west.

Stippstöörkens kling'n oft unerhört,
 Un syn drüm up en Hoar
 Doch in de Welt moal ens passeert,
 Dåt is gewiß un wahr.

Un sön Stippstöörken, wunnerlich,
 Geb' ick to'm Besten zund,
 Von Flunkern is de Red' hier nich,
 Ick holl my rynen Mund.

De wille Schwien gung'n alle Nacht
 In myn Kartüßfeld,
 Doa hulp keen Schlichtern, keene Wacht,
 Se wöhlten wy vör't Geld.

Dät Ding word endlich my to dull,
 Ich namm de olle Flint,
 Un stoppte se mit Kugeln vull,
 En Bu'r schütt sünst män blind.

Nu groof ich my en deepet Loch
 In myn Kartüffelland,
 Doa satt ich drin, stief as en Ploch,
 Den Kohfoot in de Hand.

Bald keem'n twee Rakers angebrummt,
 Grunz! grunz! queer vör my to:
 Doa hebb ich my tosamme gekrummt,
 My floog dät Herz män so.

Bratsch! gaf ich Hür. Dät vörste Schwien
 Gief up den Fleck was dood:
 Dät tweete Schwien, dicht hinnerdrin,
 Bleeft stoahn, röhr't kenen Foot.

Ich sach 'ne Bertelstunne lang
 Dät Ding verwunnert an:
 Denn schleef ich my mit liesen Gang,
 Sacht up de Strümpe ran.

Dät vörberste, en Ferken, lag
 Ganz musedood kaput,
 Un doavon har de olle Bach,
 Dät Schwanzenn in de Schnuut.

Id denk my drüigt de Moandenschien,
 As id jizt mit Bedacht,
 Dät kleine Volk, dät groote Schwien,
 Recht düttlich heb' betracht.

De olle Su is stolke blind
 Up beide Ogen west;
 Dät Pölksten must' är Föhreer synd,
 An'n Stert heel se sid fest.

En Brett vör'n Kopp heb' id just nich,
 Grief was id dröber hen,
 Un sneet dät Schwänzken süberlich
 Kort weg vom Sinnersten.

Nu bund id an den Stert en Strid,
 Dät Ferken sackt id in,
 Un toog dät blinne Beest mit Schid
 In mynen Koawen rin.



Groot=Schöppenstädt'sche Jagdpaters.

Groot=Schöppenstädt? wo sall ick denn
 Dät up de Landfoart fin'n?
 J Bröderken! wer weet, am Enn
 Woahst Du woll sülvsten drin.

Will doa sön Handwerksmann in Ehr,
 Respekt un Ansehn stoahn,
 So mütt he wiet un breet ümher
 Up Jagd un Fischfang goahn.

Sön Groffschmed, Dunner Mord un Brand!
 Mit Ränzel un Gewehr,
 Um't Dg' den schwarzen Ringelrand,
 Trappt as en Suldan her.

Sön Schnieder, dusend Klifferment!
 Mit Flint' und Jägermütz,
 Dät is en Keerdel! springt un rönnt
 Un fischelt mit den Stütz.

Sön Beerschenk, y den Schwärehack!
 Wenn he den vicken Plauß
 Herrin klemmt in de gröne Jack,
 Is keen geringer Kauß.

Steit en Poar Mielen von de Stadt
 En Jagdfeld wo to Pacht,
 Denn heet et: Broder! weest du wat?
 Wy pachten uns de Jagd.

Top Bröderken! ick stoah mit to!
 Of ick den suren Schweet
 Mit Fuseln oder Knall'n verboh,
 Dät is so lang as breet.

Ganz frisch den Hoasen to vertär'n,
 Joa! dät is myn Geschmack;
 Dät Müffige, psu! schenk ick gär'n
 Bör vornehm Hack un Mack.

Den langen Hofroath kenn'n jy doch
 Mit dät Meerkaß-Gesicht,
 De jizt by my twee Treppen hoch
 Up Pump in Schloapstell ligt?

Dät is, so woahr ic' ehrlich bin,
 Of justment sön Patron;
 Doa mütt en Hoas erst stänkrich syn,
 Sünst fritt he nich dervon.

Nöög't he denn myne Fru to Gast
 Up den verfluchten Stank,
 So müfft se dörch de Ribben fast
 De ganze Woche lang.

Rramsööägel, Schnuppen — all sön Hach,
 Gebroaden mit wat Speck,
 Dät puzt he weg — frigt du den Schlag!
 Mit Moagen, Darm' un Dreck.

De Keerdel moakt my noch dät Wief
 Tolezt den Kopp verrückt,
 An Nischt finn't se mehr Liedverbrief,
 Wenn se nich by äm sticht.

Na Broberherz! so will'n wy denn
 Uns noch Kamroaden schnall'n;
 Dät Feld is groot, woll Hunnert könn'n
 Togliet drup rümmer knall'n.

Bald is en Duzend angefelt,
 Nu werd frisch los gepacht,
 En Jeder toalt syn Part von Geld,
 Un löpt mit up de Jagd.

Sönnoabend Middag geit et furt,
 De Schnapsack stief gestoppt
 Mit Frätwerk, wenn de Moagen knurrt,
 Is pläzend vull geproppt.

En dücht'ger Runken Schwienebroad',
 Bullup an Schnaps derto,
 En Duzend Semmeln, dät is groad'
 Pro Mann de Loadung so.

Un is of män von knappen Schnitt,
 Un kann nich knapper syn,
 Bet Moandag Dabend süpt un fritt
 Sid Nacht un Dag wat rin.

Se knall'n up Alles vör de Näs',
 Wat ichts män sitt recht fest,
 Keen Sperling, keene Pumpelmees'
 Rümmt oahn' Verschreck to Nest.

Un mit de Mäkens in den Kroog
 By Dabend, lästerlich
 Wird boa gehadscht, wat sünnen noch,
 Bewoahr! verroab' ick nich.

Denn keem de Fru hier up de Noath,
 Sön Leben föhrt dyn Mann?
 Se hüng' woll, bossig un kastroat,
 Den Junggesell sück an.

Lezt is et moal in unsen Kroog
 De Jagdherrn kloatrig goahn,
 Hem Glend hat vörümmer g'nog,
 Un kenen Schott gedoahn.

Myn Noabersmann mit Woag' un Peer
 Kam von de Stadt tortügg,
 De Jagdherrn schampeln vörüm her,
 Et word all schummerig.

De Herren reepen: Landsmann, he!
 Nehmt uns en bitchen mit!
 De heilloos glibberige Schnee
 Gift kenen festen Schritt.

Se huffen up. De Bu'r schlöpt in.
 De Loabel hängt ganz fry.
 De Schnieder denkt: Wat is woll drin?
 Un moakt sich still derby.

He treckt 'ne groote Kruuke rut,
 De Proppen flizt män so,
 Deit synen Schluck mit hast'ger Schnuut,
 Un langt den Groffschmed to.

De Groffschmed moakt de Börgel breet,
 Gülks! — rin is sön half Quart.
 Hier! Broder Beerschent! doh Bescheed,
 Kluck dlichtig of dyn Part.

De Beerschent legt den Kopp rüggaf,
 De Kruuk kippup gefehrt,
 Doch kuum is dat Gesöff herraf,
 Doa hät he losschändeert.

Berdenken will ick äm dät nich,
 Wat in den Buddel was,
 Kümmt hier to Kann nich sonnerlich
 Bör dörs't'gen Hals to Paß.

En oller Bull in't Dörp was loahm,
 Nu har myn Noaber drin
 Sid rang'gen Fischthroan mit genoahm,
 Dät soll to'm Salben syn.

So word de Schnieder angeföhrt,
 Föhrt drup den Groffschmed an,
 De Groffschmed dacht', bist du balbeert,
 Mütt of de Beerschenk ran.

Herrunner gung de fette Drunk
 Män mehr as all to glatt;
 Doch dät Gebraunster in den Schlunt
 Hät goar keen Enn gehat.

So word nu Hieb up Hieb gedoahn,
 Dät Galfstern weg to spöhl'n;
 Doa fung de Bränwyn mank den Throan
 Unbändig an to wöhl'n.

Dät Fuseltüg woll mit dät Fett
 Abschlut sid nich vermeng'n;
 Se muften up dät Streusselbedd
 'ne schlimme Nacht verbreng'n.

Groot was dät Kumpeln in't Gedärm,
 Dät Kullern, dät Gewörg,
 Erst gegen Morgen schweeg de Kärm,
 Doa schloog et gnädig dösch.

De Groffschmed was wy Kalk so bleef,
 De Schnieder feel in Klump,
 De Beerschenk word so schlapp un weef,
 As en gewalkter Strump.

De Schnieder stemmt: Ach Gott un Herr
 Letst du my dät verwinn'n,
 Myn Doag griep id den Du'r nich mehr
 In syne Loabel rin!

De Groffschmed flocht: Verfuchster Bud
 Bon Schnieder, kumm noch ens
 My an mit sünnen Soatans-Schlud,
 Du krigst de Pesteleng!

De Beerschenk schwoor: Zy söl'n ümsünst
My dät nich hem gedoahn!
Anstriefen will ick ju de Künst
Mit juen Seehundsthoan.

Un hem sid noch an sülw'gen Dag
Den Dröschertext gesung'n;
De Schnieder is by jeden Schlag
Geschickt affied gesprung'n.



Förster Wunnerlich.

(Zeichnung eines Förstoriginals, treu nach dem Leben.)

Wenn in de Heid keen Holt nich weer,
 Wo kreeg en Bu'r de Führung her?
 Is goar nischt to verköpen just,
 So werd en Förken Holt gemus't.

Un werd of Ener moal erwischt,
 Dät moakt un deit so vöäl as nischt;
 Twee Doaler Stroaf betoal'n wy hüt,
 Un Twintig Doaler syn Profyt.

Of my kreeg lezt de Heidgesell,
 Ich was to driest, moal by dät Fell.
 Grief ännern Morgen bracht' ick denn
 Am myne Stroaf — un toalte hen.

Unf' olle Förster is en Mann
 All bitchen hoch in Joahren ran.
 Ich will en jizt oahn Oberdrieb'n
 Von Kopp to Föötten moal beschrieb'n.

Hirschläddern Hoasen up de Been,
 Schwart oder gäl, was nich to sehn.
 Syn Wams von Mulum, schabbig soabl,
 Was Lapp' an Lappen up un doal.

Syn Backenboart, griesborstig Hoar,
 Stund breet af as en Flütigenpoar,
 De ganze Flabbe kupperrood,
 Schlappschlurren hung'n an jeden Foot.

Sünst was't en Keerdel as en Duus,
 Bullup woar alles in dät Huus;
 De Wüthschafft, Goaren, Afferfeld,
 Woar by äm ganz profekt bestellt.

Jizt leet he sück en Hingst vorföhr'n
 Den schlimmen Foot äm intoschmär'n.
 Ich froog: Schlag! wovon moakt he denn
 De Salb? He sprack, ich will't ju nenn'.

Bergalstert Speck, verranzter Throan,
 Verstunken Kammfett to gedoahn,
 Denn schwarze Seep von scharpen Stank,
 Of fuule Eier mit vermant.

Dät kümmt tofamm in Dägel rin,
 Dät Fü'r mütt män gelinde syn,
 In vertein Doagen is et good,
 Un schmärt denn wy de Schwärenoth!

De Hand, as't Salben afgedoahn,
 Satt äm dick vuller Fett un Throan.
 He wischt et an den Hoasensack,
 Un nam glief drup 'ne Pries' Taback.

Derwielen syn noch mehr gekoam,
 De alle woar'n in Pand genoahm.
 Nu sprack he: Lüde foamt herrin,
 Wortüm söll'n wy hier buten syn?

Drin in de Stub' hät he gegrunzt,
 Un gräßlich uns herrun gehunzt.
 Sön Afgeracker un sön Schell'n,
 Dät lett sief goar nich noah vertell'n.

Denn reep he ut de Dvär: Kristin!
 Breng vör de Lüüd' en Fröhstück rin!
 Kristin bracht rin, hät upgedeckt,
 Doa hät et uns recht good geschmeckt.

En Wielfen drup gung he moal rut,
 Kam wädder rin, sach blaushwart ut,
 Un roas't: Kristin hätt' wat verloar'n!
 Doch wat? dät hem wy nich erfoahr'n.

He nam den Kauschob von de Wand,
 Greep denn dull roasend mit de Hand
 En poarmoal in de Hingstschmär rin,
 Un reef den Kauschob doamit in.

Derwiel gung Alles stockstill to,
 Nu word en Lärm up Mordio,
 Erst hät he up den Disch geschloan,
 Dät gliet en Stück is afgegoahn.

Krüß! Dunner! Hoagel! fall regeer'n!
 Dät Minsch deit Alles doch verkeer'n!
 De Knoaken drösch id är intwey,
 Hier fall se ling'n to Matsch wy Brey!

Id bin en Keerdel as en Kamm,
 Doch kribbelt my moal ens de Kamm,
 Denn schloag id mynen Broder dood!
 Se frigt de Dufend Schwärenoth.

Hier — kieft moal myne Jaffe an,
 Is dät nich himmelschrei'nde Schann!
 Hier hang'n de Lumpen un de Stück'n,
 Müßt' nich dät Minsch de Jaffe flic'n?

Of fene Taschen syn mehr drin,
 Stäk ick de Hand hier boaben rin,
 So foam'n de Fingern unnen rut:
 Sön Luder von Zegeiner = Bruut!

Doa ligt de nye Multum = Jack!
 Dät Wieffstück just to'm Schoabernack
 Treck ick de nye Jack nich an,
 Will sehn doch, wer my twingen kann?

Jack har sön Kärm noch nich erlāwt,
 Un hebb' gezittert un gebāwt;
 Recht in't Spetoakel midden in
 Kloppt an dät Fenster — de Kristin.

Herr Gott! dacht ick, wat will dät werr'n?
 He werd de Deer'n in't Fenster terr'n,
 Keen Minsch därf är to Hülpe foam,
 He schleit dät Mäken krumm un loahm.

He nam den Kanschob hinner sick,
 Keet up dät Fenster ogenblick,
 Un sä: Wat is denn los, Kristin?
 Se sprac: De Roggen kümmt jizt rin.

De Grootmoagd, de to Bedde ligt,
 Hät wädder ären Tosfall frigt,
 Ich hebb' zund eben nischd to dohn,
 Un will den Roggen bansen schon.

Joa, Kristellen, doa häst du recht!
 Hier is en Schluck of vör den Knecht:
 Ich weet woll dät ich üm un an
 My ganz up dy verloaten kann.

Wy stunnen doa, stumm as en Steen,
 Hem wy de Narr'n uns angesehen,
 Doch kuum woar män dät Fenster to,
 Doa was von frischen Mordio.

Sön Kaffer sön! Is män dät Roar'n,
 Erst in den Tass good afgefoahr'n:
 Denn geit et — häst du, sübst du nich,
 Von Doaben doal mit Dröschersstrich.

Un flochte düller as vörher
 Rüm in de Döng in früz un queer:
 Doa twischen nöög't he uns to Disch,
 Up Klümpe un en Stücksten Fisch.

Kristin bracht nu dät Middagbrod:
 Bums was he fründlich, still un good,
 Un fung zund an von Un'n bet Boab'n
 De Klümpe un den Fisch to loab'n.

Berschoaben fall geschenkt nich syn!
 So sprack he, woar Kristin nich drin,
 He well män just dät leewe Un'n
 Nich jüst mit Ärger rinner frät'n.

So lang wy syn by Disch gewest,
 Heel he den Kanschoh ünmer fest,
 Un schwoor: Weer Middag afgedoahn,
 Denn soll et an dät Wamsen goahn.

Wy stunnen up mit — schönen Dank!
 Un Jeder gung nu synen Gang.
 Is't schleef torügg, keef dörch de Schün',
 Doa drunk he Kaffee mit Kristin.

Förster Weit in hollen Boom.

Dag un Nacht hät Förster Weit
 Upgepaßt in syne Heid.
 Leet keen K vör U siß schnörkeln,
 Mich mit Flusen öbertörkeln,
 Wat he griepen kunn in't Holt,
 Mußt herran, Jung oder Olt.

Hät he Fruenslüd' erwischt,
 Gult en schmuck Gesicht am nischt,
 Fir noah Waidmanns Recht un Wesen
 Sinnern Busch den Text to lesen,
 Utgepannt, leet he se goahn:
 Nä, dat hädd' ick nich gedoahn.

En gewalt'ger Eißboom stund
 Midden in den Heidegrund.
 De was holl un holl vör Öller,
 Förster Weit hät synen Knöller
 Drin geschmöbkt mänch Nacht un Dag,
 Feel en harter Regenschlag.

Doa sprack Hinz un Kunz tesamm:
 Broder hör! den Eifenstamm
 Mitten wy, dat mag nu gellen
 Wat et will, foppöber stellen,
 Dat wy doch by Regentied,
 In de Heid' hem bitchen Fried'.

Un de schlapperstork by Nacht
 Hät Fru Försterin wat gebracht.
 Hoch is Boader Beit gesprungen,
 As he sach den drallen Jungen,
 Mäkens har he all genug,
 Män en Jüngsten fehlt äm noch.

Morgen fall groot Kindböpp syn:
 Förster Beit kost düchtig in.
 Hinz un Kunz de lopen Beide
 As he furt is noah de Heide,
 Efschen los mit aller Macht,
 Bet de Eifboom runner fracht.

Bon de Stadt kümmt Förster Beit,
 Stoapelt schwinn noah syne Heid'.

Doa fund he nu dät Bescheeren,
 Dacht', äm müßt' de Schlag sief röhren,
 Hät gepaßt de ganze Nacht,
 Hinz un Kunz nam sief in Acht.

By de Kindböps noah Geböhr
 Gung et offig munter her.
 Wörgten rin unflät'ge Runken,
 Unbarmherzig word gedrunken:
 Dütsche Zech' un dütscher Sinn,
 Woahnt by Försterstüb' noch in.

So beschmößt of was Herr Beit,
 Schleck he sief doch noah de Heid.
 An to pladdern fung de Regen,
 Synen Kindböps = Stoa to hegen,
 Kroop he in den Eißboom rin,
 Streckt sief lang — un druffelt in.

Bon de lust'ge Kindböps = Zech
 Moakt de Förster sief nich weg.
 So sprack Hinz un Kunz intwischen:
 Nu will'n wy de Näs' äm wischen,

Un farreeten hastig Weid'
 Noah den Eißboom in de Heid'.

Veng'n de Soag' mit scharpen Ramm
 An den hollen Eikenstamm.
 Fiddeln los: Herr Gott in Himmel
 Wat krieg' ic' vör Angstgekrimmel!
 Wiß un woahr de Dörchschnitt geit
 Midden up den armen Weit.

Dörch is nu de Boom! Lo'm Glück
 Kort weg hinner dät Genick.
 Höllenquoal hebb' ic' bebräben
 Um den gooden Weit syn Leben.
 Förster Weit! ermann dy stracks!
 Jä, de schläpt fest as en Dacks.

Ungeladen werd de Block,
 Börwärts über Steen un Stock,
 Unsen Förster midden innen,
 Rumpeln se doomit von hinnen.
 Von dät Schuddern, dät Gestupp,
 Woakt Herr Weit doch endlich up.

Förster Beit was musestill,
 Dacht — wenn id hier musen will,
 Denkt dat Volk: wat is gelegen!
 Gist en Knaps my vör den Brägen,
 Schickt ganz sacht sich denn to Nest,
 Duuster is't — wer is't gewest?

Glücklich lang'n se mit dat Spann
 Up't Gehöft von Hingen an.
 Broder Kunz! hät Hinz gesproaken,
 Hüt hem wy den Heide=Droaken,
 De mit syne Raddern süpt,
 Moal den Schnörgel goob beschnippt.

Spören kann vör Mobder=Jur
 Nischt von uns de gröne Luchs.
 Nu will'n wy den Block uns dehlen,
 Doch den Hals erst bitchen spölen:
 Proßt Herr Beit! doh he Bescheid,
 Kümmt he morgen noah de Heid.

Doa brüllt ut den Klotz sull Grimm
 Förster Beit mit Bärenstimm:

Röwerpack! Zu in den Moagen
 Sall en Dunnerwäder schloagen!
 Bör Justiz, Musch' Hinz un Kunz,
 Up den Holtdag spräk wy uns.

Herr! reep Hinz — to'm Schwärehack,
 Schimp he nich mit Röwerpack!
 De Justiz fall üm den Stubben
 Of noch nich den Hals uns schubben.
 Bloaf' he mit de grobbe Schmuut
 Hinnen uns den Hubel ut!

Öber as en hill'gen Schwoor
 Schrieb he sich dät hinner't Ohr:
 Roamen wy noch moal äm wädber
 In sön'n hollen Boom up't Lädber,
 Denn mag Gott äm gnädig syn,
 He krüpt nich noch ens herrin.





De Bur un de Förstør.

De Bur un de Förster.

Uns' Förster is en schluer Hecht!
 Ich hebb' den ollen Laffentnecht,
 Doch moal de Egen utgewischt,
 Un dicht vör't Muul wat weggesischt.

Eön rechter Förster is he nich,
 He jägert män by Dadelich:
 Doch lett he vör syn Leben gär'n
 Den Hals sief mit — Herr Förster! schmär'n.

Lezt gung ich noah den Eißschlag hen,
 De Effer = Schwien moal to besehn;
 Doa twasselt synen Dohnenstrich,
 De Förster lang, he sach my nich.

Bums bleef he stoahn, stief as en Propp,
 Lä sacht den Kohfoot an den Kopp,
 Sünst ümmer — Kersten! seg't syn Hoahn,
 Vör Dütmoal is et losgegoahn.

Dät was en orndlich Dannerknall'n,
 As soll de ganze Heid' ümfall'n,
 De Bodden schudderte derto,
 De Eikwald grunsete män so.

Un hinnern ollen Berkenstrunk
 Hervör en willer Kämpfe sprung,
 Un as he öbern Berg wegflizt,
 Is män dät Blood so rüm gesprijt.

Un midden mank de Efferschwien,
 Plaug! in sön Stammloch lag he rin,
 Un rögte nich mehr Kopp noch Been,
 Dät kunn id Boaden düttlich sehn.

De Förster kam trawalgt, schupp! schupp!
 Mit langen Hals den Berg hennup.
 Is drückte my, krumm as en Fluusch
 Tosammen hinnern Hasselbusch.

Schwärangst! wat sneet he vör'n Gesicht,
 As he mit ens to sehen frigt
 De Efferschwien, deep in den Grund,
 Un stund as sön begoatner Hund.

Den Berg, klabuster wädber runn,
 Krazt he torügge wat he kunn,
 Un heel nich an, bet rin in't Luuf,
 Doa kroop he hinner'n Wersten=Struuf.

Pots Welt! dacht ic in mynen Sinn,
 De Förster billt gewiß sic in,
 He hät en Efferchwien geschoat'n,
 Un ic wußt flogen Roath to foat'n.

Fir leep ic of in vullen Draf
 Bör dull un blind den Berg herraf,
 In groaden Strich los up dät Luuf,
 Doa lag he schuulig hinnern Struuf.

Ich sprack: Herr Förster grüß äm Gott!
 Dät was en rechter Ehrenschoth!
 Syn willet Schwien ligt musebood
 Recht midden mank de tamme Hood.

He gaf to Antwort: Dummerjoahn!
 Ich heb hier kenen Schoth gedoahn.
 Un flochte nu, gliet up de Stell
 Woll he verbroaden in de Höll.

Jä! fängt moal ens sön Jägersmann
 Herzhaft to Schwärenötern an,
 Dät geit dörch Käber un Kalbarm'n,
 Dät sid en Bech mlicht drüm erbarm'n.

Id sä: Herr Förster, denk he doch
 Moal an den lezten Rehbuck noch?
 Doa schwoor he just so Ruck vör Ruck,
 De olle Ritte weer en Buck.

Id dacht myn Dehl in't Herze myn,
 Un denk of hüt so von dät Schwien.
 Bet hinner'n Berg is jo nich wiet,
 Dät he den Kämp doch of moal süht.

De Förster word nu bossig rood:
 Hallunk! so brüllt he, Schwärenoth!
 En Dunnerwäder fall dy föhr'n,
 Letst du doavon en Woort noch hör'n.

Id scheidt jizt nich en ruppig Hohn,
 Wat fall id mit dät Lüg of dohn?
 De Herrschaft is zund in de Stadt,
 Fritt up den Kämp! so häst du wat.

Dät was keen Schott, dät was en Schlag,
 En Dunnerschlag by hellen Dag;
 Is of de Himmel floar un still,
 Dät kann doch dunnern — wenn et will.

Na, Gott befoahn! heb' ick geseht:
 Ich mag nich strieden, hät he recht.
 Män mit den Knall von Wäderschlag
 Is't doch kurjoos by kloaren Dag?

Den Kämpen heb' ick nu betracht,
 Un listig in myn Fäustken lacht.
 As Nachts dät Volk to Nest sich gaf,
 Nam ick de Karr, un schoof mit af.

Dät Beest was fetter as 'ne Schneck,
 Har up den Rüggen handhoch Sped;
 Den Schwienstopp droog ick in de Stadt,
 Doa gellt sön Stück recht orndlich wat.

Wat alles soll to'm Rökern syn,
 Dät päfelten wy düchtig in:
 Dät Kleinfleesch hem wy uns gesoad'n,
 Den Rüggebengel afgebroad'n.

To Sünndag kam de Broaden dran,
 Gefräten heb' ick as en Mann.
 Den Förster noch to'm Schoabernack,
 Stack ick en Runken in den Sack.

Un gung nu schludern in den Wald,
 Doa drap ick of den Förster bald.
 Good'n Morgen! sprack ick, na wy syn,
 Von lezt doch wädber olle Frünn?

He fröhstückt hüt woll moal mit my?
 Hier is en Schluck — of Fleisch derby.
 De Förster schmeckt: Wat Schwärebrett
 Dät is Wildschwien! — wo frigt he dät?

Herr Förster sinn he moal wat noah,
 Hüt vör acht Doag, wat sprack he doa?
 De Herrschaft is zund in de Stadt,
 Fritt up den Kämp! — so häst du Wat.



De Mayen-König.

Den Mayen-König upstoll'n
 Mit synen Rumpelknecht,
 Dät is, vörweg fort antomell'n,
 Ollmärkschet Peerjungs-Recht.

Lo Pingsten — eh'r in Höhnerstall
 De Hoahn kraiht Morgens fröh,
 Doa sitten of de Peerjungs all
 Stramm up dät Krackenveeh.

Un jacteln los, dät brummt män so,
 Un kriechen: Subjubuh!
 Wer up den Anger klimmt vörto,
 Is Mayen-König nu.

Drup schniedern se den Königsbrock
 Ut frische Mayen an,
 Süht ut, just as en Immenstoc,
 Rundüm Pojengen dran.

Doa mütt de Peerjungs = König rin,
 Denn is von Kopp to Löhn,
 Steit he stiefup erst midden in,
 Keen Toppel mehr to sehn.

De Rumpelknecht, mit schwart Gesicht,
 Kehrt vörn un hinnen af,
 Syn Deerens allto nieschiericht,
 Un of dät Hunngeblaff.

En Stück Hans Worst is ünmer nütt,
 Mit Pritsch un Gökelmüs,
 Sülvst by den grooten Roland sitt
 Uhlspiegel unnern Stüg.

So föhren se den Königsjung'n
 Dät Dörp entlang ünher,
 En Bädelspruch werd afgesung'n
 Ün Goaben Dör by Dör.

Speck, Eier, Schinken, Kooken, Worst,
 Mant in of en Stück Geld,
 Dät werd vör Hunger un vör Dorst
 Den Peerjungs togestellt.

Upt Dabend fängt, by Huusmanns = Beer,
 Dät Schnoabeleeren an,
 Un Jung vör Jung hölt syne Peer
 Upt Beste drüm in Stann.

De Engelänner, dät seg' ick,
 (Vör Lied is't all gescheh'n)
 Hem'n moal in unse Dllmark sück
 Dät Wettbönn' afgehehn.

Män dät doa pur hochgroote Herrn
 Sülwst Peerjungs stellen vör,
 Un män noah Geld den Hals upsperrn,
 Rich noah Geschick un Ehr.



Tyll Uhlenſpeegels leſtet Stück.

By Möllen — na, dat olle Neſt
 Kennt Jeder, as my dücht,
 Wo Uhlenſpiegel ehrenfeſt
 Noch hüt begroaben ligt.

As Tyll toleſt mit Narrenſchell'n
 Woll niſcht mehr hem to dohn,
 Streckt' he ſick hen, un ſtarf in Möll'n,
 Syn Graſteen tügt doavon.

Doa was't, wo vör fiefhunnert Joahr
 Sid leet en Gaudeew fang'n,
 An Galgen, vör't Lübeckſche Doar,
 Word he drüm upgehang'n.

Den ännern Morgen bammelt he
 Beſtawelt, oahne Müß,
 Herrunner leep de roode Bröh
 Am pieplings ut den Stüß.



Tyll Uhlenspeegels letztes Stück.

Dät gaf en Uprohr, en Halloh,
 Unglöwlich to vertell'n;
 De Börgermeister scharp vörto,
 Un hinnerdrin ganz Möll'n:

So Galgen hen rönnt Klein un Groot.
 All richtig — oahne Müß,
 Mit Stäweln, un dät helle Blood
 Drippet run von Krüz un Stüz.

De Börgermeister will doch sehn,
 Of't mit de Stäveley
 Keen Blennwerk is — he treckt an't Been,
 Knacks! ritt dät Strick intwei.

De Deew fällt raf, dät quatscht män so:
 Doa hem se sid gegruut,
 Heidy! mit Zeter=Mordio
 Rechts, links, krazt Alles ut.

So blimlings furt, den Weg entlang,
 Noah Möllen wädder nup,
 De Börgermeister was noah Rang
 Un Stand of hier vörup.

In't Roathhuus gappfig angekoam,
 Dät Volk did hinnerdran,
 Hät he Kurroasche sid' genoahm,
 Un fung hart muffig an.

Senoaters, Roathsherrn, Börgerklüd!
 Wat hüt by uns gescheh'n,
 Dät is woll noch vör Sündflootötied
 In Möllen nich erseh'n.

Gäst Roath! un bräkt nischt über Twerg,
 Denkt noah! schlimm geit et hier.
 Doa stunn' de Offen an den Berg,
 Un gooder Roath was d'r.

To'm Glück — von Lübeck her marscheert
 Kam Uhlenpiegel an,
 Un sä, as he den Trödel hört:
 Schafft Peer un Woagen ran!

Dood is de Deew — wat is't nu mehr?
 Zy Hoasenspäck von Möll'n!
 Jä, wenn he noch wat läbig weer,
 Leet id' den Upstand gell'n.

Wer will mit my noah'n Galgen hen?
 Id förcht my nich, id will
 Herrinner hoal'n den Doobigen.
 Nischt — Alles schweeg muckstill.

Nich moal en Dokter däh sid röhr'n,
 De sünst doch, as bekannt,
 Is wo en Doob'ger to transcheer'n,
 Grief syn flint by de' Hand.

Den Dooden=Gräwer — hem se denn
 Tolegt noch angeputscht,
 Dät he mit Tyll'n to Galgen hen
 Is endlich afgekutscht.

De Deew was bald herby gebracht,
 In't Noathuus angefoam,
 Hät Tyll sid Alles mit Bedacht
 In Dgenschien genoahm.

Am Duum en Schnitt, vull didet Schroot
 Satt hinnen Krüz un Stüz,
 Doato bestawelt Foot by Foot,
 Un fene Galgen=Müz.

Un Volk un Noath ut vuller Reht:
 Johlt: Soatanswerk is dat!
 As he de Arme = Süner = Seel
 By Nacht gehoalt sich hät.

Drup fung Tyll Ahlenspiegel an:
 Nischt Düwel! nischt von Seel!
 Ich segg': et was en Möllersmann!
 De Stäweln syn vull Mehl.

Dät Strick — is Sackband ut 'ne Möll,
 De Knuten — sitt nich fest,
 So schlööpt keen Hämperlings = Gefell,
 En Möller is't gewest!

Riekt ün — of nich en Möllersmann
 Hier fehlt? Se reepen: Joa!
 Na — denn hoalt moal den Keerdel ran!
 Nich lang', un he was doa.

Un kunn sich nich verdeffender'n,
 Un mußt' et ingestoa'n,
 Dät he, syn Möllerglück to mehr'n,
 Den Duumschnitt hät geboahn.

Bratſch! gaf äm Uhlenspeegel Tyll
 'ne Wachtel — de was good,
 Un sä: Nu loop in aller Hill!
 Wat dood syn foll — is dood.

As Warnung fall de Wachtel syn,
 Du Soatansbalg, ſtockdumm!
 Arbeit mit Gott — brengt Seegen in,
 Keen Armer = Sünder = Duum.

Den Roathsherrn gaf he antohör'n:
 Jy syn de rechten my!
 Statt — Unsoals = Glooben aftowehr'n,
 Echloan Jy ſchoapsdämlich by.

De Roathsherrn, Börger, Hand by Hand,
 Bewunnert hem ſe ſehr
 Uhlſpeegels pffiffigen Verſtand
 Un Höflichkeits = Maneer.

As he nu noch vernehmen leet:
 Seht her! ick bin de Tyll!
 Ut Knittlingen, by Schöppenfädt!
 Was Fröb in Hüll un Füll.

Kuum dät he Stadt un Noamen nennt
 As weltberöhmter Mann,
 Glick boten se, up Pergement,
 Den Börgerbreef äm an.

Tyll hät mit Dank de Börger = Ehr
 In Möllen angenoahn,
 Un is bet an syn Einn doavör
 Mit Roath to Hülp gekoam.

Nu will ick noch ut ollen Breef
 To Red un Antwoort stoahn,
 Wat mit den upgehang'nen Deew
 By Nacht sich hät bedoahn.

De Möller sach — as Volks = Pleffeer —
 Sich of mit an dät Hang'n,
 Un dacht: Dät Sünnner = Düümkén weer
 Woll good! — ick will't my lang'n.

To'm Galgen hen schleck he sich still
 By midbernächtge Stunn,
 Greep noah den Duum — knieft los in Hill;
 Doa — rutscht de Deew herrun.

De Möller rüunt. De Galgenschuft
 Hät sächtken sid'erhoalt,
 Schnappt noch en Paarmoal frische Luft,
 Is denn ok afgetwoalt.

Gaf sid' nu by den Möllersmann,
 Up Wannerschaft, wiet her,
 Von Röhern utgeplünnert an,
 Un batüm Nachtquarteer.

Den Möller grieselte de Huut,
 He stellt' sid' sterbenskrank,
 Un sä: Na, streck Dy bitchen ut,
 Hier, up de Rachelbank.

Gung denn, schloap = duffelig, to Nest,
 Schnarkt los, so good he kann;
 Flint up is nu de Deew geweest,
 Un toog sid' Stäweln an.

De Möller — wups rut ut dät Bedd,
 De Deew — wups ut de Dör,
 De Möller greep de Flint von't Spett,
 Plaus! knallt he hinnerher.

Gliet musebood lag up den Flect
 De Gaudeew in den Sand;
 De Möller kreeg offigen Schreck,
 Un stund wy angebannt.

Als he sid wat hät rekollgeert,
 Suckt he den Deew sid up,
 Zund, mit en Saaband umgeschöbbrt,
 To'm Galgen wädder nup.

Et was Uhlspiegel's leitet Stück,
 De Schrull'n hem upgehört,
 He hät sid, wy mänch Sünerstrick,
 Am Enn ganz good befehrt.

Geschehn is't vör fiefhunnert Joahr, *)
 Dät reppeteer id noch,
 Un weer of dran keen Toppel woahr,
 Närrsch is dät Stückken doch.

*) Ähnliches soll unlängst auch in Schweden sich begeben haben. Ein dasiger Müller bemerkte noch Lebenszeichen an einem gehentten Dieb, den er mitleidig abschnitt. Bald darauf brach der Wiederbelebte bei dem Müller selbst zur Nachtzeit ein, der nun, mit Hülfe seines Bur-schen, den Undankbaren ergriff und am Galgen wieder

An myne Landslud',
De truen Ollmärker.

(Den 22sten Oktober 1813, nach der Leipziger Schlacht.
 Vorgetragen wiederholt von der Frau v. Busch auf der
 Bühne zu Frankfurt a. M. kurz vor dem Uebergang
 bei Caup.)

Ollmärker! nu frisch drup un dran!
 Jizt syn Jy fry von Twang un Bann.
 Frisch up! wer trü den König bleef,
 Den rechten Herrn hölt werth un leef.

En gooder Hirt, so spricht de Schrift,
 By syne Heer getrülich blift:
 Dät kleinste Lamm, in Foahr un Noth,
 Nimmt he in Schutz mit Good un Blood.

So sehn Jy unsen König jizt,
 Wy herzhast He syn Volk beschützt,
 Gefoahren ritterlich besteit
 Un spricht: — dät weer syn' Schulligkeit.

aufknüpfte. Angeblich schwebt die Sache jetzt beim Ober-
 gericht, da das Untergericht den Müller zu Geld- und
 Gefängnißstrafe verurtheilte. — Anders greift es der
 geniale, viel gewanderte Tyll hier an.

Un hät in unerhörter Schlacht
 Bettungen de Tyrannen-Macht;
 De sid hem unverwindlich glöwt,
 Hät Gottes Arm as Spreu verstöwt.

Doch kiekt den Cassel Rönig an!
 As he sach en Poar Dufend Mann
 Rosaffen angejaffelt loam'n,
 Doa hät he schwimm Rietut genoahm'n.

So lang to Woater geit de Kroog,
 Bet he terbricht — denn is't genug.
 Lang is de Kroog to Woater goahn,
 Zund werd he fort un klein geschloan.

Dem kuum de Welt was groot genug,
 De Fiend un Fründ un Gott bedrog,
 De walgt jizt rüm, von Gott geschloan,
 Denn as du kümmt, so fast du goahn.

Gott hät en groot Exempel stellt,
 Dran fall sid speegeln alle Welt;
 Wat gottlos bbermöthger Sinn
 To syner Lied vbr'n Enn fall finn'.

Dran sall sich speegeln alle Welt;
 Wenn't Volk vom rechten Herrn affällt,
 Wat denn vör Grüelding' passeer'n,
 Dät soll'n uns de Franzosen lehr'n.

Iy syn nich afgang' — bewoahr!
 De Öbermacht hät by de Hoar,
 Ollmärker Iu, to'r Unglücksstunn
 Vom rechten Herren losgewunn'.

Dät ick en Landsmann von Iu bin,
 Dät hör' Iy woll an Sproak un Sinn;
 Börnehme Red' verstoah ick nich,
 Doch spräken will ick bröderlich.

De linke Herr — is fleuten goahn:
 Den rechten Herrn — sehn Iy zund stoahn
 In Herrlichkeit, in Macht un Pracht,
 Mit Gott un Volk hät He't vullbracht.

Mit Gott, de Am regereen däh,
 Dät He to spädnich, noch to fröh
 Sung in den Krieg mit Rosß un Mann,
 To lösen uns von Knechtschafts-Bann.

As He syn Volk reep to sid hen,
 Doa schweg He still noch gegen wen
 He in den harten Krieg woll goahn —
 Doch wy hem Am ganz good verstaahn.

Kuum dat syn Königswoort erklung,
 Doa ströömte gliest of Olt un Jung
 Ut fryen Will'n, en rüstig Heer,
 Noah Breslau hen mit Waff un Wehr.

Se schloogen sid mit Löwenmoth:
 Doch was de Obermacht to groot!
 To'r Landwehr reep de König drup
 Syn Volk in Gottes Noamen up.

As knapp söß Wochen weer'n vergoahn,
 Sach He all Hunnertbusend stoah'n,
 Von allen Rang, von allen Stand,
 Mit Gott vör Thron un Waderland.

De heeln mit Scheeten sid nich up,
 De dröschten mit de Kolben drup,
 Un Schlag vör Schlag feel'n Dree un Beer
 Kopp un Kopp öber an de Eer.

Wo sönne Kolb mit dütlicher Kraft
 Recht wuchtig vör de Blessen passit,
 Doa wäpst keen Halm nich mehr, keen Gras,
 Groad in den Himmel geit de Paß.

Dät Kolben fluuschte mörderlich,
 Kanon un Dabler bleef in Stich,
 Se krachten ut dörch Dick un Dünn,
 Kosaffen pietichten hinnerdrin.

Ber in den Krieg nich bracht' syn Blood,
 Kä drum de Hänn nich in den Schoot,
 Mit Herzenslust gaf Jedermann
 Syn Bestet un syn Leztet dran.

Bon Moagd un Fru, von Herrn un Knecht,
 Word früdiglich tosamme gelegt,
 Hier blanket Geld, hier Geldeswerth,
 Un vör dät Voderland bescheert.

Den Kriegsmann syne bloodge Wunn'
 Hem unse Fruens sülwst verbunn',
 Den Dörstigen hem se gebränkt,
 Den Hungrigen syn Brod geschenkt.

Un doaby stund in Joahr un Noth
 Andächtig dät Vertra'n up Gott:
 Doa lenkte Gott syn Angesicht,
 Un toog den Bösen vör Gericht.

Wenn sid en Volk tosammen rafft
 Mit Gott in Enigkeit un Kraft,
 Un weer sön Volk noch so gering,
 Keen Unhold werd et denn betwing.

Ollmärker! also is't geschehn!
 Zy hem de Helendoaten sehn,
 De jizt mit Gottes Hülpe un Macht
 Of Ju to'm Segen syn vullbracht.

Zy syn de Branborgsch öfste Stamm,
 Un to sid hen, um sid tosam,
 So röpt de rechte Herr upzund,
 Ollmärker! Ju — mit Herz un Mund.

Wy syn up gottgefällger Boahn
 To'm Byspöll Ju vöbrut gegoahn.
 An't Werk legt nu de trüe Hand
 Mit Gott vör König, Boaderland.

Sorgt nich, dät Bladd künn sic moal wenn!
 Blied driest up Gott un König hen!
 Bull is dät Moat — Gott hölt Gericht —
 Gerechtigkeid tritt jizt an't Licht.

Recht un Gerechtigkeid hät zund
 Tosamm gebracht den hillgen Bund,
 Dät Rußland, Östrief, Schwedenland
 Mit Prüssen feststoahn Hand in Hand.

Drüm syn of Doaten bald geschehn,
 As noch syn Doag hät Kener sehn.
 Un unsen König röhmt de Welt
 Den hochgerechten starken Held!

Gerechtigkeid werd wiet un breet
 De Försten röhren dät Gemöth.
 Bald werd de frohe Kunn erschall'n,
 Dät se uns all' syn togefäll'n.

Un Prüssens Noam werd herrlich stoahn,
 En Vorbild up de Siegesboahn!
 Dörch alle Welt en Ehrenpaß
 As't unnern ollen Friße was!



De Schlacht by Wallerdanj.

(Am 18ten Juni 1815.)

Mit Macht was Kaiser Bonapart
 Los up de Prußen goahn;
 Twee Doag lang hem se bloodig hart
 Mit äm sich rüm geschloan.

De Prußen syn kaput! so sprack
 He drup vergnögt by sich:
 Dät Engländer Inselpack
 Bräk ick nu dät Genick.

Also begunn de drübde Dag,
 Held Wellington stund fest;
 Doa is de groot gewalt'ge Schlag
 By Wallerdanj gewest.

Kanonen trachten gräßlich wild
 To Hunnerten sich an;
 Erwing'n will sich dät Siegeschild
 Franzos un Engelsmann.

So wöhl't dät Wörgeu hen un her
 To ungewissen Sieg;
 Bald dräng'n de Engellänner vör,
 Bald dät Franzosentüg.

Erboos't nam allen Rittertroß
 Jizt Bonepart tosam,
 Jög't up de Engellänner los,
 Se stoahn fest as en Dam.

All syne Gardes = Infantry,
 Mütt vörbaß nu drup in:
 Sieg oder Doob! dät fall doaby
 De Kriegs = Parole syn.

De Cassel König sälwst word warm,
 Hät scharp gestüdderwischt,
 En Ströpschott schrammt äm an den Arm,
 He reep: Dät deit my nisch!

Hem will id wädber, wat my hört,
 Myn good Westphälischet Land!
 Schons oahne Kopp heb id regeert,
 Worüm nich oahne Hand?

Un wiffelwaffeln dreit de Schlacht:
 Kooers! frisch noah Paris,
 Keep Bonepart — den Sieg gebracht!
 Myn Sach bin ick gewiß.

O Wellington! stoah ritterlich!
 Stoah fest noch as en Mann!
 Held Blücher lett Dy nich in Stich,
 He drängt all mächtig ran.

De Weeg' un Steeg' syn Mordmorast,
 Wo Blücher vorwärts mütt,
 Versinken will Kanonenlast
 By jeden Tritt un Schritt.

Dörch grundlos ungeboahnten Wald,
 Bald Schlucht, bald Berges Höh,
 Gung Blüchers Marsch oahn Raft un Halt,
 All von det Morgens fröh.

Dät Blücher hier dörschließen künn
 Mit Fästig Dufend Mann,
 Feel Boneparten sülwst nich in,
 Doa dacht keen Minsch nich dran.

Fief Dufend Mann, de erften, dräng'n
 Klof Beer, Noahmiddag, vör:
 Sid to verächttern, lang hen leng'n
 Se platt sid an de Ger.

• Fürst Blücher öberschuut de Schlacht,
 Groaf Sneyf'now hät in Sinn
 Den rechten Kriegesplan bedacht,
 Den Sieg hier to gewinn'.

Un Wellington word ünmer mehr
 Gedrückt mit Öbermacht,
 Kanonen syn all hinner't Heer
 In Noth affied gebracht.

Un höger, ünmer höger stig
 Held Wellingtons Gefoahr,
 Syn Dg' is noah den Wald gericht,
 Doa werd noch nischt äm floar.

De Kugeln floogen hoageldick,
 De Fiend störm't wat he kann;
 Doa drängen ut de Walbung sid
 Noch moal Fief Dufend Mann.

Kanonen vör! werd nu kum'deert:
 Knallt los män immer blind!
 Dät uns de Engellänner hört
 Un frischen Moth gewinnt.

De Marschall Borwärts kümmt! — hoch up!
 Röpt jizt de Engelsmann:
 Kamroaden, lustig wädber drup,
 Nu syn de Prüßen ran!

De Marschall Borwärts kümmt! — so schnarr'n
 Sieß de Franzosen to:
 Dät gaf en Wirrwar, gaf en Blarr'n,
 En Zaffermordio.

Börwärts! kum'deert Held Blücher frisch:
 Börwärts! Held Wellington:
 Hüt moafen wy hier rynen Disch,
 Dood! — oder loop dervon!

So kriegen se den Bonepart
 Gewaltig in de Klemm,
 Um werd vör Ogen knisterschwart,
 He merkt — syn Spöll geit schlemm.

Retreer't up Planschenoa! so brüllt
 Ingrimig Bonepart:
 In Planschenoa steit as en Schild
 Refers', de olle Gard'.

Jä, kumm män hen noah Planschenoa!
 Landwehr, von Poamer = Stamm,
 Hät all mit grobbe Kolben doa
 Geboakert up den Kamm.

En Heiden = Doodschloan hät begunn',
 Pardon — gult fenen Deut:
 Wer nich utfragen woll un funn,
 Was riep to Seligkeit.

Kanonen, vull Dreehunnert Stück,
 Lett Bonepart in Stich:
 In syne Kutsch verkrüpt he sid,
 Jögt, häst du, sühst du nich.

Un Wellington mit Blicher kam
 (De Sunn stund all to Rand)
 Jhund by Ballerdanz tosam,
 Se brücken sid de Hand.

Held Wellington! was Blüchers Woort:
 By münnen hinnerlos,
 Kaput mütt Alles! sünst rumoort
 Von frischen de Franzos.

Matt is Dyn Volk, so Ross as Mann,
 Loat ruh'n, wat by Dy blift:
 De Prüssen söllen hinnerdran,
 So lang en Peerd män schnüft.

Fründ Gneisenow! myn Nacht und Dag
 Allrüstiger Kriegesgefell,
 Frisch up to'm lezten Dröscherschlag,
 De Moanschyn werd all hell.

Ich bruuk den Düwel an de Wand
 Dy nich erst astomoal'n:
 Den Bonepart, in Dyne Hand —
 Doa is he good empfoahl'n!

Groaf Gneisenow floog hinnerher,
 An Himmel stunn' de Står'n:
 Hornist un Tambur mußt' to Peer,
 Börup weg Lärm to föhr'n.

Ut syn Karroß sprung Bonepart,
 Keet Hoot un Degen drin,
 Groaf Sneisenow mucht' äm woll hart
 All up de Trappen syn.

Tornüster, Säbel, lag ümher,
 Mit Kürasß un Muskeet:
 An't Wehren dacht' nu Kener mehr,
 De Moth satt in de Fößt.

Un bet to'm ännern Morgen fröh
 Hät all Held Sneisenow
 De groot gewaltige Pracht-Armee
 Vershöwt wy Stoppelstroh.

Wat alles hier to beuten kam
 Word nergends noch gefunn':
 Soldoat un Stücknecht, jeder nam,
 Wat he män huffen kunn.

In Bonepartens Stoats-Karreet,
 Herr Gott! wat fund sid doa
 Tosamm gepreßter surer Schweet
 Von ganz Europioa!

Brillganten, Elf Millionen werth,
 Syn in den Woagen west!
 In tenen Krieg word noch bescheert
 Sön güldig Eiernest.

Hier — bot en Poamerscher Grandeer
 Den Kaiser=Mantel pries;
 En lustig Schles'scher Füsseleer
 Dät sülwerne Servis.

De roarste Pracht=Dermantenschmuck
 Kam up de Handelsbank
 Bör'n Stück Kummisbrod mit en Schluck,
 Noch boaben in Schöndank.

Hädd' ic mäu dät, wat nebenby
 Feel in den Modder rin!
 Gewiß nehm jeder Lump vör my
 Den Filz jizt af geschwimm.

Doch hem de broave Füsseleer *)
 Sied nich alleen bedacht,

*) Es war das Füselier-Bataillon des 15ten Linien-Infanterie-Regiments, damals aus Ostpreußen und Schlesiern gebildet.

Den Herrn un König to'm Verehr
Word et syn Dehl gebracht.

En schwarter Dadler=Orden was .
Mit in de Stoats=Karreet:
Den schickt Fürst Blücher gliest vörbaß
An Königs Majestät.

De König schickt vull Gnoaden sehr
Den Orden wädber to,
Un sprack: Wer drög't en wördiger
As Gen'roal Gneifenow!



Königs Zutog in Berlin.

(Am 21sten September 1840.)

As de Börgerschaft von Berlin
König un Könegin hoalten sich in,
Satt de Buerzmann doal un schreew
An syne Olle unnigen Breef.

Herzmudder, dat was wunnerschön!
So wat is nich noch Ens to sehn,
As inhoaln däh de Stadt Berlin
Den König un de Könegin!

Justment wy Bruut un Brübegam,
So Herzens eniglich bysamm
Satt in den Kutschen=Woagen drin
De König mit de Könegin.

In Lichtenberg erst angefehrt,
Word bitchen Mundwerk presenteert,
Byher of woll, to'm Goobbefoam'n,
En Dröppfen up de Lipp genoahm'n.

Gliet hāt de König, denk moal an!
 Herby befoahl'n den Huuswirthsmann,
 Mitbrennen mußt' he Kind und Fru,
 Na, Ollē! na wat segst Du nu?

Zwölf Rinnerkens syn dāt geweest!
 Mān half so vōāl tell't unse Nest,
 Un doch hebb' ic in bloodger Schlacht
 Keen Stummelbeen to'm Dopper bracht. *)

Ich haar my hinner'n Boom posteert,
 Doa hebb' ic schmuesternd spigeneert
 So dōrch de Fenster, in de Dōnz,
 Flott gung et her — pots Schwenzelenz!

Als Napp un Schöttel rümmer gung,
 Wat kribbelte my doa de Lung!
 Kreeg ic of astokosten nisch,
 Hebb' ic dāt Muul my doch gewisch.

*) Feindliche Kugeln, im Treffen bei Hoogstraten, zerschmetterten unrettbar den rechten Schenkel des, mit dem Eisernen Kreuze erster Klasse geehrten, freiwilligen Kriegers.

Bald in den Woagen wädber rin
 Steeg unse gnädige Königin;
 De König öber steeg to Peer,
 Un galluppeerte nebenher.

Up forschen Englänner to sehn,
 Wat lett et doa den König schön!
 Un de Fru Königin dät is
 En Sanftmothsbild, vör woahr un wiß!

Ich öberst, wat hebb' ich gedoahn?
 Ich Bliß, ich was keen Dummerjoahn!
 Ich, spooresstrieks in schärfsten Dras,
 Queersfeld leep noah Berlin henaf.

Als ich an't Doar herranner kam,
 Doa gung'n de Kloden — bim, bum, bam!
 De Singuhr spälte: Gott sy Dank!
 Kanonen frachten of mit mank.

Hier stunnen to'm Empfang parooat
 De Stadtherrn mit den Magestraat;
 De Börgermeister hät geschickt
 Den Stadtwillkoam hier utgedrückt.

Wat unse Herr von't Peerb herraf
 Hochgnädiglich to Antwoort gaf,
 Doa was keen Woort to knapp, to vöäl,
 Un Woort vör Woort vull Herz un Seel.

Zund nam id myne Rockschööt up
 Stroat lang vörto in vull'n Gallup,
 De Üüde reepen rings byher:
 Riekt an! dät is en Footforreer!

Un vör de Königsstroat ganz fort
 Stund hengebuut 'ne Ehrenport;
 Wat in de Welt män ichts an Pracht,
 Was hier mit Kunst tosamme gebracht.

Vöäl schmude Mätens sach id drin —
 (Na, na, Herzmudder! loat män syn,
 Affied, män up en Ogenblick,
 En Bitchen hengeschuult hebb' id.)

De Mätens sölln mit leewen Sinn
 Begrüßen de Fru Königin,
 Hier — wo vör Lied mit Wall un Ring
 De Urstadt von Berlin anfing.

Stellt unse Paster mit — Gotthelp!!
 Of syne Döchter alle Elb':
 Se syn tohoop noch nich so schön
 As ene Genz'ge hier alleen.

Wo Jüd'z un Königsstroat sid eck,
 Doa bleef id stoahn as angeplöck,
 Un schoof my mank de Witschen schwinn
 So good et gung vbrnan mit in.

Jizt Oll, nimm moal scharp to Hand
 Dyn Bitchen Grips von Schoapsverstand,
 Paf up! loat Spool un Spinnrad stoahn,
 Zund kümmt, wo nischt fall dröber goahn.

Entgegen foam'n was ganz Berlin
 Den König un de Königin,
 Wat nich to Bedd lag sterbenskrank,
 Klein oder Groot, was up den Gang.

So hoalten se mit trüen Sinn
 Dät Königspaar ehrfröchtig in;
 Naah Stand un Wörd', as't sid gebbört
 Was Alles sorgsoam regelleert.

Böran den König toogen her
 Dree Börger = Kumpenien to Peer,
 De Fleeschers, Brauers, Koopmannsklud,
 Blank prächtig upgedunnert hüt.

Denk män, spräk id, von Koopmanns hy
 Nich unsen Knapphans Dy doaby,
 De män mit Throan un Solt hantheert,
 Un drümt sid Koopmann tittelleert.

De rechte Koop = un Hannelsstand
 Streckt überall hen syne Hand,
 Wird groot un rief, un syn Berkehr
 Bregt Stadt un Land to Geld un Ehr.

Drup — hinner König, Königin
 To Foot, ehrwörd'ge Kumpenien,
 Als woll Gewerksklud in de Welt
 Syn Doag noch nich hem upgestellt.

Von Olt her by Gewerken mütt
 (Dät is urdütsche Innungssidd')
 En lust'ger Joahnenschwenker syn
 Bull Düvels = Faren ut un in.

Keen Tanzmeister, keen Hampelmann
 Stellt sönn Rapperjohlen an.
 De Besten soam'n von Nörnberg her,
 Doa hölt olidültcher Druuf noch vöär.

Vör jede Meisterschaft vöran
 Sprung drüm of hier sönn Hampelmann,
 Expresß von Nörnberg her verschräb'n
 Kloar vörtostell'n olst Handwerks = Läß'n.

Blix bunt handworftig angeboahn,
 Hem se to Hand 'ne kleine Foahn,
 Doomit werd, puzig sehenswerth,
 Vör dull un blind herrüm hantheert.

Erst mank de Been half Duzendmoal
 Herdörch geschwenkt fir up un doal,
 Denn öbern Kopp — wups in de Höcht
 Flügt nu dät Dings, un dät nich schlecht.

Ost schmieten se de Fladderfoahn
 Hoch öber Kerkthorns Böfelhoahn.
 Was't nich so hoch? — Na, na, in Still'n
 Voat id' my hanneln, wenn jy will'n.

Wat Mielenwiet herrüm in Runn
 Good Pauken schloan, good bloafen kunn:
 Dät was denn of herby gehoalt
 Un word mit blanke Böß betoalt.

En grooter Musikanten = Trupp
 Toog so vör jede Mannschafft up;
 Gewiß, keen Regements = Saldoat
 Marscheert tafifester in Paroad.

Trumpeters — vulle Twintig Mann
 Beschafften sich de Kooplüd' an,
 De Brauers, Fleeschers ebenso,
 Mit Paukers boaben in doato.

Berliner syn glic diä ümher,
 Stoahn Regementer in Spalleer:
 Hier was't en umgekehrter Schoh,
 Hier keeken de Soldoaten to.

Kort hinner de Musikanten kam
 De Joahnenjunker — stattlich stramm:
 - Betoalt hät' Mäncher sönne Ehr'
 Mit Sunnerten un woll noch mehr.

Alljede Joahn was kunstgeschickt
 Mit Gold un Sülwerglanz bespickt,
 Up besiet Sampt- un Atlastüg,
 Armsdicke Troddeln fehlten nich.

Un vör den Joahnenjunker was't
 Börwoahr keen Spoas mit sönne Last;
 Drüm syn, und dät was kloof gedoahn,
 Twee Mann noch nebenher gegoahn.

Of all un jede Mannschafft woar
 Egoal kleedoascht, scharp up en Hoar;
 Dehls schwart un blau, dehls bruun un grön,
 Keen Löädelfen was dran to sehn.

Wat en Off'zeer hät kummendeert,
 Ratsch — up de Stell was't utgeföhrt;
 Dät et so woar, un so mußt koam,
 My hät et goar nich Wunner noahm.

De Meisten syn derby gewest,
 Als de Franzos kreeg synen Rest;
 To'm Loödrupgoahn — dät Ererzeern,
 Rett läwenslang sief nich verlehr'n.

Bör All'n, de Bördersten, dat woar'n
 De olt = berlinsche Stadt = Husoar'n;
 Bör Lieden, so word my geseegt,
 Gewunnen se dat Ehrenrecht.

As't moal soll up de Schweden gell'n,
 Doa syn de Fleeschers mit Gesell'n,
 As handfest trüie Unnerdoan'n,
 Den Fiend mit up den Pelz gegoahn.

De Schweden stunn' by Königsberg,
 Husch, steeg to Peer dat Fleischgewerk
 Un hem, as se de Plampe schwung'n,
 En bloodig Dröschertied gesung'n.

Wo moal sön Meister, sön Gesell
 Von't Fleischgewerk kümmt up dat Fell:
 Doa wäht keen Gras in Joahr un Dag,
 Denn se verstoahn den Offenschlag.

Doa leet de Churfürst anvermell'n:
 Hört, Fleesch = Meisters un Gesell'n!
 Dat Jy so tapper drup geschloan,
 Call by my nich vergäten goahn.

Un keen Gewert dörch all myn Land
 Sall vör Ju hem den Ehrenstand:
 All Lied vöran, hoch up to Peer,
 Söll'n Jy my rieden, kümmt wat vöär.

De Ersten, segg ick, überall
 Mit Pauken un Trumpetenschall,
 Dät Preveleeg gäb ick Ju hüt,
 As tapper broave Fleescherslüd.

So toog denn hier of ehrenhaft
 Vörup de ganze Fleescherschaft,
 An vulle Hunnertfästig Mann,
 Trumpeters, Paukers mit vöran

De Brauherrn, wuchtig, stramm to Peer,
 De Koopmannschaft nu hinnerher,
 Mit Gold un Sülver angesöbmt,
 Was Peerd un Rüter upgetöbmt.

Wo kriegen woll so prächt'ge Peer
 De Kooplüd, Brauers, Fleeschers her?
 Fief Hunnert Stück hebb' ick getellt,
 So glatt as ut en Ei gepellt.

Schlag! gegen sönne Kavallry,
 Dät, Olle, kannst Du glöben my,
 Is unse Schimmel=Soabelspeerd
 Noch kenen Päperling nich werth.

Na, loat män syn: of glatt, of quoot,
 Wy holl'n de Peer uns nich to'm Stroat.
 Bör Woag' un Ploog, Feld to bestell'n,
 Dohn unse Mähren wat se söll'n.

Un denk moal an: — noch was by my
 De Koopmannschaft nich half vörby,
 Runn was de Müs, runn was de Hoot,
 Un Alles hät — Hoch! Hoch! halloh't.

De ganze Stroat lang up un runn,
 So wiet en Dg' män plieren funn,
 Ut Fenstern, ut Dachluuken of
 Geschwenkt hoch up floog Dool by Dool.

Dicht an de Koopmannschaft herran,
 Schloot König sück un Kön'gin an;
 Dät Schwenken un dät Juchen woar
 Von sülvsten nu my klipp un kloar.

Herr Gott! wenn recht ut Herzensgrund
 Sieß Hundert = Dufende dohn kund.
 Mit Bisat = Noopen un Zuchheen —
 Dät kribbelkrampft dörch Mark un Been.

Hoch schloog myn ollmärtsch Herz doato,
 By Olt un Jung schloogt eben so,
 Vergoahn is my fast alle Luft
 So hät et innerlich gebufft.

Un to dät Jubeln Stroat entlang
 Trumpet =, Posaun = un Pautenklang —
 So hoalten de Berliner in
 Den König un de Königin.

De Herrschaften — oahn Unnerschied
 Begrüßten groot un kleine Lüd;
 Nicht half so gnädig seelenfroh
 Nicht unse Baronesß uns to.

Hochherrlich siraahlt ut Königs Blic:
 „Myn Volk fall syn myn höchstet Glück!“
 Dät hät vöäl Thränen utgepreßt,
 My sülvsten is't nich änners west.

Et is 'ne Segens = Gnoad von Gott,
 Dät unse Försten allebott
 To Heldenmoth, in Mißgeschid,
 En Kristenherz bewoahrten siä.

Joa, Joa, Herzmudder! wo de Fröb'
 Recht rinner gript in dät Gemöth,
 Doa is't mit Zuchhei'n nich gedoahn,
 De Dgen münnen übergöahn.

Of sülvst de leewe Königin,
 In kristlich gottergeb'nen Sinn,
 Kunn siä de Thränen nich verhol'n,
 De hellste Perdeln sach id roll'n.

Wat siä vbr my doaby begaf,
 Stott vullens my dät Herz noch af;
 De König — as id my gebücht,
 Hät huldig noah my hengenickt!

Sülvst den geringsten Buerßmann
 Spricht unse König gnädig an,
 Un hät et gär'n, wer unverblüfft
 Frisch von de Käber Antwoort gift.

Zund binner de Herrschaften gliest,
 Kam anmarscheert mit Waldmusik
 De Schüttengill in grooten Stoat,
 De Ballerbüffen schottparoot.

Herscrieben sid de Schüttenlied
 Ut sieenolt dütsche Börsoahrsied;
 Se woaren sünst, so vbal is wiß,
 Wat zund de broave Landwehr is.

Weer myn Gedächtniß noch so stramm
 Un schreew id my de Fingern klamm,
 Hoarklein künn id doch nich vertell'n,
 Wat Alles noch weer antomell'n.

Wer künn of woll bet leytet Enn
 De Börerschafts-Gewerke neun'n,
 De hier, ut eignen, innern Drang
 Anstellen sönnen Prachttempfang?

An Meisters, Lehrjungs un Gesell'n,
 Bet an Teindusend Mann to tell'n,
 Hem se to Schau mit rüm geföhrt,
 Wat jeder Werkstätt togehört.

Wat Dischers, Muur- un Zimmerlüb',
 Un dät in knapp veer Wochen Lied,
 Up't Künstlichste to Stann gebracht,
 Dät hädde woll keen Minsch gedacht!

Gesell'n un Meisters, Nacht un Dag
 Hem d'ran gebastelt Schlag üm Schlag,
 Wovon sich Kener afholl'n leet,
 Deep pieperlings de sure Schweet.

Un dät was überall geschahn,
 Keen Oge kunn sich satt dran sehn,
 Doaby hät jedet Foahnen = Schild
 Dät Handwerk trüllich afgebilt.

Pots Welt! wenn de Oltmeisters doch
 Den gooden Infall freegen noch
 De schmucke Sachen noch enmoal
 To Schau to stell'n, in grooten Soal.

As my bedücht, vörwoahr wat kün
 Gewerblich ehreuvuller syn?
 Vör Armoth keem, wat Gott gefällt,
 Gewiß tosam en schbnet Geld.

Olix! sömme Karpen up den Disch!
 Sprac Mäncher — as mit Nesk un Fisch
 Vörber gung'n de Fischerklüd,
 Wer hädde woll nich drup Aptyt?

By Stroalau — webd' id ungedung'n,
 Hem se de Karpen nich gefung'n;
 Denn doa brenge sülvst de beste Fang
 Män Ykleis — nich en Finger lang.

Sogoar en Rittersmann to Peer
 Toog vör de Klempners rüstig her,
 Stief ingepanzert, speegelblank,
 Was Peerd un Mann de Längelang.

Twee Schildknapps, ganz noah Rittersitt,
 To links in Schwart; to rechts in Witt,
 Syn pöötling's nebenher geschampt,
 Dät was en suret Ehrenampt!

All Morgens fröh, von Kopp to Foot
 Stramm ingebleckt — de Last was groot!
 Keen Wunnern drüm wenn foakend heet,
 Bet Dabend hen de Kraft verleet.

Doch en Ap'theker gaf geschwinn
 Up Zucker, Hoffmanns=Droppen in:
 Doa hem se halweeg sich erhoalt,
 Un syn von frischen asgetwoalt.

Wat hier de broave Klempterschaft
 Hät upgestellt so meisterhaft:
 Kunstsinners, to Schmuck un Pracht,
 Hät keen Gewerk sich utgedacht.

Berpanzert läwten sünst vör Tied
 De Knappen un de Ritterslüd;
 Dät was 'ne Wucht — Herr Jemine!
 Sijt schullern dät nich ärer Twee.

Woll unse gnäd'ge Herr Baron
 Sich mit sön Panzerwams bedohn —
 Inknicken müßt he up den Fleck,
 Dät fall geseggt syn mit Respek.

Bon't Doar herrunner bet an't Schlott,
 Was Huus by Huus so bunt un flott
 Mit Bloom=Gewinnen angeschmückt,
 As weer de halwe Welt beplückt.

De Roathsherrn knuufern sünst nich schlecht,
 Doch hier hem se eenstimmig segt:
 „Recht herz = un prachtvull mütt et syn,
 „Hoalt Stadt Berlin den König in!“

Hey! dacht' id, wist moal sehn un hör'n,
 Wat by dät Schlott woll mag passeer'n?
 Flink was id wädder up den Draß,
 Hups, wups, noah Königs Schlott henaf.

So möbb of König, Königin
 Von langet Reisen muchten syn,
 Doch sach id up den Schlott = Balloan
 Frisch munter alle Beide stoahn.

Börby gung'n in Paroadeschritt
 De Kumpenien mit strammen Tritt
 Un festen Sinn: Sall't drup moal goahn,
 Will'n wy woll unsen Mann noch stoahn!

Dät id, sön oller Knast id bin,
 Noch Dgentüg derby mücht syn,
 Dät weer my woll tolest von All'n,
 In deepsten Droom nich ingefall'n.

Dree Kön'gen hebb' ick all geschwoar'n,
 Un myne Seel' gung nich verloar'n;
 Of unse Beerte Herr fall my
 Trüfeste ersinn' — doa Gott vör sy!

Kloar hebb' ick sehn allglieken Sinn
 By Jung un Olt in ganz Berlin,
 Doa lett woll Keener sück verblenn'n,
 Wat Rechts was, Links herrüm to wenn'n.

Kuum kann ick noch de Feder föhr'n,
 Doch is en Punkt noch to beröhr'n,
 Wovon by hüt'gen Loddersinn,
 Keen Byspöll sück so licht werd sinn'n.

Is vöäl Hans Hoagel wo tohoop,
 Glick mütt of los de Büdelknoop.
 Mit Proost! — herrümmer geit de Pull,
 Un Kind un Kägel nutschet sück vull.

Un dat Kartüffel = Fuseltüg
 Kopp = antostiegen fackelt nich;
 Wutsch sitt de Soatan in't Genick,
 Denn werd kraftehlt vör dull un dick.

Of Klein un Groot of queer un quas
 All Fröhstens up de Socken was,
 Von Duzenden, of noch nich Cen'n,
 Hebb' ick vör hüt beschwuddert sehn.

Sick sülvst in Tucht un Ordnung heel
 Dät groot gewalt'ge Volksgewöhl,
 Et was keen Rood, keen Blau, keen Grön,
 To regementern hier to sehn.

Erst Dabends word gefriescht, gesung'n,
 Doa hem de Gläser tapper flung'n,
 Beschmööft kroop Mäncher doa to Nest,
 Ick sülvst bin up Halsjöben west.

Un hebb' det lichten Dag hennin
 Gedröömt von König, Königin,
 Von oller un von nyer Lied,
 Un von de broave Börgerlüd.

Hab' geführt die letzte Hand,
 Achtzig nahen sich:
 Bald, ein ew'ges Vaterland,
 Fordern wird es mich!

Ferner ist daselbst vorräthig:

Unsere
Von Gottes Gnaden
Friederich Wilhelms
Königs in Preussen, 2c. 2c.
Renovirte und verbesserte
Holz = Mast =
und
Jagd = Ordnung,
Wie es hinführo in der
Mittel, Alte, Neue und
Ucker = Marck auch im
Wendischen
und zugehörigen Creysen
Mit dem Holz = Verkauf und sonst in
denen Heyden und Gehegen gehalten
werden solle.

Signatum Potsdam den 20. Maji 1720.

7 Bogen 8vo. Preis 12 Sgr.



